

io nare. Das Vermögen Letzterer ist heute fast ein Corpus vile, in welchem man nach Belieben herumwühlen kann. Allein, mit Konkursen ist manchmal auch etwas Anderes verbunden, was sehr unangenehm ist. Hinc illae lacrimae!

Das Wesen der Anstaltung der Sekundärprioritäten für den ungarischen Staatskredit besteht darin, daß der Staat in den Besitz von 30 Millionen zweifelhafte Papiere gelangt und der an Gewißheit grenzenden Eventualität entgegensteht, wieder um 17 Millionen Gulden ärmer zu werden. Wir haben aber noch niemals gehört, daß Jemand um so kreditwürdiger geworden wäre, je ärmer er geworden ist.

Die Eisenbahn-Kartelle und die Leipziger Konferenz *)

Budapest, 31. Januar.

Die Resultate der im Wiener Handelsministerium stattgefundenen Konferenz, bezüglich der von mehreren österreichischen Bahngesellschaften geschlossenen Kartelle mußte Jedermann überraschen, welcher von dieser Enquete etwas Ersprießliches erwartete. — Der Herr Handelsminister erklärte zum Schluß der Debatte, er werde jetzt, wo er die Gründe, die für und gegen das Kartell angeführt wurden, kenne, die Angelegenheit in reifliche Erwägung ziehen; — und er bemerkte hierbei, daß die Staatsubvention, welche die Handelsstandsvertreter als Quelle (?) billiger Tariffätze betrachten, vom Abgeordnetenhaus als ein Krebsgeschwür angesehen werde.

Es ist ganz eigenartig, daß es der Einderufung einer Enquete bedurfte, um dem Wiener Handelsministerium klar zu machen, ob die Kartelle für die Interessen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes förderlich sind oder nicht, und zu bedenken ist, daß selbst nach der Konferenz der Herr Handelsminister von der Schädlichkeit der Kartelle nicht überzeugt zu sein scheint. Man sollte glauben, daß nach alledem, was bereits über und gegen die Kartelle geschrieben wurde und was bei einigem Studium derselben gegen sie spricht, es wahrlich einer Enquete nicht bedürft hätte, um darüber in's Klare zu kommen. Leider ist dies nun aber, wie die Thatsachen beweisen, nicht der Fall, und sehen wir uns daher genöthigt, auf den Gegenstand etwas näher einzugehen.

Bekanntlich ist für den Bau von Konkurrenzbahnen in allen Fällen geltend gemacht worden, es handle sich darum, dem Monopole einzelner Gesellschaften eine Grenze zu ziehen; die Konkurrenz sollte den Verkehr beleben und befördern. Raum waren aber die mit so großen Opfern erbauten Linien dem Verkehr übergeben und Seitens der Konzeßionäre die Gründungsgewinne eingezogen, so wurden die vorgeschobenen Konkurrenzabsichten auch schon aufgegeben und geltend gemacht, daß, wenn von einem Punkte nach einem anderen zwei Linien gehen, von welchen eine den Verkehr bewältigen könne, sich die Kosten vertheuern und dadurch eine Steigerung der Tarife einleiten müsse; — dies ist theilweise die leitende Idee in den Eisenbahnkreisen, welche in der Form von Kartellen ihren Ausdruck finden. Wenn dies nun richtig ist, dann hätte man die betreffenden Bahnen einfach nicht bauen sollen.

Das Kartellwesen an und für sich ist übrigens keine neue Erfindung; es ist dasselbe unter Anderem, wenn auch unter anderer Form, bei den Abstammungen des Königs David, welche in Zeit nicht am Schiffmannsplatze ihre Bohnhütte aufgeschlagen haben bei Vizitationen, zum allgemeinen Vergnügen und zum Nachtheile der Vizitanten längst in vollem Schwunge. In hominere Kaufmanns- und Industriekreisen jedoch wird diese Praxis nicht geübt, und wenn dies der Fall wäre, würde dies nur ein Zeichen sein, daß die betreffende Branche ungesund ist.

*) Wir sind nicht mit allen Ansichten einverstanden, die in dem oben erwähnten Artikel enthalten sind; doch nehmen wir ihn in die Spalten unseres Blattes auf, um auch dem vom Verfasser des Artikels eingenommenen Standpunkte gerecht zu werden. (Die Red.)

den zwar verdienstreich, aber welchen Händen des greisen Erkel entzogen und auf die starken Schultern des blondhaarigen Wagnerjüngers gelegt worden ist, gehört dieser Woche an. Dieses Faktum ist nicht bloß im Interesse der ungarischen Musikpflege erfreulich, sondern es bedeutet noch etwas Anderes, nämlich einen weitem Schritt auf der Bahn der Emancipation unserer Kultur von den Klötzen des Rangs, der Anciennität, des Chauvinismus und der Kameraderie. Der junge, in Deutschland gebildete, nicht patriotisch thätlos bramarbasirende, der plebejische, nicht rechts, nicht links mit tiefen Bücklingen sich verneigende, sondern mit dem ganzen Stolge des gottbegnadeten Kunstapostels und der Geradheit des pflichtbewußten Ehrenmannes wirkende Hans Richter ist in die Stelle des Direktors der ungarischen Oper hinaufgerückt. Er hat den Marschallstab im Tornister getragen und es bedurfte keines Napoleon, um ihm denselben zu verleihen. Der junge Marschall ist sich der ganzen Schwere seiner Verantwortung vor der Nation tief bewußt. Seit vier Tagen geht er unruhig in seinem Zimmer auf und ab, als erdrückte ihn die neue Bürde. Aber die besten Komödianten haben ja immer das größte Lampenfieber.

Sehr viel am Lampenfieber scheint ein anderer Herr „vom Bau“, der Salon- und Literaturlöwe Stephan Tolby nicht eben zu leiden. Wenigstens gab dieser „Blitz und Poet dazu“ erst neulich die Proben erhabenster Zwanglosigkeit, indem er in der jüngsten Sitzung der Risikadgesellschaft vor alten Herren und jungen Damen sein neuestes gegen die Jesuiten gerichtetes und darum vom Nationaltheater zurückgewiesenes Drama zur Kenntniß und theilweise zur Verlesung brachte. Die alten Herren schüttelten den Kopf zu den Kraftausdrücken über die Magnaten und Ultramontanen, die jungen Damen

Durch Koalitionen wird eine solche Branche gewiß nicht lebensfähig werden. Sind aber die Kartelle schon, wo es sich um so kleine Interessen handelt, dem allgemeinen Wohle nachtheilig, um wie viel schädlicher wirken die Uebereinkünfte unserer großen, das Verfrachtungsmonopol ohnehin besitzenden Verkehrsanstalten.

Die Kartelle zwischen Verkehrsanstalten sind unserer Ansicht nach aus dem Grunde unstatthaft und in ihren Wirkungen höchst nachtheilig für das öffentliche Interesse, weil sie die freie Entwicklung des Verkehrs hindern und die Tarife vertheuern. Das Umgehen dieser Vereinbarungen erscheint als der Glanzpunkt dieses Systems. Daß viele Bahnen ihr Dasein wesentlich der Spekulation und nicht den wirtschaftlichen Interessen des Landes zu danken haben, ist Thatsache, und daß die Höhe der Anlagelosten der Bahnen nicht unwesentlich aus dem zu großen Gewinne der Gründer resultiren, braucht auch nicht erst bewiesen zu werden. Doch ist im gegebenen Falle das Kartell nicht derjenige Faktor, welcher die hohen Gründungskosten herabdrückt oder die Staatsubvention vermindern könnte, weil, wie schon erwähnt, die Kartelle die Entwicklung des Verkehrs, indem sie denselben in den Händen der alten Linien lassen, hindern und den Grundsatz aufstellen, die jüngeren Konkurrenzlinien dafür, daß sie auf die Konkurrenz verzichten, mit einer an sie zu leistenden Quote abzufinden.

Die Ansicht des Herrn Handelsministers, daß der Handelsstand die Staatsubvention als Quelle der billigeren Tarife ansehe, ist ebenfalls eine irrthümliche. So weit von dem urtheilfähigen Theile des kaufmännischen Publikums die Rede ist, dürfte sich ergeben, daß die Ansichten sich vielmehr dahin neigen, daß bei unjeren Verhältnissen billige Tarife die Quelle der verminderten Subventionen sein sollen und sein müssen.

Die Entwicklung und Hebung des Verkehrs sind die einzigen gesunden Grundlagen, welche so manche Fehler bei Konzeßionierungen und die Staatsubvention vermindern können, und daß der Verkehr in Oesterreich-Ungarn noch sehr entwicklungsfähig ist, wollen wir mit nachstehender Zusammenstellung beleuchten:

	Eisenbahnreisende		Holl-Kentner transportirter Waaren	
	auf den Kopf der Bevölkerung	auf 1 Kilometer Bahn	auf den Kopf der Bevölkerung	auf 1 Kilometer Bahn
Großbritannien ..	58	9770	638	108.000
Baden	39	7400	158	40.600
Belgien	27	7090	298	78.300
Sachsen	23	6830	837	111.700
Württemberg ..	17	6360	66	23.900
Frankreich	15	5360	172	58.000
Baiern	13	3390	81	20.800
Preußen (vor 1866)	12	4140	191	62.200
Oesterreich-Ungarn	93	2223	49	31.200

Eine Blick auf diese Tabelle genügt, um zu sehen, welche untergeordnete Rolle die Verkehrsentwicklung Oesterreich-Ungarns spielt, und wenn auch in den letzten Jahren der Verkehr einen sehr erfreulichen Aufschwung nahm, er noch immer sehr schwach ist.

Die Vertreter der Verkehrsanstalten haben bei der erwähnten Konferenz die Ansicht von der Schädlichkeit der Kartelle nicht widerlegt, denn die Behauptung, daß von den betreffenden Bahnen nach den Kartellabschlüssen die Tarife nicht erhöht worden seien, ist einfach unwahr, da die effektiv bezahlten Frachten, wie bereits mehrseitig nachgewiesen, sich wesentlich vertheuert haben, was weder widerlegt wurde, noch widerlegt werden kann.

Die Bemerkung einzelner Direktoren, daß die Tarife vor dem Kartell nicht normale, „ungehunde“ waren, ist nur ein Armutssignale für dieselben, wenn sie solche einführen, ob in Form von Resaktionen oder nicht, ist gleichgültig. Die Bahnen, als Mitinteressenten des Handels und der Industrie, haben sich zu bemühen, Transporte herbeizuführen und dort, wo es nöthig ist, bei den Tarifereduktionen so weit zu gehen, als sie es können.

errötheten bei den delikaten Stellen, welche von den ehe-lichen Freunden und Bekannten und von den besten Rezepten für — seine Schminke handelten. Aber Kopf-schütteln und Erörtern, Abwenden und Unwillen hinderten den jungen bel- und fort-esprit nicht an der Durchfüh-rung seines Themas, welches schließlich Allen das Ge-ständniß lebhaftesten Interesses abnöthigte. Der erste Akt (der einzige, der verlesen wurde) des Drama's „Livia“ beweist eine solche Kraft der Exposition, eine so spielerische Leichtigkeit im Dialog, eine so plastische Gestaltung ein-zelner Figuren, daß wir auf die Ausführung des Ganzen neugierig sind. Schade, daß unser Hof- und National-theater die einzige Appellation unserer Dichter bildet, wenn sich diese nicht jenseits der Leitha, zu den „Schwa-ben“ begeben wollen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Laube in Wien durch die erste Aufführung der „Livia“ uns Re-vanche unsere die erste Aufführung des: „Ein Wort an den Reichsrath“ geben wird. Wir wünschen unserem jungen ungarischen Dramatiker, der in dem „jungdeutschen“ Laube ein verändertes Element findet, die gleichen Erfolge in Cisleithanien und Deutschland, wie sie Berg mit seinem Stück in Budapest, „in der Nähe von Sorokfár“, erlebte.

Die Nähe von Sorokfár wird übrigens an dem hiesigen deutschen Theater nicht lange mehr fühlbar sein. Die Direktion desselben ist so voll von guten Vorjahren, wie unsere Gassen von Schnee- und Sandhaufen. Eine Novität jagt die andere, ein illustrierter Gast löst den anderen ab. Nach Sardou's „Andrea“ (mit Fräulein Kläger) wird der Tragödie Rossi hier mimen, von dem behauptet wird, daß Dawson ruhig sterben konnte, seitdem der italienische Virtuose nach der Maske und dem Thyrsus Melpomene's griff.

Dr. Adolf Silberstein.

finden; — sind sie beim Beharrungspunkte angelangt und der Verkehr ist für ihre Linien nicht mehr lohnend, so mögen sie auf den bezüglichen Verkehr Verzicht leisten, da es sich doch nur um einzelne Transit-Verkehrsgüter handeln kann, und zwar um solche, welche unnatürlich, d. h. die längere Linie wählend, gegen die Konkurrenz sind.

Wären bei einer Bahn, was hier nicht der Fall ist, das Gros der Verkehre intern und ertren übermäßiger Konkurrenz ausgeföhrt und ein lohnendes Frachtgeschäft nicht möglich, so müßte auf den Betrieb der Linie Verzicht geleistet werden, weil durch die durch Kartelle erworbenen Quotenanteile (fast wäre man verführt, sie Trinkgelber zu nennen) kaum ein Bruchtheil der Regie gedeckt werden dürfte. Uebrigens sind die engagirten subventionsbedürftigen Bahnen so jung und ihr Verkehr noch so unentwickelt, daß weder die Regierung, noch die betreffenden Bahnverwaltungen in der Lage sind, zu beurtheilen, welcher Theilungsmodus nöthig wäre, um vom gewerblichen Geschäftspunkte Rechnung zu finden. Wenn einmal die jungen Bahnen nur 10 Jahre im Betriebe und tüchtig administriert sein werden, dann wird man auch den Verkehr der Höhe und dem Ertragnisse nach beurtheilen können, nicht aber jetzt, wo die Strecken kaum dem Verkehr übergeben und die Organisation nur nothdürftig vollzogen ist. Wo ist unter solchen Verhältnissen die Garantie, daß nicht eine der jüngeren Bahnen von den älteren, ob mit oder ohne Wissen, übervotheilt wird, und wer kann bestimmen, wie sich der Verkehr bei Aktionsfreiheit gestalten würde?

Ein sehr wichtiger Faktor, welcher gegen die Kartelle oder Vertheuerung, namentlich im externen Verkehre spricht, ist die Konkurrenz Rußlands besonders in Bezug auf Cerealien. Die Ausfuhr Rußlands betrug 1847 4.850.000 Hektoliter, 1869 aber 21.670.000 Hektol. und hat sich seit dem Jahre 1869 noch wesentlich gesteigert, was durch die Erweiterung des Eisenbahnnetzes veranlaßt wurde. Am 1. Januar 1869 waren in Rußland 6569 Werst im Betriebe, am 31. Dezember 1872 aber schon 13.669 Werst. Zahlen, die jedenfalls geeignet sind, die riesige Entwicklung des russischen Getreide-Exportes vor Augen zu führen, und fallen diese um so schwerer in's Gewicht, als selbst die günstigen Ernten in Ungarn Rußland durch seine Massenproduktion und bei seiner schwachen Bevölkerung (auf 1 Quadratkilometer ca. 1200 Einwohner) (auf 1 Quadratkilometer 3881 in Oesterreich, 2837 in Ungarn Einwohner) stets in der Lage sein wird, Massen-Transporte auf den Weltmarkt zu bringen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Verkehrsverhältnisse Rußlands in mancher Beziehung günstiger sind als jene von Ungarn.

Wir hatten wiederholt Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie bedeutend die Tarifereduktionen sind, welche wir den königlichen ungarischen Staatsbahnen zu danken haben, und um wie viel wir hiedurch dem Welthandel näher gerückt sind; — was Alles unterblieben sein würde, wenn die königlich ungarischen Staatsbahnen verblendet genug gewesen wären, dem Kartelle der österreichischen Bahnen beizutreten. Das ungarische Kommunikationsministerium hat bis jetzt in anerkennenswerther Weise jede Zumuthung für eine Koalition entschieden zurückgewiesen. Wir glauben zu wissen, daß man es in letzter Zeit von gewisser Seite an Anstrengungen, um das ungarische Kommunikationsministerium einer Koalition der k. ung. Staatsbahnen näher zu bringen, nicht hat fehlen lassen; wir konstatiren, daß derartige Zumuthungen an der entscheidenden Stelle auf entschiedenen Widerstand gestoßen sind, und mit vollem Rechte, weil sonst der Besitz der ung. Staatsbahnen ein illusorischer wäre und die ung. Regierung den wichtigsten Schlüssel des Verkehrs und die Handelsinteressen Ungarns aus den Händen geben würde, ein Fehler, welcher so leicht nicht wieder gut zu machen sein würde.

Das ung. Kommunikationsministerium kann und darf, will es nicht dem Interesse des Landes schnurstracks entgegen handeln, nicht um Haarsbreite von dem bisherigen Prinzip abgehen, es ist Pflicht desselben, jede noch so entfernte Einladung zum Beitritte zu der Koalition der österr. Bahnen entschieden zurückzuweisen. Dagegen würde es sich vielleicht empfehlen, hier die Frage zu studiren, in welcher Form die subventionirten Bahnen unter Staatsverwaltung zu bringen wären. Sollte man der Frage ernstlich näher stehen, so würde sich wohl ein geeigneter Modus dazu auch finden. — In Preußen hat sich dieses System bekanntlich bestens bewährt. Schließlich wollen wir doch noch klarlegen, welches eigentlich der Zweck der österr. verschobenen und nun sistirten Konferenz in Leipzig sein sollte. — Das österr. Handelsministerium hat die österr. Bahnverwaltungen aufgefordert, die Frachtpreise für Eisen zu ermäßigen, unter Verweisung auf die billigen Tarife Deutschlands, und in der Absicht, dieser hartbedrängten Industrie die Existenz zu erleichtern. Um den Schein zu retten, als wäre man geneigt, diesem gewiß nicht unbilligen Ansuchen zu entsprechen, wurde die erwähnte Leipziger Konferenz Seitens der österr. Verwaltungen angeregt, dabei aber und das ist das Piquet — an die deutschen Verwaltungen die Anforderung gestellt, die betreffenden Tarife zu erhöhen; — welches Ansuchen die deutschen Eisenbahnen vorläufig zurückgewiesen haben. Die Schlüsse welche sich aus diesem Vorgehen der österr. Bahnen ziehen lassen, sind nicht schmeichehaft für die betreffenden Verwaltungen, die Thatsache, welche wir oben konstatirten, wird uns aber von glaubwürdiger Seite als verbürgt bezeichnet.

Budapest, 31. Januar. Csernatony hat bekanntlich im „Ecnör“ einen Artikel über oder vielmehr gegen den jüngsten Brief Rossi's eröffnet. In seinem heutigen Artikel berührt er auch die Anlagen, die „Reform“ lethgin gegen uns erhoben. Csernatony schreibt:

Die „Reform“ griff in ihrer Nummer vom 27. d. M. den „Ungarischen Lloyd“ an, weil er zu dem Streit zwischen Bismarck und Lamarmora einige Daten über den Ursprung der ungarischen Regionen vortradete. Abgesehen von der Gewißheit, daß die „Reform“ den „Ung. Lloyd“ mit keinem Worte angegriffen hätte, wenn dieser seine Daten für die napoleonische, oder sagen wir französische Politik anführte, so sehen wir in der Anführung dieser Daten keinerlei Standal Seitens des genannten deutschen Blattes, so wie wir, in der Aufklärung der Einzelheiten geschichtlich bekannter Thatsachen, möge sie sich auf welche Angelegenheit immer beziehen, keinen

Standal leben; ja wir finden es sehr natürlich, daß die „Gunnia“ jetzt nach den Mittheilungen des einstigen Legationsoffiziers Giza Goveffy ein Dokument bezüglich der Organisation der ungarischen Legion in Italien herausgegeben hat. Diese Dinge geschehen vor aller Welt und sind nicht nur nicht zu verheimlichen, sondern es liegt auch kein Grund vor, bezüglich ihrer Verheimlichung — selbst wenn dies möglich wäre — an Jemanden eine Forderung zu richten. Jene, die im Interesse der ungarischen Legion und im Allgemeinen der ungarischen Emigration eine patriotische, uneigennützig, ehrliche Thätigkeit in ihrem betreffenden Wirkungskreise entwickelten, haben gewiß keine Furcht, irgendwie kompromittirt zu werden, denn sie thaten nur, was sie unter den gegebenen Verhältnissen als ihre Pflicht gegen die heilige Sache der Nation betrachteten mußten. Bei solchen Veröffentlichungen könnte man nur in einem Falle von Skandal sprechen — und der Unwille des Publikums würde ihm gewiß ein Ende machen — wenn nämlich bezüglich der Angelegenheit der Legionen und im Allgemeinen der Emigration, auf solche patriotischen Berufung geschähe, die in den früheren Jahren der qualvollen Erwartung zu Hause waren und weder zu den Legionen noch zur Emigration gehörten, oder früher nach Hause kamen, als daß sie in Verbindung mit dem drafischen Geschehen zu nennen, Anders als niedrige Denunziation wäre. Die „Reform“ hatte also keinen Grund, in Aufregung zu geraten, denn der „Ungarische Lloyd“ beging keinerlei Indiskretion, durch die wer immer kompromittirt sein könnte. Aber das ist bedauerlich, was die „Reform“ vorbrachte, um ihre Aufregung zu motiviren. Und es ist wirklich überraschend, daß ein Blatt, dessen ungarische Fühlen und dessen Patriotismus man nicht bezweifeln kann (was immer wir von seiner Politik halten), sich von der Leidenschaftlichkeit mancher einseitigen Ansichten so verblenden läßt, um sich über die Pflichtgemäßheit und ausopfernden Versuche zur Befreiung der unterdrückten Nation zu äußern, wie die folgenden Zeilen beweisen:

„Diese Enthüllungen kompromittiren viele Ungarn und gute Patrioten, sie kompromittiren das ganze Land vor dem Ausland, welches aus solchen Mittheilungen über uns sich die Meinung bildet, daß es in Ungarn keine wahre Loyalität gebe und daß die Vertheidigung unlerer Politik nicht kleiner sei, als jene der berühmten Diplomaten der Großmächte, die sie als Werkzeuge benützt und zum Verrathе geworben haben, daß aber an Dummheit die Ungarn selbst ihre Loyalität noch übertreffen, da sie Jenen schmähtlich aufgefesselt seien.“

(Und weiter nach der Bemerkung, daß Bismarck und Lamarmora und die deutschen und französischen Blätter einander beschuldigen): „Und wenn aus alledem hervorgeht, wie eitel und unnütz die ungarische Emigrations-Politik gewesen und auf welche schwankende Basis die Hoffnung Jener geruht habe, die das seiner Rechte und seiner Selbstständigkeit beraubte Vaterland gern durch Hilfe der Fremden oder durch die Revolution hätten retten wollen, so können wir uns darüber freuen;“ daß die Männer der Rechte und der Selbstständigkeit des Landes für eine solche Vertheidigung nicht danken, davon bin ich überzeugt. Ein solchergehalt motivirter Protest ist viel standalöser als die Thatfache, die er als tadelnswerth bezeichnete.

„Glaubt denn die „Reform“, daß die Männer der ungarischen Emigration jene Vergangenheit bemänteln wollen, während welcher sie auch die Pflichten ihrer Lage erfüllten und jede Eventualität zur Befreiung ihrer unterjochten Nation festzuhalten bereit waren? Wenn sie das glaubt, so erfahre sie denn, daß die Männer der einstigen ungarischen Emigration nicht nur ihre Theilnahme nicht bemänteln wollen an der von ihnen kommenden faktischen Unterstützung des erhabenen Geistes des zu Hause zum Zwecke der Aufrichtung des Vaterlandes bestandenen passiven Kampfes, sondern es geradezu als Ehre, als Stolz betrachten, daß sie in dieser Beziehung kein Vorwurf für die Vernachlässigung oder Umgehung ihrer Pflichten treffen kann. Und wehe dem Lande, dessen verbannte Söhne, wenn es unterjocht wird, so niederträchtig wären, daß sie es als „Dummheit“ oder „Vertheidigung“ oder gar (gegenüber dem in die kalten System der Fremden Gewalt) als „Verrath“ betrachten würden, selbst in der Zeit der sich darbietenden Gelegenheit zur Befreiung ihres auf das Schaffot geschleppten Heimathlandes welchen Verluh immer zu unternehmen!“

Die Emigration ward als Werkzeug benützt, die Emigranten „haben schmähtlich auf“ — sagt die „Reform“. Darauf bemerke ich nur, daß die Männer der Emigration sich nie in dem Wahne wiegten, daß die Diplomaten der Großmächte ihnen nur darum was immer versprechen, weil auch sie die Interessen Ungarns über Alles setzen. Den Männern der Emigration genüge das Bewußtsein, daß das in den Staub getretene Ungarn und ihre eigene patriotische Aufgabe es fordern, daß die Interessen über Alles gestellt werden, ob sie nun als „Werkzeuge“ betrachtet werden, oder nicht, ob sie „schmähtlich aufgefesselt“ oder nicht. Was aber das betrifft, ob es hervorgeht, oder hervorgehen kann, wie eitel und unnütz die ungarische Emigrationspolitik gewesen, und auf welche schwankende Basis die Hoffnung Jener geruht habe, die das seiner Rechte und seiner Selbstständigkeit beraubte Vaterland gern durch Hilfe der Fremden oder durch die Revolution hätten retten wollen — so genüge auf dieses erstauische Raisonnement die Bemerkung, daß die Aushebung des bis 1867 in verschiedener Gestalt angewandten ungarischen Zustandes gewiß nicht von jenen österrreichischen Ministern angeordnet wurde, welche die Monarchie bis Solferino und Sadowa führten, sondern daß sie von der Einsicht des Fürsten beschlossen wurde, daß man sich mit diesem Ungarn, für dessen Schicksal und Stimmung zu Hause die Freude über die verlorenen Schlachten, drauhen aber die Emigrantenlegionen zeugen, und bedingt ohne Zögern, im Interesse der Dynastie ausführen müsse, bevor die Staatsweisheit der Wack und Schmelking den Weg zur Katastrophe eines dritten Krieges bahnte.

Der gesetzliche Zustand wurde wieder hergestellt; die Mitglieder der Emigration — mit bedauerlicher Ausnahme der größten Persönlichkeit — kamen nach Hause; die Legionen lösten sich auf; die Sonderinstitution ward ins Leben gerufen und obwohl in Folge der elementaren und der Regierungsschläge und der wesentlichen Mängel in der Ausübung der nationalen Selbstverwaltung die Unzufriedenheit in unserem Lande groß und vielseitig ist, so ist doch inmitten dieser Unzufriedenheit die freiwillige Subsidung für den gekrönten und konstitutionell regierenden König und die Königin allgemein, die sich schon zu Hause fühlen, weil sie wissen, daß das ganze Land die Anwesenheit Ihrer Majestät unter uns gerne sieht, und weil sie über den Willen der öffentlichen Meinung die Festigkeit und Zukunft des Thrones ihrer Dynastie in der Omer Burg als sicher betrachten können.

Aber indem wir all das darlegen und durch die ganze Wirksamkeit des „Glenor“ genugsam beweisen haben, daß wir jede auftauchende und aufzuwerfende Frage auf Grund der Verpflichtung der Herstellung des gesetzlichen Zustandes und der Verfassungsmäßigen Auslösung zwischen Fürst und Nation und nicht der illegalen Verengungen — durch unser parlamentarisches System und nicht durch eine Revolution, im Wege friedlicher Entwicklung, nicht gewaltsam — zu lösen trachten; weisen wir mit der größten Indignation jene Erklärung der Loyalität und Verzicht auf die Emigration zurück, welche fordern würde, daß die Männer der Emigration ihre Vergangenheit verleugnen und fürchten sollen, kompromittirt zu werden, wenn Jemand zu-

sätzlich erwähnt, wie redlich sie ihre bürgerlichen Pflichten gegen das Land auch in seiner frühesten Lage erfüllt haben. Ich bin überzeugt, daß auch Graf Julius Andrásh eine derartige Definition der Loyalität keinen Augenblick acceptiren, ja sich schämen würde, wenn er nicht theilgenommen hätte an dem Selbstvertheidigungskampfe seiner Nation.

Soviel auf die unglücklichen Irrungen der „Reform“, bezüglich deren — wenn sie ruhig darüber denkt — sie selbst erkennen wird, daß sie nicht zur Hebung der männlichen Entschlossenheit und Tugend dienen können, die zur Wiedererwerbung der Freiheit notwendig sind.

Wien, 30. Januar. (Orig.-Korr.) In der Strömung, welche die von den Zeitungen angekündigten Militärveränderungen zu signalisiren schienen und welche vom Publikum kurzweg als eine Anti-Rußische aufgefaßt wurde, ist offenbar ein gewisser Rückschlag eingetreten. Wenigstens wird heute aus Graz gemeldet, daß der geistige Führer der gegenministeriellen Bewegung im Armeewesen, FML. Freih. v. John, auf dem Posten eines Landeskommandirenden in Steiermark verbleiben werde und Baron Gallina scheint daher in der Stellung, welche ihn in so unmittelbare Verbindung mit dem Kriegsminister bringt, nicht erschüttert zu sein. Noch eine andere, vielleicht nicht ganz bedeutungslose Thatfache ist hervorzuheben. FML. Baron Rammung soll zum Kapitän der ersten Artieregarde (der sogenannten deutschen Garde) ernannt werden, während Fürst Montenuovo sich nach wie vor mit der bescheidenen Position eines Gardelapitäns der Trabantenwache begnügen würde. Das spricht nicht für Ueberwiegen jener aristokratischen Tendenz, welche man „anfänglich in den bevorstehenden Ernennungen finden zu können glaubte und deren Annahme in dem Gerichte gipfelt. FML. Graf Reipberg, der prononzierteste Repräsentant des Fortschritts in der Armee, werde zum kommandirenden General in Wien ernannt werden. Uebrigens ist in bezug veröffentlichten Liste der Veränderungen noch mehr als eine Lücke. Es ist bisher noch nicht bekannt geworden, wer an Stelle des FML. Grafen Pejacevich zum zweiten Generaladjutanten des Kaisers ernannt werden wird, wenn nicht allenfalls, wie dies bereits vorgekommen ist, abermals eine längere Pause in der Neubefugung dieser Stelle eintreten wird. Auch bezüglich anderer Fragen scheint die Entscheidung bis zur Rückkehr des Kaisers aus München, die morgen erfolgen wird, vertagt zu sein. Bieulich auffallend ist die Veretzung des Grafen Huny auf einen Ruheposten, wie das Präsidium des obersten Militär-Justizsenates. In militärischen Kreisen galt Graf Huny stets als eine ganz besondere sachmännische Kapazität, so wenig Geschmach man auch an seiner ausgesprochen frommen Richtung finden mochte. Diese Richtung aber hätte übrigens wohl kaum ein ernstes Hinderniß für weitere Fortschritte in seiner Karriere bilden können.

Seit einigen Tagen wird unsere Polizei durch aufreizende Plakate in Altem erhalten, die sich in den Morgenstunden an den Straßenecken angeschlagen finden und die Arbeiter zur Empörung gegen die Regierung, die besitzenden Klassen etc. auffordern. Das „Vaterland“ desirirt heute bereits den seinen Petroleumgeruch, der aus diesen Kundgebungen aufsteigt, zu einer herben Anlage gegen den Liberalismus. Die Thatfache, daß nahezu 25,000 Arbeiter in Wien erwerblos sind, hat allerdings etwas Bedenktliches. Aber wenn der Vorwurf damit verknüpft wird, daß der Liberalismus die soziale Frage nicht organisch zu lösen vermöge, so darf dieser Vorwurf zum mindesten mit gleichem Rechte an die Adresse der konservativen Parteien zurückgerichtet werden. Die Kofetterie der letzteren mit der sozialen Frage hat nicht einmal die theoretischen Ergebnisse aufzuweisen, welche sich beispielsweise die Kathedersozialisten um die Erkenntniß dieser Verhältnisse erworben haben, wobei freilich zugestanden werden mag, daß bloßen Theorien für die Lösung dieses wichtigsten Problems unlerer modernen staatlischen Existenz herzlich wenig Gewicht beizulegen ist.

Wir ersuchen diejenigen p. t. Abonnenten der „Victoria“, welche nur den früheren Abonnementspreis á 3 fl. pr. Jahr eingeschendet haben, die sich in Folge der durch die betreffende Verlagshandlung laut Abonnements-Einladung veranlaßte Erhöhung des Abonnements auf 4 fl. herausstellende Differenz von 1 fl. jährlich, 50 kr. halbjährig, 25 kr. vierteljährig gefälligst nachtragen zu wollen.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd.“

Agram, 31. Januar. (Orig.-Dep.) Die Antwort des Handelsministers Grafen Risch an die kroatische Abgeordneten-Deputation betrefis Einführung der kroatischen Amtssprache bei den Staatsbahnen in Kroatien hat hier außerordentlich befriedigt. In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß selbstzugemeister Molinary vor Uebergabe der ehemaligen Grenze an die Landesregierung seine jetzige Stellung keinesfalls wechseln wird.

Wien, 31. Januar. (Orig.-Dep.) Der apostolische Runtius von Wien und jener von Paris werden, nachdem sie zur Kardinalswürde gelangt, ihre bisherigen Stellungen verlassen. Als Nachfolger ist für Wien der gegenwärtige Runtius in Brüssel, Mgr. Cattani, und für Paris Mgr. Reglia, derzeit in München, designirt.

Wien, 31. Januar. Im Budgetauschuß wurde der Beschluß angenommen, daß Neu- und Umbauten, wenn selbe im Jahre 1874 begonnen werden und bis inklusive 1875 vollendet sind, 25 Jahre steuerfrei sind, solche vor 1874 begonnen, inklusive bis 1875 vollendete benutzbare Neubauten genießen 15jährige und derlei Zubauten 12jährige Steuerfreiheit. — Der Finanzminister erklärte unter großem Beifalle die Absicht zur Einbringung der Steuerreformvorlagen noch im Laufe dieser Session.

Wien, 31. Januar. Die Abreise des Kaisers nach Petersburg erfolgt am 11. Februar Nachmittags mit zahlreichem Gefolge. Darunter sind: Generaladjutant Bellegarde, Kaval-

erie-Inspektor Pejacevich, fünf Flügeladjutanten, Militär-Kanzleivorstand Generalmajor Bed, Kabinettsdirektor Geheimrath Braun mit den Kabinettssekretären, der Minister des Außern Graf Andrásh und Sektionschef Hoffmann.

Berlin, 31. Januar. Die heutige „Norddeutsche Zig.“ lehnt den Vorwurf ab, als ob die deutsche Regierung in die inneren Angelegenheiten der Nachbarländer sich einmischen und gegen die Pressefreiheit feindselig auftreten würde. Die „Norddeutsche Zig.“ konstatiert die Existenz einer offiziellen und offiziellen Presse des Papstthums in allen Ländern und meint, daß die Regierung stets befugt war, dieselbe als die Presse einer feindslichen Macht anzusehen; im Interesse des Friedens müsse vorgeforgt werden, daß die Nachbarstaaten in weltlichen Angelegenheiten nicht der Priesterherrschaft dienstbar gemacht werden. Es bleibe kein Mittel höflicher und freundlicher Ueberredung unverfucht, um Frankreich und Belgien in jener Richtung ihrer souveränen Entscheidungen zu bestärken, welche die freundschaftlichen Beziehungen friedlicher Nationen verbürgen.

München, 31. Januar. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist Nachts 10^{1/2} Uhr nach Wien zurückgereist.

Bern, 31. Januar. Der Nationalrath beschloß mit 79 44 Stimmen, daß die Abstimmung über die Verfassungsrevision in globo stattfinden.

Paris, 31. Januar. Der „Presse“ zufolge ist die Regierung entschlossen, gegen jene Journale einzuschreiten, welche die siebenjährige Regierungsgewalt Mac Mahons angreifen würden.

Versailles, 30. Januar. (Sitzung der Nationalversammlung.) Beginn der Generaldebatte über die neuen Steuern. Finanzminister Ragne sagt: Die Regierung ist mit der Kommission über drei Punkte einig: das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben zu sichern, die sich erneuernden und permanenten Hilfsquellen Vorzorge zu treffen und alle künstlichen Mittel, namentlich Anleihen, zu bescheiden. Der Finanzminister bedauert jedoch, daß die Kommission die von ihm vorgeschlagenen Steuern nicht angenommen habe. Leon Say hält sein Amendement aufrecht, die jährliche Amortisationsquote der Bankschuld zu reduzieren. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Wien, 31. Januar, 2 Uhr 30 M. (Schlußkurse.) Kredit-Aktien 240.—, Anglo-Austrian 159.50, Galizier 225.50, Lombarden 161.50, Staatsbahn 334.50, Tramway 175.—, Rente 69.65, 1860er Lose 106.25, 1864er 141.—, Napoleonsdor 9.03, Münz-Dutaten 5.36, Silber 107.—, Frankfurt 95.60, London 112.75, Preussische Kassencheine 1.69, Unionbank 138.75, Türkenlose 47.—, Allgemeine Bank 85.50, Anglo-Bank 93.—, Kreditlose 170.50.

Wien, 31. Januar, 3 Uhr 40 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 76.75, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 99.40, Anglo-Hungarian 36.—, Ungarische Kredit 141.—, Franco-Hungarian 34.50, M-lönd 143.—, Ungarische Nordostbahn 107.50, Ungarische Ostbahn 48.50, Ostbahn-Prioritäten 65.—, Ungarische Lose 82.75, Teichbahn 203.—, Ungar Bodenkredit 55.50, Siebenbürger 133.—, Salzg-Tarjaner 101, Ung. Wandbriefe 86, Munizipalbank 128.50, Lombarden 93^{1/2}, Kreditaktien 140.75, Rumänier 40, Watt.

Berlin, 31. Januar. (Schluß.) Staatsbahn 190^{1/2}, Lombarden 93^{1/2}, Kreditaktien 140.75, Rumänier 40, Watt. Berlin, 31. Januar. (Schluß.) Galizier 102.—, Staatsbahn 196^{1/2}, Lombarden 93^{1/2}, Papierrente 61^{1/2}, Silberrente 66^{1/2}, Kreditlose 109, 1860er Lose 96^{1/2}, 1864er Lose 90, Wien 88^{1/2}, Kreditaktien 141, Rumänier 40, Ungarische Lose 50, Still.

Frankfurt, 31. Januar. (Schluß.) Wechsel per Wien 103^{1/2}, Oesterr. Kreditaktien 217.—, Amerikaner per 1882 98^{1/2}, Oesterr. Staatsbahnaktien 344^{1/2}, 1860er 96^{1/2}, 1864er Lose 156^{1/2}, Lombarden 163, Galizier 237.50, Papierrente 61^{1/2}, Silberrente 56^{1/2}, Oesterr. Bankaktien 107, Rest.

Paris, 31. Januar. (Schluß.) Sperm. Rente 58.22, 4^{1/2}perz. Rente 84.40, Italien. Rente 59.85, Staatsbank 737, Kredit Mobilier 313.—, Lombards 355.—, 1872er Anleihe 92.40.

Wien, 31. Januar. (Krummmarkt.) Weizen-Umsatz 30,000 Mehen a fl. 7.50—8.25, Roggen a fl. 5—6.30, Gerste a fl. 4.35—5.25, Hafer a fl. 4.95, Ruböl a fl. 18.25, Spiritus á 63^{1/2} fr.

Berlin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Getreide per Januar 85^{1/2}, per April-Mai 86.—, Roggen loco 63, per Januar 62^{1/2}, per April-Mai 62^{1/2}, per Mai-Juni 62^{1/2}, Hafer per Januar fehlt, per April-Mai 57^{1/2}, Del loco 19^{1/2}, per Januar 19^{1/2}, per April-Mai 19^{1/2}, per Juni-Juli 20^{1/2}, Spiritus loco 21.08, per Januar 21.11, per April-Mai 21.28, Weiz.

Breslau, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert. Hafer loco fehlt, Ruböl loco 19^{1/2}, per Termin 19.—, Spiritus loco 21^{1/2}, per Frühjahr 22.—, per Herbst 22.

Köln, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen flau, per März-Ehr. 9.5^{1/2}, per Mai-Ehr. 9.2^{1/2}, Roggen flau, per März-Ehr. 6.13^{1/2}, per Mai-Ehr. 6.12, Del matter, per März 10^{1/2}, Ehr., per Mai 10^{1/2}, Ehr.

Stettin, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 85^{1/2}, Ehr., Roggen per Januar 61^{1/2}, Ehr., per Frühj. 60^{1/2}, Ehr., Del per Januar 17^{1/2}, Ehr., per Frühj. 19 Ehr., Spiritus loco 21^{1/2}, Ehr., per Januar-Februar 21^{1/2}, Ehr., per Frühj. 21 Ehr.

Lindau, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizengeschäft still, Preise gedrückt; Prima Qualitäten 39^{1/2}, bis 40^{1/2}.

Paris, 31. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 81.75, per März-April 81.75, per vier Sommermonate 81.50, Ruböl per laufenden Monat 82.50, per März-April 83.—, per vier Sommermonate 84.75, per vier letzte Monate 87.75, Leinöl per laufenden Monat 82.50, per vier Sommermonate 85.50, per vier letzte Monate fehlt, Spiritus per laufenden Monat 65.75, per vier Sommermonate 67.—, per vier letzte Monate 64.75, Zucker, raffinirt 151.

Antwerpen, 31. Januar. Petroleum 31^{1/2}, Francs per 100 Kilo.

New-York, 30. Januar. Wehl 6.80.

Paris, 29. Januar. (Original-Börsenbericht.) Der Markt zeigte Anfangs größere Festigkeit, verkaufte aber zum Schluß wieder ein wenig. Man hatte aus den Büchern der heutigen Bankbilanz die Erwartung abgeleitet, daß die Bank den Diskont herabsetzen werde, fand sich aber in dieser Erwartung getäuscht. Der Bankausweis meldet eine Vermehrung im Paarbarrath von 30 Mil., im Schatzkubhaben von 13 Mil., in den Privatkontokorrenten von 6 Mil.; dagegen eine Verminderung im Handelsporteleuhte von 16 Mil., im Notenumlauf von 36 Mil. Der Schatz hat außer jener Erhöhung seines Guthabens noch 20 Mil. seiner Bons eingelöst. Italienische Rente gewann 40 Cent., Oesterreicher waren angeboten. 3perzentige Rente 58.25, 5perzentige Rente 93.40, Anleihe 93.40, Bank von Frankreich 4100, Sperm. Italiener 59.95, Oesterreicher 741.25, Lombarden 360.

Tage Neuigkeiten.

Budapest, 31. Januar.

[Franz Deak] befand sich gestern, wie „B. Naplo“ mittheilt, wieder sehr unwohl, heute aber trat eine entschiedene Besserung ein.

[Todesfall.] Se. Hochwürden Herr Michael Lang, Pfarrer der hiesigen evangelischen deutschen Gemeinde, ist heute Nachmittag um 3 Uhr selig im Herrn entschlafen und hat seine Gemeinde an ihm einen liebevollen, echt christlich gesinnten Seelsorger verloren.

Pfarrer Michael Lang ist in Pest am 30. März 1803 geboren. Sein Vater war Bäckermeister und ein sehr angesehener Bürger der Stadt Pest, seine Mutter Francisca, geborene Bock. Er hatte noch sechs Geschwister, Georg, Franz, Theresia, Francisca, Joseph und Johann, von denen jedoch nur noch Franz und Johann am Leben sind.

In den Jahren 1845 und 1849 wirkte er nur im verändernden Geiste. Bei den damaligen Judenverfolgungen trat er, so weit es ihm möglich war, für die Verfolgten ein, wofür ihm dieselben als Anerkennung und Andenken einen Becher schenkten, den er seinen Freunden und Bekannten oft mit Stolz zeigte. Nach der Katastrophe von 1849 verwendete er sich mit Erfolg für Viele. Zu erwähnen ist, daß er damals Kossuth's Kinder von Preßburg nach Pest brachte und längere Zeit ihr Vormund war.

[Das Leichenbegängniß des Herrn Franz A. v. Jalicz] hat heute, Samstag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trankhaufe (Königsgasse Nr. 15) aus, unter ungewöhnlich großer Theilnahme stattgefunden. Seit gestern Nachmittag 3 Uhr war die Leiche des Dahingewesenen in einem geräumigen Salon seiner Wohnung aufgebahrt; der Salon war durch die „Circulir“ mit Baldachin, schwarzem Sammt und Silber decorirt.

[Ungarische Trachten in Belgien.] Vor einigen Tagen ist der vollständige Anzug eines ungarischen Bauernmädchens sammt den rothen ungarischen Gyzmen aus Oden für die Königin von Belgien abgeschendet worden.

[Ballchronik.] Wenn der freundliche Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommt, zeigt der Kalender das Datum: 1. Februar. Daran wäre nun weiter nichts Merkwürdiges. Denn ziemlich authentischen Berichten zufolge soll dieses Datum in der Geschichte schon ziemlich oft erschienen sein und dürfte, wenn nicht eine unvorhergesehene Carambolage von Gestirnen eintritt, noch einmal erscheinen. Aber speziell der jüngste erste Februar wird für alle Zeiten denkwürdig bleiben; denn morgen — findet der Galicoball statt. Wir haben dieses große Wort gelassen ausgeprochen. Warum uns auch erschauern? Gewiß um zu beweisen, daß der Galicoball der amüsanteste und interessanteste Ball der Saison sein wird?

dessen Gemahlin Erzherzogin Lotilde ausgezeichnet werden. Ein Vereinsmitglied (K. L.) hat zwei Tanzpieten komponirt, welche am Ballabend das erste Mal erklingt werden, und zwar „Maritta“, „Balkamajur“, und „Galifar“, „Schneepolka“.

Die Pharmazeuten der Budapestener Universität veranstalten zu Gunsten ihres Unterstützungsvereines am 5. Februar im kleinen Redoutensaal eine geschlossene Tanzunterhaltung, bei der Gräfin Szapary das Amt der Lady-Patronen versehen wird.

Mehrere junge Kaufleute veranstalten zu Gunsten des „kaufmännischen Krankenhauses“ Samstag den 7. d. M. im Saale der Széchenyi-Bromenade ein Tanzfranzösch, zu welchem Personen und Familienkarten gegen Vorweisung der Einladung zu haben sind bei Wilhelm Profina, Seminarplatz, und Alexander Kerna, Wäghnergasse Nr. 10.

Der Ausschuss der Schugvorfände und Ehrenmitglieder des „Pester kath. Gesellenvereins“ wird zu Gunsten dieses Vereins am 8. Februar d. J. in der bürgerlichen Schießstätte eine geschlossene Tanzunterhaltung abhalten.

Das Kafeehaus „Persona“ veranstaltet am 12. Februar in der Schießstätte einen Vereinsball, dessen Erträgniß hofentlich den Erwartungen und der Sorgfalt mit der dieser Ball arrangirt wird, entsprechen dürfte.

Mit Vergnügen geben wir schließlich der uns von kompetenter Seite zukommenden Berichtigung Raum, daß das Reinerträgniß des Juristenballes nicht auf 250, sondern auf 1021 fl. sich beziffert, welche Summe auch bereits dem Unterstützungsverein zugeführt wurde.

[Jüdische Gemeinde- und Schulzeitung.] Die „Jüdische Gemeinde- und Schulzeitung“ befaßt sich diese Woche sowohl in ihrer deutschen, als in ihrer ungarischen Ausgabe mit der Kabbiner-Jeminarfrage. In dem sie das, vom Grafen Theodor Esáky im Namen der „autonomen jüd.-orthodoxen Gemeinde“ zu Dettam dem Reichstage vorgelegte Gesuch einer eingehenden Kritik unterzieht, weist sie nach, daß die ehebaldige Eröffnung einer solchen Anstalt aus religiösen, kulturellen, ökonomischen und nationalen Gründen dringend gewünscht werden müsse, wie auch, daß die Differenzpunkte zwischen der Orthodoxen- und Fortschrittspartei keineswegs religiöser Natur, wohl aber in der Verschiedenheit des Bildungs- und Civilisationsgrades derselben begründet seien.

[Selbstmord aus Liebe.] Jener junge Mann, welcher, wie schon erwähnt, gestern Vormittags 11 Uhr in der Nähe des Rudospitals in dem Konfortabele Nr. 211, aus Schmerz über den Tod seiner Geliebten, Pauline Lang, sich erschossen hat, war der aus Dresden gebürtige und in Wien wohnhaft gewesene Architekt Adolph Kerner.

[Wohleibliche Kameralisten der Steuer- und Ändigen?] Die Parteien eines der größten und einträglichsten Häuser Budapest's erhielten gestern das Verbot, den Zins an den Hausheeren zu bezahlen, da derselbe schon seit mehreren Jahren die Steuer schuldig ist.

[Verhaftete Gaunerbande.] Der berühmteste aller gerichtsbekanntesten Gauner, Ludwig Wolf, welcher heute bereits 55 Jahre alt ist und hievon höchstens 15 Jahre in Freiheit, die andere Zeit im Kerker verbrachte, wurde erst am 29. Januar in Gesellschaft seines Fachgenossen Otto Weimann aus dem Gefängnisse entlassen. Noch am selben Tage haben sich diese beiden Unversehrlichen, in Gesellschaft der gleichfalls gerichtsbekanntesten Gauner: Anton Kullay, Joseph Hirsch und Joseph Toth in der Sorokarergasse Nr. 74, in dem Winter'schen Gasthause eingefunden, um da einen glücklichen Zufall abzuwarten. Dieser trat auch bald ein, und zwar in der Gestalt des Bauers Andreas Körösi aus Sz. Zsi-Mittos, welcher seinen Kuh um 60 fl. verkauft hatte und sich vor der Heimreise mit einem Glas Wein stärken wollte. Die erwähnten Gauner witterten sofort Lunte und legten neben Spielfarten auch einen Pack jener Annoncen auf den Tisch, welche die Firmen Guttman (Gatvanergasse) und Friedmann (Wäghnerboulevard), hauptsächlich des Hunderters- und Hünferbanknoten, massenhaft hier vertheilt ließen. Der Bauer staunte über den Reichtum dieser Leute und mochte sich wohl gedacht haben, mit seinen 60 fl. einige der aufliegenden Hundert im Kartenspiel zu erobern. In kaum einer Viertelstunde hatten die Gauner dem Bauer seine eckten 60 fl. im Härdeln abgenommen. Als der Bauer darüber zu grübeln anfang, rief ihm einer der Gauner zu: „Ist haben aber Sie gewonnen!“ und warf ihm eine der nachgeahmten Hunderters-Banknoten hin. Der Bauer eilte hocherfreut über sein Glück in den Hof, wo ihm jedoch ein Anderer aufmerksam machte, daß der gewonnene Hundert ein wertloses Papierstück sei. Nun machte der Bauer gewaltigen Lärm, demzufolge auch sofort einige Konstabler erschienen, welchen es gelang, die Gaunerbande bis auf Weimann und Toth, welche rechtzeitig entkommen sind, zu verhaften. Wolf, als der gefährlichste, erhielt eiserne Kesseln. Auf dem Stadthause im Rapportzimmer angelangt, sagte Wolf zu den Konstablern: „Da sehen Sie her, ich hätte Sie, wenn ich gewollt hätte, auf dem Weg „fressen“ können“, hierbei drehte er die Hände übereinander und die entzweiigebrochene „Handbremse“ fiel starrend zu Boden. Bei ihm wurden echte Hünfer und drei Eimer gefunden. Als man ihm diesen Betrag abnehmen wollte, rief er: „Was, das soll ich dem dummen Bauern zurückgeben?“ Sprach's und verfluchte den Betrag, ohne daß er daran gehindert werden konnte. Im Ganzen wurden bei den verhafteten Gaunern 15 fl. vorgefunden, den Rest der 60 fl. hatten die Anderen, durch die Flucht entkommenen zwei Gauner. Der Bauer wurde mit seinem Schadenersatzanspruch an die beiden erwähnten Firmen gewiesen. Die Ausgabe dieser Banknoten ähnlichen Annoncen wurde schon in den ersten Tagen polizeilich untersagt.

[Gegen die Thierquälerei.] Das Ueberbürden der Lastwagen wird endlich einmal abgestellt werden, denn wie die „L. C.“ vernimmt, wird die Oberstadthauptmannschaft demnächst eine Anordnung erlassen, laut welcher sämtliche Fuhrwerks-Inhaber und Kutsher, welche ihre Zugthiere überbürden, empfindlich bestraft werden sollen.

[Ueber einen seltsamen Vorfall.] Wird uns aus Nagybörös vom 30. d. berichtet: Heute wurde hier ein junger Mann beerdigt; schon waren die Ceremonien beendet und der Sarg in's Grab gesenkt, als über behörbliche Inter-

vention der Sarg wieder herausgehoben werden mußte, weil der Leichnam, da sich das Gerücht verbreitete, der Verstorbene sei vergiftet worden, sezirt werden sollte. Das Resultat der Obduktion werde ich Ihnen mittheilen.

[Ferdekrankheit.] In einem Stalle im Lager-spitale ist unter den Pferden die Pockenkrankheit ausgebrochen und wurden bereits vier aerarische Pferde aus dieser Ursache getödtet. Es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen worden, daß die Seuche nicht verschleppt werde.

[Wohleverdiente Anerkennung.] Aus dem Bácsér Komitat wird uns geschrieben: Zu den verdienstvollen Aerzten, welche anlässlich der vorjährigen Choleraepidemie die edelste Selbsterleugnung bekundeten, gehört auch Dr. Jakob Thomann, Kommunalarzt in Kula. Die Anerkennung blieb auch nicht aus. Se. Majestät verlieh dem in weiteren Kreisen renommirten Arzte und Menschenfreunde das goldene Verdienstkreuz, welches ihm jüngsthin in Gegenwart des Gemeindeaus-schusses durch den Stuhlrichter an die Brust geheset wurde. Die Komitatsbehörde anerkannte seine Verdienste durch Verleihung eines Belobungsdekretes und auch die Ortsbevölkerung blieb nicht zurück, indem sie ihren wackeren Gemeindevrzt mit einem Fackelzuge beehrte.

[Ueber die zunehmende Unsicherheit.] Wird der „L. C.“ aus Moór berichtet: Viele Wägen, welche den Balonyer Wald passiren müssen, sind bereits angehalten und beraubt worden und haben sich bei einigen solchen Gelegenheiten die Wegelagerer auch, des Wagens und der Pferde bemächtigt. Wie man dort hört, werden im Interesse der Sicherheit militärische Streif-Kommanden aufgestellt werden.

[Eine gekaufte Frau.] Ein fabrikter Gewerbsmann war dieser Tage von Temesvár nach Arab gereist, um zu heirathen, und brachte, zum großen Erfraunen seiner Bekannten, eine veritable Zigeunerin als seine Gattin nach Hause. Wie man erzählt, hat sich der keineswegs mehr jugendliche Mann vor einiger Zeit in dieselbe verliebt, erhielt aber von ihrem angehenden Vater erst gegen das Geschenk von 20 fl. und einer schönen Meerisampfe die Einwilligung. Gott tröste das junge Ehepaar!

[Die Konkurrenz im Räuberhandwerk.] Aus Szilas (Tornaer Komitat) wird der „Pann.“ Nachfolgendes mitgetheilt:

„Es wird so viel über den Verfall unserer Industrie geklagt und doch sehen wir in jeder Branche eine neue Konkurrenz entstehen, die doch einzig und allein dahin strebt, dem Publikum Erleichterung zu verschaffen.“

So z. B. ist es nicht erst nöthig, sich auf die von Esöcs nach Kiskun führende Straße zu bemühen, um seine Baarhaftigkeit in der gesellschaftlichen Klasse bei „Vodnar und Konsorten“ abzugeben, denn auch in unserem Komitate hat sich ein Konsortium gebildet, welches auf die Börse spekulirt und zwar auf die Börse der Reisenden. Die Hauptagentur dieser Gesellschaft, welche uns vielleicht recht bald mit einigen Filialen beehren wird, hat gegenwärtig ihren Sitz wegen Quartiermangel in Martonyer Waibe aufgeschlagen. — Ein Hausierer, welcher dieser Tage den Wald passirte, wurde von fünf Männern angehalten, die sich ihm als Profuratürer der neuen Räuberfirma vorstellten und ihn — wie echte Gründernaturen — aufforderten: sein Geld bei ihnen zu deponiren, wo es eben so sicher aufgehoben sein werde, wie bei den jetzigen Banken und Geldinstituten. — Nachdem er sich von den, mit der unwiderstehlichen Macht der Revolution vorgebrachten vortheilhaften Bedingungen des Unternehmens die Ueberzeugung verschafft hatte, legte der arme Mann seine Baarhaftigkeit in die Hände der Industrierier nieder. — Nachdem er seine Einlage gemacht, wollten die Herren Strothe ihn auch noch von der Last seiner Waaren befreien, wurden jedoch von einem ihrer Raubgenossen in Verrenkleidung davon abgehalten und so kam er mit dem Leben und seiner Waare davon. Ob diese neu aufgetauchte Konkurrenz den Herren Vodnar und Konsorten mehr schaden wird, als der Gesamtbewölkerung, wird erst eine Bilanz nachweisen können. — Es ist doch sehr traurig, daß die Komitatsficherheitswache nur dort zu finden ist, wo keine Räuber sind. — Die Sicherheit im Lande wird erst dann in einer für ein civilisirtes Land entsprechenden Weise hergestellt werden, wenn man die unzureichend organisirte Komitatsficherheitswache durch eine militärisch organisirte Landesgendarmarie ersetzen wird.

[Blitzschlag.] Aus Wien, 28. d., wird gemeldet: Während des gestrigen heftigen Sturmes entlud sich benamtlich unter Hagel und Schneegestöber auch ein heftiges Gewitter. Einer der Blitzschläge traf den Stephansthurm. Die Uhr des Thurmers, berichtet das „Tagblatt“, zeigte 1 Uhr 4 Minuten Mittags, als eine leichte Erschütterung wahrnehmbar wurde und der Feuerstrahl des Blitzes bis in das Zimmergemach drang, an der Mauer längs des Leitungsdrahtes des Feuer-telegraphen lief und die Batterie im Moment zerstörte. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß der Blitz sich getheilt haben mußte und ein Strahl desselben die abwärts vom Thurme führende Leitung, der zweite Strahl aber die bei der Einmündung des Leitungsdrahtes angebrachte sogenannte „Blitzplatte“ zerstörte und bis in die Batterie drang. Interessant ist, daß bei der Centrale der Feuerwehr, in deren Lokal der Leitungsdraht mündet, in dem Momente, als der Blitz einschlug, der Signalapparat kräftig zu läuten begann. Im ersten Augenblicke glaubte man an den Ausbruch eines Brandes, doch die Untersuchung zeigte sofort eine stattgefunden Unterbrechung der Leitung.“

Ernannt wurden: Karl Jäger zum Kanzeioffizial 2. Klasse beim Großbeszerer Gerichtshof, Koloman Pau I zum Lizentiar beim Rohacher Bezirksgericht, Edmund Küz zum Notar beim Cedenburger Gerichtshof, Stephan Agi beim Altöfner Bez.-Ger., und Koloman Polics beim Tiner Gerichtshof zu Gerichtserkutoren; Ernst Brencsili zum Kanzeisten beim Bezirksrichter Gerichtshof, August Jamboly zum Exekutor beim Neufager Gerichtshof, Stephan Branczky zum Exekutor beim Dravizjaer Gerichtshof.

Gerichts-Beitung.

Budapest, 31. Januar.

[Eine interessante Fälscherin.] Vor den Gerichtshofen, innerhalb deren ein erlesenes Auditorium von Richtern und Staatsanwälten den interessanten Lauf der Verhandlung folgte, stand heute das der Wechselfälschung angeklagte Gelfräulein Jona Salamon. Diese genüßsüchtige Welt-dame hatte während einigen Jahren ihr großväterliches Erbe sowohl, eine Geldsumme von 20,000 fl., als auch einen großen

Die Rückblicke auf die Handelsverhältnisse in 1873

werden wir in diesem Jahre, um nicht den Raum für die Nachrichten vom Tage zu beschränken, nicht in der früheren Weise in Fortsetzungen in unserem Blatte selbst veröffentlicht; dagegen werden wir dieselben in Form einer etwa vier Bogen starken Broschüre unseren Lesern in einigen Wochen als Gratisbeilage liefern.

Wir verkaufen dieselbe auch separat zum Preise von 1 fl.; bei Abnahme einer größeren Anzahl bewilligen wir bedeutenden Rabatt. Wir bitten diejenigen, welche solche Separatabdrucke wünschen, ihre Bestellung in unserer Expedition aufzugeben.

Die Redaktion des „Ungar. Lloyd“.

Hofswirtschaftlicher Theil.

Die Rückblicke auf die Handelsverhältnisse in 1873

werden wir in diesem Jahre, um nicht den Raum für die Nachrichten vom Tage zu beschränken, nicht in der früheren Weise in Fortsetzungen in unserem Blatte selbst veröffentlicht; dagegen werden wir dieselben in Form einer etwa vier Bogen starken Broschüre unseren Lesern in einigen Wochen als Gratisbeilage liefern.

Wir verkaufen dieselbe auch separat zum Preise von 1 fl.; bei Abnahme einer größeren Anzahl bewilligen wir bedeutenden Rabatt. Wir bitten diejenigen, welche solche Separatabdrucke wünschen, ihre Bestellung in unserer Expedition aufzugeben.

Die Redaktion des „Ungar. Lloyd“.

Wiener Fruchtbörse

vom 31. Januar.
(Privatdepesche des „Ung. Lloyd“.) Weizenumsatz 20,000 Meq.; Preise fest behauptet; Roggen gegen die Vorwoche um 10 kr. niedriger, Gerste und Mais unverändert. Hafer um 4 kr. höher.

Handelsübersicht der Woche.

****Budapest, 31. Januar.** In dieser Woche ist in vielen Gegenden des Landes und auch hier Schnee gefallen und die Besorgnisse der Deponen wegen der Saaten sind dadurch größtentheils beschwichtigt. Im Allgemeinen war der Witterungsverlauf ein sehr wechselvoller, besonders im Anfang der Woche, wo Schnee und Regen, trüber Himmel und heiterer Sonnenschein rasch auf einander folgten. In der zweiten Wochenhälfte gewann das Wetter einen beständigeren Charakter, der Himmel war meist heiter, die Temperatur zwischen -1 und +1° R. variierend. Heute Morgens trat vollständiges Schauerwetter bei + 4° Mittags Temperatur ein. Nachmittags abwechselnd Regen und Schnee. Die Donau führt wieder ziemlich viel Treibeis, der Wasserstand hat abgenommen.

Getreidegeschäft. Die Nachrichten von den ausländischen Getreidemärkten lauteten in dieser Woche der Mehrzahl nach etwas matter. Die Umstimmung der Märkte Englands, deren Gerannahmen wir vor acht Tagen andeuteten, ist aus den dieswöchentlichen Berichten von dort her deutlicher erkennbar, bisher haben die Preise doch aber nur unwesentlich nachgegeben. Die Zahl der an der Küste angekommenen Ladungen Weizen ist ziemlich angewachsen, weil die Eigner unnachgiebig sind. Frankreich hat die Rückwirkung der matten Berichte aus England wohl erkennen lassen, die Preise verriethen allgemeine Neigung zum Rückschritt, auch der Pariser Weizenmarkt zeigt dieselbe an in dem bedeutenden Preisabstufung von 3 Fres. gegen die Vorwoche. Nicht minder flau lauten die Berichte aus Belgien, wo neben größeren Lieferungen der Produktion der reichliche Import auf die Preise drückte. In Holland ist das Geschäft schleppend bei kaum verändernden Preisen. Der Amsterdamer Termin Markt blieb ziemlich stabil. Die deutschen Märkte haben ihre Preise noch ziemlich gut behauptet, und es sind an denselben nur verhältnismäßig unbedeutende Preisherabsetzungen vorgekommen.

Am hiesigen Getreidemarkt herrschte wenig Leben im Geschäft und die Stimmung war unverkennbar eine mattere. In Weizen begann die Woche zwar in fester Haltung, das Ausgebot war schwach und Käufer mußten sich entschließen für seine Sorten sogar um einige Kreuzer höhere Preise zu bewilligen. Die Kauflust ließ aber bald merklich nach, die Mühlen beschränkten ihre Einkäufe auf das Nothwendigste, sie beanspruchten Preisermäßigungen, und als diese nicht in der verlangten Ausdehnung bewilligt wurden, stellten sie den Einkauf in den letzten Tagen fast ganz ein. Der Wochenumsatz erreichte in Folge dessen nicht mehr als etwa 60,000 Zentner. Die Preise haben sich im Laufe der Woche um 5 kr. gedrückt; die heutigen Notierungen sind: 86pfd. 7 fl. 95 kr. bis 8 fl. 25 kr. 85pfd. 7 fl. 85 kr. bis 8 fl. 15 kr. 84pfd. 7 fl. 75 kr. bis 8 fl. 5 kr. 83pfd. 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 95 kr. 82pfd. 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 80 kr. 81pfd. 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 70 kr. Alles per Zollzentner und per Kasse. In Waizenweizen per Frühjahr kamen einige Schlüsse zu 8 fl. 15 kr. vor, zu diesem Preise bleibt Welt. 8 fl. 20 kr. W. Roggen war beinahe geschäftlos, da sehr wenig davon zugeführt wird, der Preis wird mit 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 50 kr. per 80 Wr. Bund notirt. — In Gerste hat der Verkehr ebenfalls an Lebhaftigkeit eingebüßt, doch haben sich bei schwachem Ausgebot die vorwöchentlichen Preise behauptet, es wurden nur einige tausend Meqen abgesetzt und bezahlte man Katzgerste bis 4 fl. 30 kr. Wintergerste mit 3 fl. 75—85 kr. per 72 Pfd. In walachischer oder türkischer Gerste per Frühjahr ist diese Woche kaum ein Schluß vorgekommen; die nominelle Notiz ist 3 fl. 60—60½ kr.

Hafer blieb anhaltend beliebt und stellte sich, da die Zufuhren unbedeutend sind, neuerdings um 2½ kr. im Preise höher; heute notirt man 2 fl. 20—22½ kr. per 50 Pfund. Auf Frühjahrslieferung ab Raab fand wieder ziemlicher Verkehr statt, wenn derselbe auch nicht den vorwöchentlichen Umfang erreichte; es wurden circa 70,000 Meqen geschlossen; der Preis, der sich zeitweilig auf 2 fl. 25 kr. gedrückt hatte, befestigte sich wieder auf 2 fl. 30 kr. und schließt so Geld und Waare. Auf andere Termine als per Frühjahr war sehr wenig Geschäft. — In Mais war der Umlauf auch nur von geringer Bedeutung, Preise drückten sich um 5 kr., man notirt: Banater 4 fl. 55 kr. bis 4 fl. 60 kr., andere Sorten 4 fl. 45—50 kr. per Zollzentner. Auf Lieferung per Mai-Juni wurden einige Schlüsse in Banater 4 fl. 97½—92½ kr., in walachischem 4 fl. 87½—86 kr.

gemacht. Die Schlussnotierungen sind: Banater 4 fl. 95—97½ kr., walachischer 4 fl. 85—87½ kr.

Die Getreidezufuhren der verflossenen Woche betragen:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Keps	Div.	Total
De. Staatsb. Ztr.	34046	201	1822	593	3935	1818	—	42665
Südbahn	1000	—	—	—	—	—	—	500
Ung. Staatsb.	15482	1943	2364	2043	810	—	—	23222
D. D. S. W.	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen Ztr.	54448	2144	4186	3636	4745	1818	—	70777
red. in Meqen	57170	2489	5444	7472	5267	2181	—	79798
Zusätze	4190	1700	1800	2100	1300	—	—	1000
Zusammen Meqen	61270	4189	7244	9572	6567	2181	—	90798

Bis 23. Januar wurden von uns nachgewiesen:

	Meqen	Ztr.	Meqen	Ztr.	Meqen	Ztr.	Meqen	Ztr.
Meqen	131396	23305	22696	31332	10289	1027	275	261030
bis 30. Jan. Meq.	192668	27471	9938	40704	57496	3973	273	351829

Dagegen betragen die Versendungen:

	De. Staatsb. Ztr.	Südbahn	Ung. Staatsb.	D. D. S. W.	Zusammen Ztr.
De. Staatsb. Ztr.	—	—	2857	610	—
Südbahn	—	414	344	500	—
Ung. Staatsb.	—	—	—	—	417
D. D. S. W.	—	—	—	—	160
Zusammen Ztr.	444	344	3357	610	8321

Bis 23. Januar wurden von uns nachgewiesen:

	Ztr.	Meqen	Ztr.	Meqen	Ztr.	Meqen	Ztr.
Ztr.	615	525	10240	1241	1442	14545	28609
bis 30. Jan. Ztr.	1059	869	13597	1851	1412	20865	101

Von Mehl wurden mittelst Staatsbahn 46,312 Ztr., mittelst Südbahn 12,372 Ztr. verfrachtet; an diverse Gütern wurden mit der Staatsbahn 66,149 Ztr., mit der Südbahn 49,905 Ztr. zugeführt, mit der Staatsbahn 46,369 Ztr. verladen.

Mehl. Das Geschäft bewegt sich zwar etwas schwach und in ziemlich engen Grenzen, doch läßt sich die allgemeine Stimmung nicht gerade als ungünstig bezeichnen. Der Absatz sowohl, als die Abwicklung früherer Schlüsse geht wohl nicht so flott von Statten, daß ein Anwachsen der Lager vermieden werden könnte, doch läßt andererseits der regelmäßig auftretende Bedarf eine Reduktion der Preise nicht zu. — Brodmehlsorten haben sogar im Preise um 20 bis 30 Kreuzer angezogen und finden im Inlande regulären Absatz. — Für feinste Sorten bleibt England anhaltend williger Käufer. — Fuhrmehl und Kleie lebhaft begehrt und zu höheren Preisen bezahlt. — Notierungen am Wochenanfang per Wiener Zentner, Sad gratis ab Budapest: Nr. 0 18 fl. — Nr. 1 17 fl. 40 kr. — Nr. 2 16 fl. 80 kr. — Nr. 3 15 fl. 80 kr. — Nr. 4 15 fl. — Nr. 5 14 fl. — Nr. 6 12 fl. 10 kr. — Nr. 7 11 fl. 10 kr. — Nr. 8 10 fl. — Nr. 9 9 fl. — Fuhrmehl 7 fl. 50 kr. — Feine Kleie 3 fl. 40 kr. — Grobe Kleie 2 fl. 90 kr.

Delikatessen. In Mehl ist gegenwärtig fast gar kein Geschäft. Käufer hatten auf 11½ fl. welchen Preis die Käufer nicht bewilligen.

Rübsöl. Auf Lieferung per Herbst wurden 500 Zentner ab Wien zu 22 fl. geschlossen. Effektives wird sahweise an den Konsum zu 20½ fl. abgesetzt.

In Hülsenfrüchten haben wir auch diese Woche keinen besseren Verkehr zu verzeichnen. Weiße Bohnen werden bei schwachem Absatz mit 5 fl. 25—50 kr. verkauft. Erbsen 6 fl. bis 6 fl. 50 kr. Linien 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr. Hirsebrein geschäftlos 8 fl. Alles per Zentner.

Hirse. rohe ist gefragt, es wird aber wenig umgesetzt, da bei geringem Bestande der Preis auf 5 fl. gehalten wird; zu 4 fl. 65 kr. per 82 Pfund W. G. wurde etwas verkauft.

Hanffamen: 4 fl. 25 kr. per 60 Pfund W. G.

Rohwoll: grauer 11 fl., blauer 12 fl. 75 kr.

Kartoffeln: 2 fl. 75 kr. per W. Ztr.

Vorstehender Marktbericht der Ersten ungarischen Vorstehervereins- und Vorstehergesellschaft Budapest-Steinbruch vom 21. bis 30. Januar. Die hohen Preise, welche hier in dem mangelhaften Zutrieb Erklärung finden, sind doch für das Geschäft von unangenehmer Wirkung, denn nach Wien, wo ruffisch polnisches Vieh eine viel billigere Fleischware liefert, ist wenig zu machen. Der Gesamtzutrieb von 21,450 Stück und Absatz von 25,770 Stück pro Monat Januar ergibt einen aufstrebenden schwachen Verkehr. **Notierte Preise:** Landschweine von 210 bis 360 Pfd. 34½ bis 35½ kr., fortirt aus den Salzlaten 36 bis 39½ kr., Exportwaare 36½ bis 37 kr., Stacheln 32—33. — **Mais-Preise:** Banater effektiv fl. 4,65 per Kasse und Zollzentner. — **Heijiger Viehstand:** am 23. Januar verblieben 31,490 Stück. — **Zutrieb:** von Ungarn 3810, von Siebenbürgen 60, von Serbien 50, von der Balachei 380, vom Lande 220, per ungarischer Staatsbahn 420, zusammen 4940 Stück. — **Abtrieb:** nach Oberungarn 246, nach Wien 2510, nach Prag 90, über Bodenbach-Dresden 560, Budapester Konsum 2360, zusammen 5760 Stück; bleibt demnach **Platzvorrath** 33,670 Stück, wovon 13,050 Stück in den **Aktion-Szállasek** lagern. — **Hornvieh:** **Zutrieb:** per Österr. Staatsbahn 911 Stück, Abtrieb 123 Stück, per ung. Staatsbahn 64 Stück. — **Wiedlinger Markt:** Auftrieb 110 Stück, Preis 28 bis 31 kr. **Wiener Markt:** Dienstag Auftrieb 2110 Stück, Preis 29½ bis 33 kr., Donnerstag Auftrieb 160 Stück, Preis 29½ bis 33 kr. — **Russisch-polnische:** Auftrieb 2570 Stück, Preis 22 bis 25 kr. lebend Gewicht. — **Von Raab und Dedenburg** war der Gesamt Auftrieb 870 Stück. — **Markt schlecht, viel eripart.**

Schafwolle. Die Aufträge waren diese Woche weniger belangreich, was sich freilich auch schon durch unsere beschränkten Vorräthe erklärt. Der Umlauf betrug nicht mehr als circa 600 Zentner. Verkauft wurden 200 Ztr. herrschaftliche Sardellen 98—99 fl., 70 Ztr. Szathmarer Einfuhren zu 92 bis 93 fl., 150 Ztr. Baranyer Sommerwolle zu 63—64 fl. und 160 Ztr. Siebenbürger Zigaia-Schurwolle nicht ganz Prima zu 98—99 fl. Kontrakt wurden von Wollen diesjähriger Schur: 180 Ztr. des Herrn Baron Wessan zu 125 und 105 fl., 150 Zentner des Herrn Emerich Szilva zu 105 fl. und 1 Dufaten, 160 Ztr. des Herrn Grafen Rako zu 102 fl., 60 Ztr. des Herrn Lad. v. Bezeredy zu 105 fl. und 1 Dufaten, 800 Ztr. Schurwollen des Herrprinzer Bischofs zu 40 fl. und 60 Ztr. des Herrn Kurz aus Rals zu 95 fl.

In der abgelassenen Woche wurden von **fabrikmäßig gewaschene Wollen** ca. 100 Ztr. geringe und Mittel-Wolle in den Preisen von 126—160 fl. vom Blage genommen. Der Absatz in diesen Qualitäten ist regelmäßig; ebenso wie auch in allen Qualitäten Haut- und Gerberwolle.

Schweinefett. Da amerikanisches Schmalz an den europäischen Handels- und Konsumplätzen höher notirt wird, so sehen sich auch hier die Erzeuger und Befitzer veranlaßt, höhere Forderungen zu stellen, die ihnen bei den geringen, für Bedarf ausgeführten Mäßen auch zugestanden werden müssen. Bester Stadtwaare wird heute auf 39 bis 40 fl. ohne und 41 bis 42 fl. sammt Käß gehalten. Von siebenbürgischem Landfett wurden 300 Ztr. von einem hiesigen Seher zu 35 fl. gekauft. Amerikanisches wurde bis 34½ fl. bezahlt, die Notiz dafür schließt 34 fl. 50 kr. G. 35 fl. W.

Speck. In Folge der geringen Erzeugung hat sich der Preis von ungarischem Landspeck auf 33½—34 fl. gehoben. Stadtwaare bleibt unverändert: luftgetrocknete 36—37 fl., gedärrte 38—40 fl.

Unschlitt wird für den Lokalkonsum in kleinen Losen zu 26—27 fl. gehandelt.

Zweischlen. Das Geschäft ist diese Woche fast ganz in's Stocken gerathen; einerseits sind mehrere Blagelände so gering, daß ein engerer Verkehr nicht möglich ist, andererseits sind aber auch unsere Preise so hoch, daß sie nach keiner Seite hin Rechnung bieten. Man verlangt heute für bösch. 348

(Zur Affaire Kulföldi-Jhrlinger.) Wir werden um die Mittheilung der Verurteilung ersucht, daß die in unserem heutigen Morgenblatte erwähnte Verurteilung der Herren Kulföldi und Jhrlinger nicht wegen unterlassener Anmeldung des Erscheinens der „Ung. Arbeiter-Wochenzeitung“ erfolgte, sondern sich auf die verspätet erfolgte Anmeldung jener Fräulein bei der Gewerbebehörde bezieht, in welcher die „Arbeiter-Wochenzeitung“ gedruckt wird, welche ehemals Eigenthum der ungarländischen Arbeiterpartei, gegenwärtig aber Eigenthum der Herren C. Karlas, A. Jhrlinger und Genossen ist. Die Verurtheilten erklären übrigens, daß die fragliche Anmeldung nur in Folge des Verfehlers eines gewerbebehördlichen Organs an betreffender Stelle verspätet gemeldet wurde.

Die Fortsetzung des Romans „Nach der Verlobung“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Ostener Sprechsaal.

Wohnungen und Magazine.
Die im Kuzler'schen Hause, Eöke Akademie- und Széchenyigasse vis-a-vis Ganz, vom ung. Haupt-Zollamt innegehabten 5084

Cassenwohnungen, Magazine und Keller-Lothitäten
circa 500 Quadrat-Klafter Hofraum, sind auf mehrere Jahre im Ganzen oder einzeln per 1. Mai zu verlassen. Näheres im Hause beim Hauseigentümer.

Egger's Brust-Pastillen
in Kartons, Originalpreise zu 1 fl., 50 kr., 25 kr. **Egger's Brust-Syrup.** Alabaster-Natron sammt Trinitbecher Preis 2 fl. Die sichersten, angenehmsten Mittel gegen hartnäckigen **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Grippe** und alle Arten **Verschleimungen.** Zu beziehen von mir und von allen Apotheken Ungarns und Budapest's.

A. Egger, Reih. Elisabethplatz Nr. 3.

Victoria Knitting-yarn.
Beste englische Strickwolle, Haupt-Niederlage bei **Eduard L. Blau,** Kurz- u. Wirkwaren-Niederlage, Budapest, Badgasse, „zur Spinnerin“.

Die 5½ und 6%igen Pfandbriefe
ter **Ungarischen allgem. Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft**
(eingezahltes Kapital 10 Millionen Gulden österr. Währung), erstere in 34 Jahren, letztere in 24½ Jahren im Wege von halbjährlichen Verlosungen zum Nominalwerthe rückzahlbar, vermöge ihrer Sicherheit und ihres Zinsenertrages zur **Kapitalanlage** bestens geeignet, sind zu den Tageskursen erhältlich:

In Pest: an der Hauptkasse der Gesellschaft (Thonothof), bei der Ungarischen Kompten- und Wechselbank (vorm. J. C. Maloieur), in der Wechselstube der Franco-ungarischen Bank, bei Herren Lotis u. Comp., vormals Wapmann u. Sohn (Franz Deakasse), bei Herrn Fuchs, t. u. Hofwecheler (Franz Deakasse), bei Herren Glash, Holzwarth und Schubert (Dianabad), sowie bei sämtlichen Sparkassen und Banken in der Provinz, welche auch Bestellungen für diese Pfandbriefe entgegennehmen.

Die Pfandbriefe der Ungarischen allgem. Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft werden laut Circular-Erlass des k. ung. Finanzministeriums vom 31. Juni 1872, Z. 35,068, bei allen Finanzbehörden und Staatskassen als Kautions angenommen. 267 1-1

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

חמץ מצה (Oster Mehl)

Wir machen der ehrl. israel. Kultus-Gemeinde die höfliche Anzeige, daß wir auf mehrseitiges Verlangen heuer Ostermehl aller Gattungen unter Aufsicht des hiesigen ehrwürdigen Oberrabbinates erzeugen, und um rechtzeitige Aufgäbe diesbezüglicher Bestellungen ersuchen.
Arab, 29. Januar 1874.

Széchenyi-Kunstmühle.

Kundmachung.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir vom 1. Februar 1874 angefangen, nur mehr

4 perzentige Cassenscheine mit 5 tägiger Ründigung
5 " " " 15 " "
6 " " " 30 " "

emittiren. Bei noch im Umlaufe befindlichen Cassenscheinen früherer Emission treten folgende Veränderungen in Kraft:

die 5 perzentigen mit 5 Tage Ründigung genießen vom 5. Febr. 1874 an 4%
" 5 1/2 " 15 " " " 15. " 1874 " 5%
" während die 6 perzentigen vorerst unverändert bleiben.

Unsere Cassenscheine können auch wie bisher bei der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft in Wien gekündigt und dort abzugsfrei einkassirt werden.

Budapest, 28. Januar 1874.

8083

Ungarische Eskompte- u. Wechsler-Bank.

Anzeige.

Den löblichen isr. Kultus-Gemeinden machen wir hiemit die höfliche Anzeige, daß heuer, unterer Aufforderung zufolge in der in unserer unmittelbaren Nähe befindlichen

Louisen-Dampfmühle Pessach-Mehl

חמץ מצה
unter unserer Aufsicht erzeugt wird, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, die strengste rituelle Aufsicht unmittelbar auszuüben.

Das Oberrabbinat
der
Alt-Ofner Kultus-Gemeinde.
M. J. Stern,
Kultus-Vorstand.

Begunnehmend auf vorstehende Mittheilung machen wir Ihnen hierdurch die Anzeige, daß wir heuer

Oster-Mehl

חמץ מצה
unter Aufsicht des ehrwürdigen Alt-Ofner Oberrabbinates erzeugen und eruchen um Ertheilung Ihrer werthen Aufträge, welche vom 8. Februar angefangen ausgeführt werden können.

Nachdem wir nur ein gewisses Quantum dieses Mehles erzeugen, so bitten wir uns die Bestellungen je eher zuzummen zu lassen, um allen Anforderungen genügen zu können.
Louisen-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft.

Das allbekannte allerbilligste Kleidermagazin ganz Ungarns

von
PRESSBURGER VILMOS

Königs-gasse 18.

empfehlte sein reich assortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Knabenkleider aus den modernsten und besten Stoffen zu sehr billigen Preisen, so daß keine zweite Konkurrenz bieten kann.

Winterröcke von 12 bis 40 fl.	Gilets von 2 bis 8 fl.
Herbstrocker " 8 " 18 "	Schlafrocker " 9 " 15 "
Ueberzieher " 9 " 40 "	Reisepelze " 30 " 60 "
Gehrocker " 2 " 12 "	Kinderanzüge " 4 " 10 "
Salonanzüge " 20 " 40 "	Javelots " 15 " 30 "
Hosen " 5 " 10 "	

Bestellungen nach Maß werden binnen 1-2 Stunden angefertigt. — Aufträge aus der Provinz werden auf das prompteste effectuirt. — Auch halte ich eine große Auswahl aller Gattungen Tuch- und Schafwollen zu sehr billigen Preisen.
7736

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister
der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art. 7808

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss**, und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge**.
6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt, Palatingasse 13, I. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Bei 300 hoch hester Boden, Eichenwald, gute Gebäude, schöne Gartenanlagen, 1/4 Stunde von der Bahn, nahe zum Plattensee, billig zu verkaufen gegen sehr leichte Zahlungsbedingungen. Offerte unter E. M. Nr. 380.

Landgut-Verkauf.

WITZ
erteilt den Vorwissen in jeder Sache auf alle Gebiete von Waare, Gold, Silber, Löss und anderen Werthgegenständen in den conlarsten Bedingungen. Kommissions- und Agentengeschäfte. **CASHOWA & FELER**, 37. St. Strömmeigasse Nr. 37. Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 8021

Restoration und Bierhalle zum **Binnenhof** des **berühmten Saluator-(Bock-) und Ver-sandlers verzüglicste Qualität in Flößen**. Gleditsch erlaube ich mit dem gedungenen Export der besten **A. Dreher'schen Export-Biere** in 3 Doppelmarken und **Kronebier** aufmerksamen zu machen. Bei Bestellung von 25 Klüden werden folgende Vorteile gewährt: **Größe**, **Stärke** von **Tisch- und Dessert-Weinen** sowie die **tränkehöchsten Champagner's** **Reinigungswort** **J. Grundl.**

Als schönstes und doch äusserst billiges **Geschenk** namentlich für **Damen**

empfiehlt sich das sowohl von der vaterländischen als der ausländischen Presse mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Werk:

Philosophische Briefe an eine Frau.

von **Dr. Adolf Silberstein.**

Preis des höchst elegant ausgestatteten Werkes in Prachtband mit Goldschnitt 2 fl.

Dasselbe Werk in ungarischer Sprache kostet in gleicher Ausstattung 1 fl. 80 kr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verleger:

Samuel Zilaby,

Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, Budapest, Waitznergasse Nr. 9.

Eroffnung des Wiener Weltausstellungs-

Waaren - Verkaufes,

Pest, Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude.

Die theils mit Ehren-Diplom, theils mit Fortschritts- und Verdienst-Medaille ausgezeichneten Waaren der Herren:

Mont Freres & Comp., Lyon	Voruk Robling & Comp., London	Saksundsborgs Sohn & C., Mühlhausen	Alemano & Comp., Crefeld.
A. S. Drapadoux Freres & Co., "	Eheodor Stadicht, Mühlheim a. M.	Rothe & Co., Burscheid bei Aachen	Künstler Siegfried, "
Chambon & Andras, "	Jacob v. Beckerrath, Joh. Sohn, Crefeld	Christoff Andrae, Mühlhausen a. M.	Carl König & Comp., "
Audibert Mouin & Comp., "	Weindorf & v. Beckerrath, "	C. Kessel, Berlin	Gustav Königsberger & Comp., "
E. Douz & Comp., "	Masberg & Gärtner, "	Gebrüder Pürksen, Biersen	Gustav Weder, "
Buendaux & Chavassieux, "	Bretthal & Comp., "	David & Comp., Berlin	Weges & Brehal, "
Sondin Duval, "	H. v. Bruch Sobac, "	Witwe. Schroder & Co., Crefeld.	Pelzer Gebrüder, "
Opier & Comp., "	F. J. Saretto, "	G. & S. Schroers, "	Rudenberg Waffbaum & Comp., "
Sevenc Warrat & Comp., "	Elles Andriessen & Heyermanus, "	Schuren & Corlunn, "	Scheiber & Comp., "
etc. etc. etc., "	Wm. Funkert, "	P. Stork's Sohn, "	Schopper & ter Meer, "
J. S. Jacobs & Comp., Crefeld.	Joseph Samacher jun., "	J. M. Volkmer's Nachfolger, "	Schmitz van Enderl, "
Hermes Gebrüder, "	Max Herberg & Comp., "	Ernst F. Weifflog, Cera.	Schnelder & Lies, "
L. Serz Sohne, "		Welken & Wöllsch, "	Schrick & Enger, "

bestehend in schwarzen und farbigen Seidenstoffen und Sammeten, Wollstoffen, Möbelstoffen, irischen und englischen Kleiderstoffen, Leinen- und Seidenstoffen, Smyrnaer, persischen und englischen Teppichen, Bett-, Tischdecken und Tischzeugen, Plüsch auf Theater-Mantel etc. etc., besonders auch für Ausstattungen geeignete Waaren werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Hierzu werden die hohen Herrschaften, sowie das P. T. Publikum eingeladen. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet und jeder Art Auskunft ertheilt. — Nach den Provinzen effectuiren gegen Nachnahme.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

A vén bakancsos és fia a huszár.

Eredeti vig népszimnű dalokkal és táncokkal, 3 szakaszban. Személyek

- Véres csaplár, Ilon, Friczi, gyermekei, Sugar Mihály, kizsoltgalt bakancsos, Laezi, fia, Hangos, kantor, Lidi, leánya, Pista, bojtarfa, Talléros, huszárkaplar, Huszárörörmester, Sántha, Lendvayné, Szigeti Laura, Ráthy, Tamasi, Szilagy, Blahane, Kolozsvári G., Karikás, Varföldi

Kezdet 7 órákor.

Deutsches Theater in Budapest.

Unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer. Heute Sonntag, vorlesige und morgen Montag, letzte Gastvorstellung des Herrn Martinelli vom k. k. priv. Theater an der Wien, und des Herrn van Hest vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien.

Zum 9. Male:

Ein Wort an den Reichsrath.

Volksstück in 4 Aufzügen von C. F. Berg. Personen.

- Kranz Troll, Besitzer einer Maschinenfabrik, Dr. Streben, Fräulein Minna, seine Frau, Fr. Wiese, Julius, Melanie, deren Kinder, Fr. Heibl, Fanny, Stephan Weiß, Werkführer in Troll's Fabrik, Fr. Rafael, Lori, dessen Weib, Fr. Jodis, Emma, deren Enkelin, Erzieherin im Hause Troll's, Fr. Heinzl, Vincenz Troll, Bruder des Fabrikanten, Fr. Lindner, Tomherr, Fr. Mathes, Karl Fuchs, dessen Anverwandter, Fr. Martinelli, Gruber, Kassier in Troll's Fabrik, Fr. Rosenberger, Ritter, Beamter, Fr. Hartmann, Greter, Fr. Reitmänn, Fr. Urfig, Fr. Poltner, Der Bischof, Fr. Lemaitre, Pfarrer Stadler, Fr. Lieberth, Florian Blumauer, Handschuhmacher, Fr. Schiefinger, Adelheid Kollisch, Fr. Reinhold, Kathias, ein Kirchendiener, Fr. Hannu, Gräfin Eichenwald, Fr. Richter, Diener der Gräfin, Fr. Rafael, Hesi, ein Wirtinmädchen, Fr. Klein, Kataler, Direktor einer Kunstretter-Gesellschaft, Fr. Wagener, Fr. Pfeiffer, Kinetik, Reiterin, Fr. Rannjred, Billiger, Clown u. Gymnastiker, Fr. Kraule, Lehmann, Fr. Ernst, Grojst, Clowns, Fr. Krinke, Weber, Fr. Freund, Leopold, Stallknecht, Fr. Reinhard, Marie, Emma's Tochter, beiläufig 6 Jahre alt, Fr. Yanno, Der Gutsheer, Fr. Kataler, Der Schloßgärtner, Fr. Klein, 1.) Träger, Fr. Wagener, 2.) Träger, Fr. Pfeiffer

Der zweite Akt spielt sechs Jahre später als der erste.

Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 3. Februar 1874.

Erste Gastvorstellung der italienischen Schauspiel-Gesellschaft unter Leitung und Mitwirkung des Sr. Ernesto Rossi.

Stello.

il moro di Venezia. Tragedia in 5 atti di W. Shakespeare.

Deutsches Theater (Herminenplatz Nr. 6).

Zum 6. und 7. Male:

Indigo und die vierzig Räuber.

Romische Operette in 3 Akten und 4 Bildern. Anfang 7 Uhr.

Vár-színház.

C S O K.

Vigjáték 3 felv. Személyek.

- Ferando, Catalonniai hercege, Komáromi, Sever, Navarra kiralya, Nadi, Blanda, neje, Fekete, Adolar, a király bátyja, törvönnyelen agybol, Hercsenyi, Fido, kincstartó, Ujhazi, Angela, leánya, a kiralyne holgye, Kassainé, Sobrinus, udvari pap, Vizvari, Carlo, portiu, Eöri, Maritta, porleány, Monarno, Navarrai kapitány, Pinter, Catalonniai neves, Vinze, Szolga, Leovei

Kezdet 7 órákor.

Hauptstädtische Redoute.

Morgen, Montag, den 2. Februar.

Grosser

MASKEN-BALL.

Regiments-Musikkapelle Baron Mollinaty, Kapellmeister W. Lubwig.

Ungarische Nationalmusik-Kapelle

Bunkó & Söhne.

1 Loge für 4 Personen 10 fl., 1 Logen für 2 fl., Gallerie für 1 fl. 50 kr., Entrée 1 fl., zu haben in der Redoutenlangstr.

Entrée Abends an der Kasse 1 fl. 50 kr.

Raffeeöffnung 8 Uhr. — Anfang 9 Uhr. Hochachtungsvoll.

Fr. Schallern.

Entrées pr. 1 fl. in den bekannten Verschleißlokale.



Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 1. und morgen, Montag, den 2. Februar

Große Reunion

durch die beliebte Musik-Kapelle des k. k. 68. Linien-Infanterie-Regimentes Baron Robich mit ganzem Sreidorchester und besonders neuem Programm unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters

Herrn Anton Faulwetter

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr. Seine höfliche Einladung zum geneigten Besuche macht ergebenst

Georg Ruscher.

NB. Der Saal sammt Nebentokalitäten ist auch für diesen Winter an Gesellschaften zu Kränzchen und Bälle unter billigen Bedingungen zu überlassen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Der berühmte italienische Tragöde Herr Rossi wird mit seiner ganzen Gesellschaft ein drei Abende umfassendes Gastspiel Dienstag, den 3. Februar, mit „Othello“ eröffnen. Herr Rossi kommt aus Wien, wo er enthusiastische Anerkennung gefunden.

* Die Reihe der ungarischen Fachzeitschriften ist soeben durch eine neue juristische Monatschrift: „Magyar igazságügy“ (Verlag von Samuel Jilab) in anerkannter Weise vermehrt worden. Redakteur derselben ist kein Anderer, als der Oberstaatsanwaltsassistent Dr. Tobias Löw, der auf dem Felde der Publizistik längst als bewährteste Kraft gilt. Das erste (in Druck und Papier luxuriös ausgestattete) Heft bringt folgende reichhaltige Artikelreihe: Was wir wollen. — Schlechte Finanzen, gute Gerichtspflege. Von Dr. Tobias Löw. — Der allgemeine Theil des ungarischen Handelsgesetzbuches. Von Mikolans Szabó, Prof. d. k. L. — Die Entwicklung des ungar. formalen Strafrechts in den letzten zwei Jahren. Von Al. Rozsa. — Memorandum bei der Civilehe von Emerich Hodosy. — Gerichtshalle. Von Dr. Garay und Dr. J. Löw. — Literatur. — Auswärtiges Rechtsleben. — Miszellen. — Bibliographie. — Wie aus den angeführten Namen ersichtlich, erfreut sich diese Zeitschrift schon jetzt erquister Mitarbeiter aus dem Richter- und Advokatenstande und dürfte dieselbe durch die Zeitgemäßheit und Umfassendheit ihrer Tendenz in den juristischen Kreisen willkommen heißen werden.

* Soeben erschien aus der Pflanz von Gustav Felsen ein hübsch ausgestatteter Band von Gedichten Madár Benedek's: „Arnyak — Sugarak“ („Schatten und Strahlen“) aus den Jahren 1871 — 1873. Wir kommen auf diese neueste Gedichtsammlung des talentvollen ungarischen Lyrikers noch zurück.

* Die von S. A. W. in Wien herausgegebene Wochenchrift „Wiener Leben“ bringt in der dieswöchentlichen Nummer folgenden Inhalt: „Reklame“ von M. Grandjean. — „Wiener Lokale“ von Emile Mario Vacano. — „Memorablen eines Wiener Reiselustigen“ von Jüder Gaiger. — „Anerkennung meiner Nachbarn“ von Alexander Landesberg. — „Wiener Geschichten“ von Emanuel Maiten. — „Theatergeschichten“ von Alexander Landesberg. — Fr. Marie Klager. — „Die Mutterliebe wurde zur Verrätherin“ von R. V. Klagen.

* Die „Jahrbuch der Volksbibliothek“, im Verlage von S. Zwiler und J. V. Buchbinder, bringt heute das erste Heft des Romans „Leut gegen Leuit“, von A. Horoviz.

* Im Verlage von J. J. J. und Paris sind erschienen: „Soll und Haben“, „Bolla Kangaie und „Sanfouci“, „Bolla“, beide für das Klavier, von Alexander Deutsch.

* Die Verfasser der in der jüngsten Sitzung der K. S. f. a. l. u. b. Gesellschaft mit Lob erwähnten Konkurrenz-Aufgaben: Nr. 3. „A holcsossg olykor a bolondság mezeje öltözött“, so wie Nr. 20. mit der Devise: „Mesej irak“ u. s. w. werden aufgefordert, falls sie einwilligen, daß ihre Devisen-Briefe eröffnet werden, ihre Autorschaft beim Sekretär der K. S. f. a. l. u. b. Gesellschaft, August Gregus, durch neuere Einreichung der betreffenden Aufg. längstens binnen einem Monat nachzuweisen.

* Im Verlag des Athenäum sind erschienen: „A koloncz eszának“ (die Liebungsdeine), von Stephan R. A. Lovik und „A magyar-osztrak monarchia rövid statisztikája“, von Dr. Johann Hunfalvy.

* Im Verlag der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt und Stuttgart wird ein „deutsches Dichter-Verikon“, zusammengestellt von Franz Prumm, erscheinen, welches biographische und bibliographische Mittheilungen über deutsche Dichter aller Zeiten mit besonderer Berücksichtigung der Gegenwart enthält.

* Wie man in Frankreich Romane macht. Eugen Sue hatte die „Geheimnisse von Paris“ veröffentlicht und die Vorbeeren der „Marienblume“ liehen den „Courrier français“ nicht schlafen. Was war da zu thun? Der „Courrier français“ hatte sich von der Lasterheit des Publikums nach Geheimnissen überzeugt und war nicht mit Unrecht der Ansicht, ein vadender Titel wäre die Hauptfache und wurde dem Blatte eine Anzahl von Abonnenten zuführen. Antmar Joly wurde beauftragt einen englischen Romandichter zu erfinden, die „Geheimnisse von London“ zu schreiben. Der Engländer schied ein mühsiger Streich in das Wasser gewesen wäre. „Noch ist nichts verloren“, sagte eines Tages Antmar, „ich kenne einen Mann, der uns aus der Verlegenheit reißt. Er ging zu Koval, der mit seinem „Weißen Wolfe“ die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Wie ein Sturmwind brach er bei dem Berathungsvorstande ein. „Waren Sie in London?“ — „Nein.“ — „Nennen Sie die englische Literatur?“ — „Nicht im geringsten.“ — „Sie sind unter Mann: ich bestelle also einen Roman von 150,000 Zeilen: „Die Geheimnisse von London.“ Sie liefern mir von morgen ab die ersten fünf Heftentons. Da haben Sie 5000 Francs als Voransch.“ — „Es ist aber rein unmöglich?“ erwiderte Koval. — „Warum? Was schreiben Sie da?“ — „Die Justizgefährten.“ — „Ausgesprochen! Das ist unter Kall, das brauchen wir!“ rief Antmar, indem er das Manuskript durchblätterte. „Wir brauchen nur die Namen abzuändern: starker Mebel muß hinein, Kabriktschilde dürfen nicht fehlen, und viel Brandy muß verteilt werden. Wecheln Sie nur die Scene und vollenden Sie die Arbeit unter der Klage Englands: das Rebrige wird sich finden.“ — Sechs Monate später war der Roman fertig und hatt, bei der Veröffentlichung ungeheuren Erfolg.

Kommunal-Beitrag.

[Wasserleitungsangelegenheit.] Wie wir seinerzeit berichtet, hat Herr Johann Wein, Direktor des hauptstädtischen Wasserwerkes, ein neues Regulativ für den Wasserkonsum ausgearbeitet, welches von einer Spezialkommission überprüft worden ist. Dieses Regulativ ist gestern in der Sitzung der großen Kommissions nochmals durchberathen und mit einigen, zumeist stilistischen Modifikationen angenommen worden. Diesem Regulativ zufolge werden, falls der Magistrat oder der Ruzzipalausschuß keine Veränderung vornehmen wird, für den Bezug des Wassers mittelst der Wasserleitung, in Zukunft folgende Preise zu entrichten sein: Für die ersten 25,000 Kubikfuß oder darunter, für je 1000 Kubikfuß 3 fl. — von 25 bis 50,000 Kubikfuß für je 1000 Kubikfuß 2 fl. 50 kr.; von 50 bis 75,000 Kubikfuß für je 1000 Kubikfuß 2 fl.; über 75,000 Kubikfuß für je weiteren 1000 Kubikfuß 1 fl. 50 kr. Die Berechnung geschieht nach dem vierteljährigen Konsum. Die Bestimmung, daß jeder Hauseigentümer für die Benutzung der Wasserleitung zur Preisprüfung der Gassen nach jeder Klatter seiner Gassenfronte 25 kr. zahlen soll, wurde aus dem Regulativ gestrichen. Bezüglich des Ausbaues der Wasserleitung stellt die Kommissions den Antrag, es möge im Prinzipie ausgesprochen werden, daß die Arbeiten in eigener Regie ausgeführt werden sollen. Herr Karl Scheich hat kürzlich einen Antrag eingebracht, nach welchem jeder Hauseigentümer zur Benutzung der Wasserleitung verhalten und auch der Schwabenberg mit einer Wasserleitung versehen werden soll. Die Kommissions hat sich darüber dahin geäußert, daß dieser Antrag, welcher sich zumeist auf Details erstreckt, vorläufig noch nicht berücksichtigt werden kann. Das erwähnte neue Regulativ ist schon vor mehreren Wochen im Druck (in ungarischer Sprache) erschienen.

[Verpachtungen.] Am 13. Februar, 10 Uhr Vormittags, wird das Alt-Diner Markt-, Stand- und Blaggefälle, und am 23. Februar, 10 Uhr Vormittags, das Gasthaus zur ungarischen Krone verpachtet. Die diesbezügliche Visitation wird in Best, im alten Stadthaus, im Saale der Wirtschaftskommission abgehalten.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf R. Wolfenstein, Gutsbesitzer von Oesterreich. — Graf Ed. Zichy, Gutsbesitzer von Preßburg. — Th. v. Káray, Obergespan von Mates. — J. v. Gräßl, Gutsbesitzer von Poroslo. — M. v. Libary, Gutsbesitzer von D. Goldwar. — J. Böhm, Gutsbesitzer von H.-M. Balárhely. — I. v. Keppel, Gutsbesitzer von Abony. — K. v. Thorskranz, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — E. Dubois, Privatier von Wien. — A. Schutter, Privatier von Jablot. — G. Calicia, Rentier von Mailand. — L. Nagy, Oekonom von Szabolcs. — Ch. Gerneth, Privatier von Wien. — K. Hermann, Fabrikant von Stuttgart. — C. Seelig, Kaufmann von Caffel. — H. Wagner, Kaufmann von Reichenberg. — Th. Schumberg, Kaufmann von München.

Hotel König von Ungarn. F. Leitner, Hof-Wechsler von Wien. — M. Kaufmann, Kaufmann von Wien. — K. Szalay, Advokat von Kaposvár. — J. Heim, Kaufmann von Losoncz. — M. Reichenfeld, Kaufmann von Gr. Ranjsza. — L. Kónagy, Privatier von Kalocsa. — H. Dörge, Kaufmann von Plane. — J. Bid, Kaufmann von Komorn. — E. Duallás, Waldmeister von Kaposvár. — K. Müertens, Gutsbesitzer von Csakaburg. — A. Reiser, Kaufmann von Augsburg. — B. Viptay, Student von Alba. — J. Bongat, Notar von Bezdán. — A. Burg, Beamter von Krain.

Hotel Königin Elisabeth. A. Varga, Gutsbesitzer von Losoncz. — J. Weinberg, Gutsbesitzer von Jvolhyag. — S. Nagy, Gutsbesitzer von Planovics. — E. Koriza, Privatier von Udenburg. — J. Duhler, Privatier von Wien. — G. Groschmidt, Richter von Zombor. — J. Szotásy, k. t. Rittmeister von R. Szatonka. — W. Hamburger, Fabrikant von B. Neuhadt. — J. Zany, Kaufmann von Wien. — A. Buchner, Kaufmann von Wien.

Hotel National. I. Matjehényi, Abtegar von Száp. — E. A. Wencesy, Gutsbesitzerin von Balkany. — A. Szilagy, Gutsbesitzer von Udenburg. — A. Gilming, Kaufmann von Wien.

Hotel Jagerborn. A. Horvath, Gutsbesitzer von Vasmege. — J. Kohn, Gutsbesitzer von Preßburg. — A. Hajos, Gutsbesitzer von Gran. — J. Hirschbein, Kaufmann von Jvolhyag. — P. Schulz, Kaufmann von Wien.

Hotel Paris. J. Jäger, Privatier von Wien. — J. Proising, Kaufmann von Ubelly. — J. Bloch, Kaufmann von Bacska. — A. Diming, Doktorsgattin von Ungarn. — J. Neumann, Goldhändler von Komorn.

Hotel Garni. I. Nagy, Gutsbesitzer von Baja. — K. Breichneider, Gutsbesitzer von Gr. Warden. — S. Viebinger, Gutsbesitzer von Udenburg. — J. Szuchy, Chierarzt von Neutra. — S. Balazs, Lieutenant von Kapa. — L. Kohn, Kaufmann von Gdinghos. — S. Polak, Kaufmann von Környe.

Hotel Hungaria. S. Jarkas, Gutsbesitzer von S. Ghula. — A. Wechsler, Gutsbesitzer von Pócs. — J. Rásbary, Gutsbesitzer von Klausenburg. — J. Bojnits, Gutsbesitzer von Zhersebel. — J. Szudancs, Rath von Wien. — L. Grenovitz, Unternehmer von Frankreich. — C. Gaido, Unternehmer von Turin. — L. Grenovitz, Unternehmer von Wien. — J. Vissut, Unternehmer von Italien. — C. Matuzsi, Unternehmer von Wien. — V. Egger, Fabrikant von Wien. — M. Csengé, Oekonom von Mohacs. — S. Kofenthal, Oekonom von Mohacs. — I. Harslein, Oekonom von Kured.

Hotel Pannonia. C. Kurthy, Gutsbesitzer von Utkar. — A. Kurthy, Gutsbesitzer von Utkar. — L. Jarkas, Gutsbesitzer von Szt. Peterur. — J. Nagy, Gutsbesitzer von Szt. Peterur. — J. Dopy, Gutsbesitzer von Amsterdam. — J. Szil, Gutsbesitzer von Erlau. — J. Kovach, Gutsbesitzer von Bajel. — G. Balta, Ober-Notar von Batonya. — K. Richter, Ingenieur von Gömör.

Hotel Széchenyi in Ofen. B. Kis, Gutsbesitzer von Szomogy. — L. Lenyel, Advokat von Pócs. — G. P. Advokat von Szt. Endre. — J. Humani, Beamter von Barm. — J. Czisch, Hauptmann von Agram. — M. Kósa, Ingenieur von Temesvár. — St. Kalagh, Privatier von Künftirchen. — R. Richter, Privatier von Künftirchen. — R. Emerl, Kaufmann von Wien. — S. Singer, Kaufmann von Giegg. — J. Brenner, Waldmeister von Linz. — J. König, Agent von Wien. — J. Csineflovsky, Komissar von Agram.

Hotel Europa. J. Kopper, Privatier von Wien. — J. Wiesner, Fabrikant von Wien. — A. Segert, Privatier von Wien. — C. Höbe, Direktor von Wien. — A. Coedit, Bankdirektor von Wien. — M. Pfeiffer, Kaufmann von Gollentfeld.

Hotel Frohner. J. Zuberle, Gutsbesitzerin von Udenburg. — J. Weisert, Privatier von Rancsova. — C. Schulz, Privatier von Wien. — A. Schubert, Kaufmann von Wien. — J. Frankl, Kaufmann von Wien. — K. Poelch, Kaufmann von Wien. — S. Sterk, Kaufmann von Jofa. — A. Weiß, Kaufmann von Beesleret. — L. Schiefinger, Kaufmann von Mistofc. — C. Schmid, Kaufmann von Ungarn.

Hotel zu den zwei Löwen. J. Sods, Repräsentant von Solt. — A. Urvary, Notar von Solt. — G. Kis, Richter von Solt. — C. Wachsmann, Schenkhändler von Rajchau. — M. Schiefinger, Schenkhändler von Gr. Warden. — A. Gansberger, Schenkhändler von Gr. Warden.

Hotel goldener Adler. M. Kövesly, Gutsbesitzer von Dravicza. — L. Katona, Gutsbesitzer von Szt. Kata. — K. Klauer, Gutsbesitzer von Komorn. — S. Katona, Apotheker von Reekemet. — J. Kovacs, Advokat von R. Karoly.

Die Krone der Erfindungen

Pompadour-Milch

ist untreulich die
von weil. Dr. Adalbert Rix, gemeiner römischer Arzt des Königreiches Ungarn, Schloß- und Jenu-
arzt der Stadt Wien und Pest,
zu beziehen durch dessen Tochter

Bestellungen sind zu richten: **Bertha Rix,** **WIEN,**
verehel. Mäiler, **Neubau, Breitgasse 8.**
Tur 24.

Diese Pompadour Milch hat eine derart
überraschend schnelle Wirkung, dass
über Nacht alle wie immer Namen ha-
benden Hautausschläge vertrieben und dem
Trost (der Gesichtshaut) eine Weisheit und
Zartheit verleiht, die Frauen in den höch-
sten **medizinischen Kreisen** erregt und
mit Diplomen aller Art ausgezeichnet
wurde.

Die Wirkung ist eine momentane
n. wird für Unschädlichkeit garantiert.

Für Damen die Bälle, Theater,
Concerte oder sonstige Abend-
Unterhaltungen besuchen, und
überhaupt Werth auf einen
reinen, harten und weissen Teint
legen ein unentbehrliche-Mittel.

Anträge aus der Provinz werden sofort ausgeführt und sind von 1-6 Flaschen 20 kr. Verpackung-Spesen bei Gelden-
dungen beizuschließen und werden Auswärts nur Flacons à 1 fl 50 kr versandt.



Probe-Fläschchen à 50 kr.

Eine mittelgroße Flasche fl. 1.50.
„ große „ fl. 3.—

Die Pompadour-Milch vertriebt binnen
2-5 Tagen Sommerprossen, Finnen,
Nacht- u. Wimmerl, Rötze des Ge-
sichtes und der Nase, Leberflecke, Blatter-
Karben, Runzeln etc. und gibt der
Gesichtshaut Zartheit und Glätte wenn
selbe noch in von Falten durchzogen ist.

Ofner Kommerzial- und Gewerbebank

werden hiemit zu der am 22. Februar 1874, Vormittags 10 Uhr im 1. Stock des
eigenen neuen Bankgebäudes in Ofen abzuhaltenen

VII. ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen
Verhandlungs-Gegenstände.

- I. Bericht des Direktoriums und Vorlage der Bilanz
- II. Bericht der Rechnungsrevisoren und Ertheilung des Absolutariums
- III. Bestimmung der Dividende.
- IV. Ergänzungswahl des Direktoriums und des Gesellschafts-Ausschusses.
- V. Wahl des aus sieben Mitgliedern bestehenden Rechnungs-revisions-Komités
- VI. Betrauung zweier Aktionäre mit der Beglaubigung des Sitzungs-Protokolls.

Die Direktion.

Anmerkung: Diejenigen P. T. Aktionäre, die an der Generalversammlung
theilzunehmen wünschen, haben im Sinne der Bankstatuten die auf ihren Namen
lautenden Aktien bis längstens 14. Februar im Sekretariat der Anstalt zu hinterlegen.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 8087

Essigfabrikanten

oder Solchen, die es werden wollen, offerire ich mein neu
verbessertes patentirtes System, nach welchem Jeder mit
ganz geringen Mitteln zu einer sicheren Ertrags, sowie
bei größtem Betriebe zu Reichthum gelangt.

Aus den vielen in der Praxis sich ergebenden
Vortheilen hebe ich nur folgende hervor:

1. Garantie, daß nach meinem patent. System
jeder Ständer selbstständig die beste und härteste vierfache
Eigenschaft erzeugt.

2. Ebenfalls kann auch die quantitative Leistungs-
fähigkeit durch bestimmte Mittel bis zur zehnfachen
Höhe berechnet gesteigert werden.

3. Ist kein Umfassen möglich, und kann die
Fabrikation beliebig unterbrochen und ohne Verlust
wieder begonnen werden.

4. Große Ersparnisse an Alkohol und Arbeit,
da täglich bloß eine Hauptbedienung stattfindet.

Jeder Mensch von ganz gewöhnlicher Intelligenz,
wenn er auch früher gar keinen Begriff von der Essig-
fabrikation hatte, muß nach meiner mündlichen oder
schriftlichen Information Alles genau verstehen, prakti-
sch durchführen und durch die garantierte glänzenden
Erfolge jede bisherige Konkurrenz besiegen können. —
Näheres franko bei

J. Langfelder,

Privilegiums-Inhaber u. Essigfabrikant seit 25 Jahren,
Pest, Dreitronengasse Nr. 25. 8002

Dezimal-Waagen

aus bestem Schmiedeseisen.

Kraft-Str. 1 2 3 5 10 15 20
fl. 9¹/₂ 10¹/₂ 14 16 20 33 44¹/₂ 66¹/₂
in vierediger Form samt einer

Garnitur Messinggewichte gratis

Alle Gattungen **Balance-** und **Schalen-**
waagen werden staunend billig geliefert.
Alle vorkommenden Gewichte vorräthig.
Bestellungen aus der Provinz gegen Angabe per
Nachnahme.

Die Fabriks-Niederlage des
Alex. Jeltteles,
Pest, Karlsplatz, Gewölbe Nr. 13. 8062

Stephan Lörincz,

Schuhwaaren-Fabrikant in Budapest,

Landstraße Nr. 19,
empfiehlt für Herren, Damen und Kinder seine Schuh-
waaren-Fabrikate, welche auf der 1872er Landesausstel-
lung in Pestem mit der Bronce, auf der letzten
Weltausstellung in Wien mit der Verdienst-Medaille
ausgeschiedet wurden.

Bestellungen werden für hier und die Provinz en
gros & en detail mit größter Pünktlichkeit effectuirt.
In die Provinz werden die bequemsten Schuhwa-
ren auch ohne ordentliches Mass, bloß nach Centime-
ter oder getragenen Schuhwaaren mit Nachnahme ver-
sendet. Schuhwaaren von etwa am Lager nicht vorrä-
thigem Maße (außer hochdröhigen Stiefeln) werden bei
der ausgeschiedenen Einrichtung seiner Fabrik mittelst
Maßnahmen in ne halb 2 Stunden gleichfalls unter Ga-
rantie verfertigt.

Haupt-Depot für Ungarn

RIES GUTTMANN'S
sicher wirkenden Vertilgungsmittel
für
**Matten, Mäuse, Maulwürfe,
Feldmäuse u. Schwabenkäsern.**
Flüssigkeit zur radicalen
Ausrötung der Wanzen
Kertész & Eisert
in Pest, Dorotheag. 2.
Umhüllung 10 Kr.

Haupt-Depot in allen Provinz-Städten

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

Impotenz

(geschwächte Manneskraft),

so auch **Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse**
(selbst die hartnäckigsten), **Strikturen, syphilitische Geschwüre**

der Geschlechtsorgane und sekundäre **Syphi-**
lits, frische und veraltete **Schleimflüsse** bei
Frauen, sowie alle Folgen der **Onanie,** als:
Follitionen etc. werden nach einer in Mi-
litär- und Zivilspitälern in unzähligen Fäl-
len **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne
Berufstörung, unter Gewährleistung eines sicheren
und dauerhaften Erfolges staunend schnell, gründ-
lich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



J. Weiss,

prakt. Arzt u. **Geburtsheifer,** emeritirter **Abtheilungsarzt im k. k.**
Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in und
ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber
der **goldenen Medaille** mit der **Krone,** versehen mit dem Bildniß
König's Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse
im Hause „Café zum Zrinyi“.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1-4 Uhr
Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirtten Briefen
wird schnell entsprochen.

Neue Chatelaines.

Artikel für den Carneval.

Fächer für Tanz- und Costume-Bälle, Theater etc.

- Modernste Ball-Fächer** in aus-erst
reichhaltiger Auswahl, je nach Feinheit
der Ausstattung fl. 1.20-4.40 pr. St.
- Original chinesische Fächer** fl.
50 kr.-2.50 fl. für **Costum-Toilet-**
ten geeignet 50 kr.-1.50 fl.
- Echte Schildpatt-Fächer** fl. 20 bis
fl. 30 pr. Stück
- Echte Elfenbein-Fächer** fl. 12-30
pr. Stück
- Neueste Buchten-Fächer** fl. 11-15.

zum Aufhängen für Kinder nach
dem neuesten Modus fl. 1.50-8.

Larven Cotillon-Orden

Effektvoller
Theater-Schmuck für
Costum-Toiletten

Groteske Nasen,
bedeutend 30 kr.-1 fl.

Kopfbedeckungen für
Narren-Abende, liberale
larme

Schmuck-Garnituren, Kreuze und Ede-
gesteine von überaus prächtigem Schmuck
enthalten, 75 kr. bis 3 fl.

Saarpfeile, Coronets, Diademe, Giraf-
fenne, Medaillons, Colliers, Uhren-
ketten, Chemisette u. Manchet Knöpfe,
Schawl Ringe, Kopf- Kleider, Zämme
und nur Purpuren, Kamme jeder Art,
Kosmometer und Galier, Taschen und
Handspiegel, Handschuh-Reiner, Hand-
schuhspüler, Kolbenstücker u. f. w.

Prof. Meidinger's selbstwirkende Gefrorenemaschinen.

Für Haus-Bälle, Soireen, Gesellschaften etc. Privaten
besonders empfehlenswerth

Ammerung: Die Apparate für 12 und 24
Bottichen erweisen gewislich Bestere
auf einmal, und wird in Familien auf
Gebräuchsanweisungen und Rezept wer-
den beigegeben.

Tombola-Spiele

für 25 50 100 200 400 700 Personen
fl. 1.50 2.00 4.00 9.— 16.— 27.—

In größeren Tombola's für Wohlthätigkeits-Zwecke
empfehlen wir unsere Dienste zur Vertheilung der noblen
Parten sowohl als zur Zusammenstellung von Gewinnst-
gegenständen, wobei wir in Anbetracht der ersten Zweckes
entsprechenden Rabatt einräumen.

KERTESZ & EISERT

in Pest, Dorotheagasse Nr. 2, Ecke des Theaterplatzes.

Schriftliche Aufträge werden mit Sorgfalt prompt effectuirt; um Vermeidung des
ausgehenden Preises wird gebeten. Nicht Convenientes wird zurückgenommen.

Königreich Sachsen.

Technicum

Mittweida.

Höhere Fachschule

für Maschinen-Jueneure, Werkmeister
etc. Verschiedene Lehrpläne je nach Vor-
kenntnissen Rächste Annahme: 15. Ap-
ril. Lehrpläne gratis durch den Direktor.
C. WEITZEL.
Vorbereitungsunterricht frei.

Aus dem Reichstage.

B u d a p e s t , 31. Januar.

Wir haben unseren Abendblatt Bericht über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses bei jenem Momente der Generaldebatte über die S t r a b a n v o r l a g e abgebrochen, als Graf Matthias das Wort ergriff. Bevor wir ihn fortsetzen, geben wir nachfolgend den Wortlaut des von G h y e z y ein gebrachten Beschlusses an. Derselbe lautet:

In Anbetracht, daß die Regierung bezüglich der Sekond-Prioritäten der Eisenbahn bisher bloß die Verpflichtung übernommen hat, jenen Theil der dieser Bahn bewilligten Garantie summe, welcher nach Auszahlung der Zinsen und Amortisation der Prioritätsobligationen erster Serie übrig bleibt, nach Erforderniß zur Bedeckung der Zinsen und Amortisation der Sekond-Prioritäten zu verwenden;

In Anbetracht, daß der Staat durch Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes bezüglich der erwähnten Sekond-Prioritäten gegenüber den Pfandbesitzern derselben andere neue viel schwerere Verpflichtungen eingehen würde, indem er nicht nur Zinsen, sondern Zinsen bis zum Betrage jener 10 Millionen Thaler würde, welche das Gläubigerkonfortium der Regierung zur Auslösung der erwähnten Sekondprioritäten von den gegenwärtigen Pfandbesitzern vorzustellen bereit ist, der Staat demnach an Stelle der Eisenbahn-Gesellschaft dieser Schuldner für die 10 Millionen Thaler würde, ohne daß die Möglichkeit der Rückzahlung dieser Schuld, welche nach Jahresfrist gefordert werden kann, gesichert wäre;

In Anbetracht endlich, daß das Interesse des Staates nach allen Richtungen hin die endgiltige Regelung der Eisenbahn-Angelegenheit erfordert, dieses Ziel aber durch die neuerliche Verpändung der fraglichen Sekondprioritäten nicht erreicht wird, sondern hierzu auch die Regelung des Verhältnisses der Aktionäre zu dieser Bahn erforderlich ist; möge das Haus beschließen:

Daß es den einmündigen Gesetzentwurf als Grundlage zur Spezialberatung nicht annehme, aber solche Vorschläge des Ministeriums, welche nach allen Richtungen die endgiltige Regelung der Eisenbahn-Angelegenheit ermöglichen werden — mit Vorbehalt aller durch den Bericht der zur Untersuchung entsandten Kommissionen zu erwerbenden Rechte, Forderungen und der zur Rechenschaftslegung der betreffenden bereitwillig in Betrachtung ziehen werde. (Lebhafter Beifall von der Mittelpartei.)

Gräfin M a t t h u s , der nach G h y e z y das Wort ergriff, tadelt scharf das Vorgehen der vereinigten Finanz- und Eisenbahnkommission, welche am besten die bei der Eisenbahn vorgekommenen Mißbräuche zu kennen in der Lage ist. Die gegenwärtige Vorlage aber doch zur Annahme empfohlen habe. Eine Standhafte Thatsache sei es, daß der Anstalt, welcher das Papier einer ungarischen garantierten Bahn laßt, nach dem Ausbaue derselben zur Einsicht gelangt, daß er ausgegliedert und daß seine Aktien dies ein Hindernis sei. Der Kredit des Landes werde durch den Gesetzentwurf geschädigt. Wenn es auf eine Prolongation ankomme, so werde das Konfortium dieselbe unter noch schwierigeren Bedingungen für den Staat gerne bewilligen, wodurch dem Staate neue Lasten auferlegt würden. Redner erklärte sich für den Beschlussestrag G h y e z y 's.

G m u n d z e n e z e y führte aus, daß die aus der Annahme des Gesetzentwurfes sich ergebende Last keineswegs so groß ist, wie sie die Folge früherer Vorläufe und des von der Regierung abgegebenen Wortes ist. (Widerpruch und Lärm links.) Wenn im Abgeordnetenhause die Ansicht Platz greife, daß die von zurückgetretenen Mitgliedern der Regierung abgegebenen Versprechungen ihre Gültigkeit verlieren, werde kein anderer, solcher Unternehmer ferner mit Ungarn in ein Vertragsverhältnis sich einlassen. (Widerpruch links.) Das Haus möge sich hüten, dem Auslande diese Meinung beizubringen, da wir noch lange auf die Hilfe derselben, besonders bei den Anweisungen angewiesen sein werden. Redner erklärt schließlich, den Gesetzentwurf als Grundlage zur Spezialberatung anzunehmen.

Ministerpräsident S z l a o y sagte im Wesentlichen Folgendes: Die Geschichte der Eisenbahn ist dem geehrten Hause, wie ich glaube, theils aus den Regierungsvorlagen, theils aus den Journalartikeln und Klugschriften bekannt und der geehrte Herr Abgeordnete Bedonvi hat mich durch seine Rede entbunden. Herr Abgeordnete Bedonvi hat mich durch seine Rede entbunden, aus welchen die verschiedenen Phasen der Eisenbahn darzulegen, aus welchen hervorgeht, daß die finanziellen Schwierigkeiten der Eisenbahn schon vor dreißig Jahren begonnen und sich so sehr gemehrt

haben, daß die Intervention des geehrten Hauses nöthig wurde. Die früheren Minister für Finanzen und Kommunikationen haben diesbezüglich zwei Vorlagen unterbreitet und das geehrte Haus hat zur Prüfung und Klärung der Angelegenheit die Finanz- und Eisenbahnkommission entsendet. Das Resultat derselben müssen wir abwarten und ich schicke voraus, daß ich dem Resultate dieser Untersuchungen nicht präjudiziren will und nach Darlegung des Thatbestandes mit dem weisen Beschlusse des geehrten Hauses zufrieden sein werde.

Aber mittlerweile haben sich die finanziellen Schwierigkeiten derart gemehrt, daß wir heute, am 31. Januar, vor der Eventualität stehen, daß die Eisenbahn-Gesellschaft zahlungsunfähig wird, da sie einer mehr als 17 Millionen betragenden schwebenden Schuld gegenübersteht, welche das betreffende Konfortium nicht weiter prolongiren will oder kann. Diese Frage beschäftigt heute das g. Haus. Wenn das g. Haus zur Ueberzeugung gelangt, daß die Verweigerung der Prolongation für die Eisenbahn-Gesellschaft keinen Schaden nach sich zieht und die Interessen des ung. Staates nicht schädigt, dann ist es natürlich, daß das g. Haus die Regierungsvorlage bei Seite wirft und sich mit ganzer Seelenruhe für den Beschlussestrag K o t o m a n G h y e z y 's erklärt, welchen Beschlusse auch die Regierung schon seit Langem wünscht, dessen Erfüllung aber unüberwindliche Schwierigkeiten unmöglich machen.

Der vorliegende Gesetzentwurf präjudizirt der allgemeinen Regelung der Eisenbahnangelegenheit nicht, sondern sichert sie vielmehr. Ich theile den Optimismus des Abgeordneten G h y e z y nicht, welcher sagte, daß die betreffenden Banken die verpändeten Sekond-Prioritäten nicht auf den Markt werfen werden und daß sie auch länger warten werden; er spricht aber nur von der österr. Nationalbank, welche die Prioritäten erst aus zweiter Hand erhalten hat, in erster Linie sind die Prioritäten im Besitze jenes Konfortiums, welches außer den von der Nationalbank erhaltenen 9 Millionen und einigen hunderttausend Gulden noch aus Eigenem Gelder vorgestreckt hat. Es ist eine große Frage, ob diese Institute Wochen oder gar Monate lang zu warten im Stande sind. Und wenn sie bei dem besten Willen die Prolongation nicht ertheilen können? Diese Eventualität hat die Regierung bewegt, diesen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die Gesellschaft von dieser Gefahr rettet und das Arrangement ermöglicht.

Als zweiten Grund hat mein g. Freund K o t o m a n G h y e z y angeführt, daß das Land am 31. August der Möglichkeit, ja sogar Wahrscheinlichkeit gegenüber stehen werde, jene Summe, welche jetzt ein anderes Konfortium auf die Prioritäten vorstrecken soll, mit barem Gelde einlösen zu müssen. Dies ist unbestreitig ein sehr gewichtiges Argument und ich theile diesbezüglich die Ansicht meines g. Freundes Bedonvi, daß in jenem Falle das Land kaum im Stande sein werde, aus seinem eigenen Einkommen oder aus den kontrahirten Summen zu zahlen. Dem gegenüber erlaube ich mir aber, meine starken Glauben zu äußern, daß diese Eventualität nicht eintreffen werde. (Lärm links.)

Wenn ein Konfortium ein Papier für so gut hält, daß es auf dasselbe einen Vorstoß von 50 Prozent in Gold gibt, dann wird es den Werth desselben nach 7 Monaten gewiß auf 61 1/2 Prozent schätzen, und wenn dieses Konfortium das Papier dennoch nicht behält, so wird sich gewiß ein anderes Konfortium finden, welches die Prioritäten übernimmt. Es ist dies auch darum meine Ueberzeugung, weil jenes Konfortium, welches mit dem ungarischen Staate in Verbindung getreten ist, mit welchem wir die letzte Anleihe kontrahirt haben, auch am Kredit Ungarns einigermassen interessiert ist. Ich hege daher diese Besorgniß nicht, und spreche die Ueberzeugung aus, daß das Konfortium entweder selbst die Prioritäten um jenen Preis behalten werde, oder, wenn dies nicht geschieht, zweifelsohne die Möglichkeit eintreten wird, sie anderwärts zu veräußern. Dies glaube ich um so eher, da die ganze Summe nicht auf einmal nöthig sein wird, sondern in sechsmonatlichen Raten, was das ganze Geschäft erleichtert.

Der g. Herr Abgeordnete Matthus hat gesagt, daß dies wieder ein schweres, erniedrigendes Geschäft für den Kredit Ungarns sei, weil es ein Uebrigens-Geschäft sei. Hierauf erlaube ich mir zu antworten, daß bei solchen Vorstößen der Zinsfuß nicht niedrig zu sein pflegt und dies jenem Zinsfuß entspricht, zu welchem die Eisenbahn-Gesellschaft den Vorstoß jetzt vom zweiten Konfortium bezieht.

Ich hätte noch manche Bemerkungen auf die Behauptungen der Herren Abgeordneten Bedonvi und Matthus. (Hört!) Der g. Herr Abgeordnete Matthus hat gesagt, daß die Gläu-

biger bona fide, resp. Aktionäre, welche ihr Geld auf geringe, von ihnen sichergeglaubte Zinsen in Ungarn placirt haben, zur Einsicht gelangt sind, daß ihre Aktien werthlos seien. Hierin sieht der g. Herr Abgeordnete Matthus den größten Skandal. (Matthus: Ja wohl!) Zweifelsohne ist dies ein Skandal und besonders der traurigste für die Aktionäre. Inwiefern der ungarische Staat und die ungarische Regierung daran Schuld seien, wird seinerzeit aus dem Berichte der Untersuchungskommission hervorgehen.

Aber wenn der g. Herr Abgeordnete glaubt, daß dieser Skandal dadurch nicht noch mehr erhöht werden wird, daß die Regierung jetzt dazu Anlaß gibt, daß jenes Banken-Konfortium, welches der Eisenbahn-Gesellschaft gleichfalls im besten Glauben die Millionen geliehen hat, sein Geld nicht zurückerhält, so verstehe ich überhaupt diese Logik nicht und behaupte dagegen, daß die Annahme des Gesetzentwurfes nicht nur nicht verhindert, daß der von Matthus bezeichnete Skandal reparirt werde, sondern im Gegentheile hierzu die Mittel bietet, denn ich theile vollständig die Ansicht des Herrn Abgeordneten Matthus, daß wir hierbei nicht stehen bleiben werden, sondern früher oder später die Mittel werden finden müssen, diesen Skandal wenigstens einigermaßen zu repariren, damit die Aktionäre wenn nicht ganz zu ihrem Gelde, so doch wenigstens zu einem Theile desselben kommen sollen. Hierzu muß der Bericht der entsandten Kommission abgewartet werden, damit es sich herausstelle, ob es solche gebe, die wegen Verläumdungen oder Falschungen zu Schadenersatz verpflichtet werden können, ferner ob der ung. Staat aus gewissen Billigkeitsrückichten zum Erlage dieses Schadens beitragen soll. Aber diese Möglichkeit wird durch die Zurückweisung dieses Gesetzentwurfes nicht gefördert, denn in diesem Falle befürchte ich die Eventualität, daß jene Institute, welche der Eisenbahn diesen Vorstoß gegeben haben und ihn beim besten Willen nicht prolongiren können, die äußersten Schritte zu thun gezwungen sein werden, und es geschehen kann, daß zur Zeit, wo die Finanz- und Eisenbahnkommission ihren Bericht unterbreiten und das Haus denselben verhandeln wird, die 30 Millionen Sekondprioritäten, das einzige Vermögen der Eisenbahn-Gesellschaft verschwunden sein und die Eisenbahn-Gesellschaft noch immer 10-15 Millionen Schulden haben wird.

Ich bitte Sie nur, sich nun dem Reichstage in dieser Lage zu denken, wo die Gesellschaft einer schwebenden Schuld von 15 Millionen gegenüber stehen wird und wo jene Summen, welche etwa den Strafbaren auferlegt werden und welche vielleicht der Reichstag aus Billigkeitsrückichten den Aktionären bewilligen wird, nicht genügen würden, die schwebende Schuld der Gesellschaft zu tilgen. Vergebens behauptet man, daß die juristische Natur, die Gültigkeit der Sekondprioritäten zweifelhaft sei; es ist nicht zweifelhaft, da die Eisenbahn 17 Millionen Schulden hat, es ist nicht zweifelhaft, daß jenes Konfortium, welches diese Summe im besten Glauben geliehen hat, dieselbe auf Zureden der Regierung gegeben hat. (Großer Lärm. Links: „Wo darum? Soll also die Regierung zahlen?“) Ja wohl, darum (Lärm), und ich werde seinerzeit Rechenschaft dafür abgeben, daß die Regierung korrekt vorgegangen ist (Lärm). Ich fürchte nicht, ja wohl, darum, um der Eisenbahn aufzuhelfen! (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es ist Thatsache, daß, als 36 Meilen dieser 80 Meilen langen Bahn ausgebaut waren und das Geld ausgegangen war, dieses Konfortium es ermöglicht hat, daß diese Bahn ausgebaut werde, daß vom äußersten Ende Siebenbürgens hieher nach dem Mittelpunkte eine Eisenbahn führe. (Lebhafte Beifall rechts.) Und belieben Sie zu glauben, daß, wenn die Regierung damals die Eisenbahn ihrem Schicksale überlassen haben würde, dieselben Herren Abgeordneten diese That der Regierung ebenso mißbilligt hätten, die ihr jetzt des Gegentheils wegen Vorwürfe machen (Lebhafte Beifall rechts.).

Die Frage, woher das Defizit von 17 Millionen kommt, gehört nicht hierher und noch weniger zur Beurtheilung jenes Konfortiums, welches die Summe vorstreckte. Dies wird seinerzeit im Hause und vielleicht auch vor dem Gerichte verhandelt werden. Aber kein Richter wird behaupten können, daß die Eisenbahn, welche diese Summe erhielt und verbaute, nicht verpflichtet sei, sie zurückzuzahlen, weil dadurch die Aktionäre ihrer Rechte beraubt werden. Die letzteren haben so lange keine Hoffnung auf Entschädigung, als die Eisenbahn von einer solchen schwebenden Schuld befreit wird. Die Beilegung oder mögliche Herabminderung dieser Schuld projectirt der gegenwärtige Gesetzentwurf. Matthus sagte, daß sich Niemand finden werde, der diese Papiere von zweifelhaftem Werthe kaufen werde. Um so bedauerlicher, wenn sie keinen Abzug finden und das Konfortium, welches das Geld vorstreckte, an den Rand

ungen jubelnd und schreiend folgten, denn der fahrende Künstler sah so zerlummt und droßig aus und sang und spielte dazu auf einer schnarrenden Violine seine Volkswesen so launig, daß das Ergößen der lieben Jugend ganz naturgemäß war.

„Bibila! Bibila! Neuer Sonnenschein ist schon da, Leer der Goldsack scheint hinein, Wär' nur Geld der Sonn' Sonn'schein! Bibila, la, la, la.“
Bestreut langte Folgat ein Kupferstück aus der Tasche, es dem Geiger zu reichen, als dieser nahe an ihn herantrat, und ihm den Hut entgegenstreckte, wie um die Gabe in Empfang zu nehmen.

Sie kennen mich wirklich nicht, Herr? fragte der Musikant mit halber Stimme.

Folgat zuckte zusammen. „Goudan! Satansmensch!“ sagte er leise zurück. In eigener Person, seit diesem Morgen hier, ja! Lauerte Ihnen allerwegen auf, denn ich muß Sie sprechen, unverzüglich. Tönnen Sie mir heute Abend neun Uhr die Gartentür im Hotel Chandoré.

Und wieder den Fiedelbogen an die Saiten setzen, begann der falsche Geiger aufs Neue sein: „Bibila! Neuer Sonn'schein ist da.“

III.

Seit dem Brande von Schloß Balpinson hatten der Graf und die Gräfin Claudius in Saweterre Wohnung genommen. Herr Seneschall mietete ein altes, herrschaftliches Gebäude für sie, das eben unbenützt stand und zu den bemerkenswerthen von ganz Saweterre gehörte. Es lag in einer breiten Seitenstraße und an dessen Rückseite zog sich ein schöner schattiger Park hin, mit Fontainen und Statuen im Geschmack Le Noters, der so lange maßgebend geblieben in Frankreich. Das Haus selber hatte nur zwei Stockwerke.

Von Doktor Seignebois, dem treuen Freunde und Vertrauten im Bunde, der noch immer den verwundeten Grafen behandelte, geleitet, trat heute der Anwalt Folgat seinen Gang zur neuen Wohnung der Gräfin an. Seignebois ließ Folgat in einen Salon im Erdgeschosse treten, welcher gegen den Garten zu gelegen war, und er selber begab sich in das erste Stockwerk zu seinem Patienten.

„Al! dies ist außerk sinnreich, nahm Magloine das Wort, und ich gestehe in aller Bescheidenheit, daß ich nichts Besseres zu erkennen im Stande gewesen wäre. Nun ist in Ihrer Geschichte gerade das Einfache der verwundbare Punkt, mein geschätzter Kollege. Denn die Anklage wendet ein: „Weßhalb hat Zerkulpat nicht all dies sogleich gesagt, und wozu bedurfte er hiefür erst der Berathung mit seinem Bertheidiger?“

„O, ich weiß es nur zu gut, daß dies die Achillesferse an meiner Fabel ist. . . . Aber was sonst angeben? Was auch nur annähernd weiter erfinden? Uebrigens ist dies der einfache Umriss meiner Idee. . . . Mit Ihrer Beihilfe, Herr Magloine, jener Rechner's, dem ich meine werthvollsten Notizen danke, und unserer Freunde, zweifle ich nicht, daß noch einige Details zu dieser Geschichte aufzubringen seien, die die Zurückhaltung des Angeklagten erklären können.“

Aber Jacques de Boisecoran, der bisher schweigend zugehört hatte, sprang jetzt empor.

Ist es nicht entsetzlich, rief er wüthend aus, daß wir Lügen schmieden, Intriguen spinnen sollen, wo ich schuldlos bin?

Der Ungläubliche hatte wohl tausendmal Recht, und diese Nothwendigkeit, die reine Wahrheit verschweigen zu müssen, war ein erdrückender Gedanke für denjenigen, dessen Hände rein von der angeschuldigten Greuelthat!

Aber seine Bertheidiger schienen den Jammeruf ihres Klienten nicht zu hören, und saßen in tiefes Sinnen verloren.

Zu den weiteren Punkten der Anklage, sprach endlich Magloine zu seinem Kollegen.

Wenn meine Version Eingang gefunden, erklärt sich alles Uebrige von selbst, fuhr Folgat weiter. Nur fragt es sich, ob dies geschehen wird! Denn Herr von Boisecoran's Aeußerung er gehe nach Brechy zu seinem Geschäftsfreunde, des Schlagholzes wegen, war eine beklagenswerthe Unklugheit! Hierin liegt noch Gefahr! Das Uebrige ist unverlanglich. Was das Wasser anlangt, in dem der Marquis sich die Hände gereinigt, und wo man Reste verkokelten Papiers gefunden. . . . so haben wir nur die Wahrheit in Etwas zu färben und anzudecken, was der Marquis wirklich gethan, indem wir dasselbe einem andern Bezeugten zuschreiben. Er ist ein leidenschaftlicher Raucher, der Herr Marquis, nicht wahr? Er hatte auf seinem Gange nach Brechy die entsprechende Provision an Cigaretten,

des Abgrundes gedr. ... wird, denn die Zahl der an Staudalen obnein reichen Affaire wird dann noch um einen vermehrt, man werde sagen, daß man Ungarn kein Geld borgen könne, weil die Kuderfaltung zweifelhaft sei.

Nach solchen Raisonnements könne man freilich juristische Zweifel erregen, der Vorredner gründe sein Raisonnement auf einen Paragraph, welcher befragt, daß wenn die Ostbahngesellschaft ihr Reg. weiter ausdehnt, das Baukapital vergrößert werden könne, und zwar nach demselben Modus, nach welchem das ursprüngliche Kapital beschafft wurde.

Ludwig Csernátony: Besser, als daß das Land zu Grunde gehe.

Alexander Csánády: Das Vaterland vor Allem!

Ministerpräsident Szlavy: Es sei also — und damit schließe ich meine Worte — das Vaterland vor Allem, wie der Herr Abgeordnete Csánády sagte; aber außerdem, daß das Vaterland das Erste sei, möge es auch derartig sein, daß sein Name nach Außen hin strahle.

Nachdem noch Jedyéni und Matyus persönliche Bemerkungen gemacht und Ministerpräsident Szlavy darauf repliziert hatte, wurde am Antrag des Letzteren beschloffen, die Debatte morgen um 10 Uhr Vormittags fortzusetzen, worauf die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags schloß.

Aus dem hauptstädtischen Baurath.

Budapest, 29. Januar. Nach Eröffnung der Sitzung bringt Vizepräsident Baron Friedrich Podmaniczky zur Kenntniß, daß die Verhandlungen mit der Kunizpalbank und Kommerzentbank bezüglich der durch dieselbe angebotenen zweijährigen Vertragsverlängerung bereits beendet sind, daß jedoch der Kontraktentwurf noch nicht vorgelegt werden kann, weil die Abrechnung noch nicht vollständig beendet ist.

Präsident legt sodann das neue Baustatut für Budapest vor, welches unter den Räten vertheilt und in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen soll.

Gegenüber der Zuschrift des hauptstädtischen Kunizpiums, wonach die Generalversammlung beschloffen habe, die Mandate der durch die Städte Pest und Ofen entsendeten neun Mitglieder als erledigt zu betrachten und eine Neuwahl anzunehmen, erklärt der hauptstädtische Baurath, daß er diesen Beschluß der Generalversammlung für gleichgültig erachte und unter Darlegung seiner Gründe diese seine Meinung dem Herrn Minister des Innern — wohn auch obiger Beschluß der Generalversammlung vorgelegt wurde — unterbreiten werde.

Die Zuschrift der Stadtgemeinde, wonach dieselbe sich

bereit erklärte, auf der großen Ringstraße vor den Hebel-, Mendl- und Szabo'schen Häusern die Baumpflanzungen auf eigene Kosten zu veranlassen, wurde mit Dank zur Kenntniß genommen.

In die aus neun Mitgliedern bestehende Jury zur Prüfung der für ein Eötvös-Monument eingelangten Konkurrenzarbeiten wurde von Seite des Baurathes Herr Baron Bela Ripshay ernannt.

Herr Alexander Galácsy legt die Pläne, Berechnungen und Protokolle, welche sich auf die vorgenommene trigonometrische Bestimmung der Ecken und Linien des allgemeinen Regulierungsplanes beziehen, vor. Es ist dies ein mit ausgezeichneter Fachkenntniß und außerordentlichem Fleiße verfertigtes Operat und nur wenige große Städte sind im Besitze ähnlicher, ganz genauer Vermessungen und Bestimmungen. Zur Authentifikation wurde ein aus den Herren Szumrák, Preußner und Barasdy bestehendes Komité ernannt, welchem als Sachmann Herr Professor Krusper beigezogen werden soll.

Die Verlegung einer Weiche der Ofner Straßenbahn an der Grenze von Alkoss, der Wiederaufbau des Daches und einer Feuermauer an der abgebrannten Girsch'schen Felsfabrik, Balzelle 674, endlich die Vornahme der Kanalisirung der Schwanen- und Spitalgasse im II. Bezirke wurden unter Aufrechterhaltung der durch den Magistrat festgestellten Modalitäten, resp. Bedingungen genehmigt.

Aus Anlaß der Baubewilligung auf dem dem Nationaltheater angehörigen, Eck der Kerepeser- und Landstraße gelegenen Grunde wurde die Regulirungsfrage neuerdings aufgeworfen. Bei Gelegenheit der Boulevardisirung der Kerepeserstraße wurde rechts und links die Breite des Trottoirs mit 3 3 festgelegt und auf der linken Seite nicht nur ausgeführt, sondern das Mittel der Straße schon mit Rücksicht auf diese Erweiterung bestimmt. Der durch das Nationaltheater vorgelegte Plan hält sich ganz genau an diese mit Einwilligung der Stadt festgesetzte Regulirungslinie.

Der Baurath konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen und muß auf der festgesetzten, durch den Bittsteller auch pünktlich eingehaltenen Regulirungslinie beharren, aus folgenden Gründen: a) der durch die Baukommission vorgeführte Bruch der Linie kommt allerdings vor, ist aber nicht nur an und für sich sehr geringfügig, sondern wird durch das projektirte 2 breite Trottoir vollkommen maskirt, so daß es mit freiem Auge absolut unmöglich ist, denselben wahrzunehmen; b) ist dieser Punkt vielleicht in ganz Pest, eben wegen der Nähe des Nationaltheaters, ferner wegen der fortwährenden Kreuzung der Straßenbahnwaggons und der übrigen Fuhrwerke, nicht allein am meisten frequentirt, sondern für die Fußgänger wirklich gefährlich.

Hier das Trottoir zu verjähern, wo die Erweiterung ohne Kosten durchgeführt werden kann, würde ein Vergehen gegen die Sicherheit der Person involviren, umsomehr, da an allen vier Ecken dieses wichtigen Kreuzungspunktes Gaslängelange angebracht werden müssen, wozu auf einem engen Trottoir kein Platz wäre; c) das gegenüberliegende Trottoir ist 3 3 breit und das mehr frequentirte Trottoir auf der Seite des Theaters soll nur 1 2 sein, respektive nach Abrechnung des durch die 2 breiten Kältrains und durch die projektirte Baumreihe zu okkupirenden Terrains kaum etwas über 1 0 betragen. Es würde dies nicht allein die Harmonie der Straße stören, sondern, wie oben erwähnt, sogar gefährlich sein; d) endlich ist die Minimalbreite der ganzen Kerepeserstraße mit 18 0 angenommen worden; diese gerade am frequentesten Punkte, an der Kreuzung der Straßenbahnen, um 1 2 zu verjähern, scheint sowohl aus Schönheits-, als aus Sicherheitsrücksichten unsittlich.

Die Stadtbehörde wird demzufolge ersucht werden, die Regulirungslinie, welche bereits der Boulevardisirung als Basis gedient hat, auch fernerhin aufrecht erhalten zu wollen.

Die Varschreibungen und Grundtheilungen des A. Heinrich Höder, Waignerstraße Nr. 3, 4, 5, des Andreas Wolnar, Franz Radocsay und Konforten, Jolephstadt, Stationsgasse Nr. 544, des Leopold Albeder, Ofen, Spaniolwiese Nr. 936, der Katharina Heidrich, Ofen, Urbaniberg Nr. 7374-7379 und des Mathias Hartl und Cointeressenten, Steinbruch, Allegebirge Nr. 499, wurden genehmigt.

Dem Rekurs des Jakob Ginaly wegen Abperrung seines Wasserlaufes durch seinen Nachbar Franz Strauß wurde keine Folge gegeben und der Beschluß des Magistrates, wonach Rekurrent zum Bau eines eigenen Kanals angewiesen, wurde aufrechterhalten.

Folgende Baubewilligungen sind anzuführen: Ignaz Waly, 9. Bezirk, Sorofarerstraße Nr. 249, einstöckig, Franz Unführer, 1. Bezirk, deutsches Thal Nr. 1043, ebenerdig, Alois Prad, 1. Bezirk, Promontorerweg Nr. 22, Aufstellung einer Dampfmaschine von 6 Pferdekraft, Joleph Sárány, 5. Bezirk, Donauzeile Nr. 6, Aufbau eines dritten Stockwerkes und Renovirungen.

Mit der Authentifikation des Protokolls wurden die Herren Lavázy und Hofbauer betraut.

Vereinsnachrichten.

[Landeshausfrauenverein.] Gelegentlich der Ausstellung wurden folgende Zahlen gezogen: 18 53 67 71 77 103 126 233 262 279 308 321 329 333 362 392 404 408 413 423 478 484 488 502 511 565 598 612 640 642 671 674 675 719 733 766 768 774 783 794 840 854 871 889 895 897 902 930 934 951 960 964 968 989 1190 1222 1331 1372 2006 2012 2016 2017 2019 2025 2035 2046 2048 2083 2111 2115 2125 2129 2130 2134 2141 2147 2162 2166 2181 2204 2210 2213 2230 2232 2369 2414 2476 2479 2488 2500 2521 2550 2588 2592 2655 2661 2667 2678 2714 2722 2745 2775 2786 2804 2842 2848 2978 3275 3352 4430 4434 4464 4478 4555 4609 4612 4617 4632 4645 4671 4681 4731 4735 4754 4757 4776 4792 4804 4809 4850 4857 4862 4868 4874 4877 4893 4915 4925 4936 4939 4967 4979. Die Besitzer der obigen Lose werden erlucht, ihre Gewinne bei der Präsidentin Frau Johann Damjanich (Seminargasse 1) bis 14. Februar zu übernehmen, da die Objekte nach dieser Zeit zu Gunsten des Vereines verwendet werden.

[Die Mitglieder des Vereines junger Kaufleute in Budapest] werden aufmerksam gemacht, daß obwohl der französische und englische Abendkurs im Vereinslokale vor einigen Wochen begonnen, die Einschreibungen zu denselben dennoch stattfinden, da der betreffende Herr Professor den Neubetreitenden nebst den bestimmten Stunden aus Gefälligkeit durch separaten Unterricht Gelegenheit gibt, das Versäumte nachzuholen.

[Die Generalversammlung] des Kranken- und Leichenvereines „Salvator“, findet am 2. Februar, um 9 Uhr Vormittags, Maziengasse Nr. 9 (in Dürr's Hof) statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Ausschusses. 2. Neuwahl sämtlicher Funktionäre. 3. Anträge des Ausschusses. 4. Etwasige Anträge der Mitglieder.

[Erster ungarischer israelitischer Krankenunterstützungs- und Leichenverein.] Die Generalversammlung des genannten Vereines findet Montag am 2. d., Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Schuhmacher-Gesellschaft, Wesselenyi (Arenas-) Gasse Nr. 5, statt. Tagesordnung: 1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes im abgelaufenen Jahre. 2. Verlesung des Rechnungsabchlusses vom 1. Januar bis 31. Dezember 1873. 3. Wahl der sechs Rechnungsführer. 4. Allenfalls zu stellende Anträge. 5. Wahl der Vereinsfunktionäre. 6. Wahl zweier Mitglieder zur Authentifizierung des Generalversammlungsprotokolls. Adolph S i r s c h l e r, Präses.

[Der „Budapester Geselligkeitsklub“] wird morgen, 1. Februar aus seiner bisherigen Lokalität im alten Mlodggebäude in das Hotel zum „Erzherzog Stephan“ übersiedeln, wo derselbe den im ersten Stock befindlichen Saal pachete, und wird der Klub am 7. Februar ein Kostumkränzchen arrangiren.

[Landesmittelschul-Professorenverein.] Die erste Fackelzucht wird am 3. Februar, 5 Uhr Abends, in der Pester Oberrealschule eine Sitzung halten. Gegenstände: 1. Die egyptische Kinsterniß auf dem pädagogischen Lehrstuhle der Budapestener Universität von A. U n b r i c h, vorgelesen von Franz Tomor. 2. Die Kritik der lateinischen Uebersetzungsaufgaben von Szabó-Kolmar.

aber kein Feuerzeug bei sich. „Ah! meine Herren, für diese Angabe steht uns eine genügende Beweisführung zu Gebote; denn wenn er dies Feuerzeug nun vermüßte, hätte dies seinen Grund in dem Umstande, daß er es den Abend zuvor bei Herrn Chandoré vergessen; ein Feuerzeug, dessen alle Bekannten des Marquis sich erinnern müssen, denn er trug es beständig bei sich, und es ist zur Stunde noch auf dem Caminims des Salons Chandoré, wo Mademoiselle Denise es werth hält. Also, in Ermanglung des Zündstoffes, dessen man sich gewöhnlich bedient, verschaffte der Marquis sich Feuer in der bewußten Weise, und dies ist unmöglich auszuführen, ohne daß man sich die Hände schwärzt. Denn man nimmt das Blei aus den Patronen und entzündet das Pulver am Gewehr; daher die Papierreste und Kohlenwärme im Wäschbecken, die Herrn Galpin so schlagende Beweise dünkten. ! dies geschwärzte Wasser wird nun zum Entlastungsgrund, Herr Marquis, denn wenn Sie schuldig, ließen Sie es eben so wenig in Ihrem Toiletteszimmer ruhig stehen, als der Mörder niemals vergessen wird, das Wasser zu entfernen, in dem er sich die blutbesteckten Hände gewaschen.

Magloine nickte beifällig.

Was den Brief betrifft, den der Herr Marquis an seine Braut geschrieben und der auf vorbedachte Entschlüsse deuten soll, wird die Verteidigung anführen, daß kein Mensch, der ein Verbrecher im Sinne hat, sich die Möglichkeit verheißt, entbedt zu werden. Wie? Gerade Marquis de Boisvoran sollte es verabsäumen haben, sich ein Alibi zu sichern? Ferner, sollte er sein Haus verlassen haben an jenem Abende, entschloffen, den Grafen Claudius zu ermorden, und sich dazu einfacher Patronen, mit kleinem Schrotte geladen, bedienen wollen?

Ich habe dem Untersuchungsrichter all' dies mehr als zehnmal wiederholt, bemerkte Jacques und er blieb mir jedesmal die Antwort hierauf schuldig.

Und nun zu einer Kapitalfrage, die ich zur entscheidenden zu machen denke in unseren Klaidover, sprach Folgat weiter. Ihr alter Diener Antoine gibt an, er habe Ihr Jagdgewehr, aus der Fabrik „Klebb“ des Tages zuvor von Grund aus gereinigt.

Jacques machte eine Geberde des Schreckens.

Ich verstehe, fiel Folgat ein. Frage: Haben Sie von dem Augenblicke, wo das Gewehr gereinigt worden, bis zur Stunde, in der Sie die Briefe mit Madame Claudius verbrannt, Gebrauch von dieser Schußwaffe gemacht? Wenn dies der

Fall, sprechen wir nicht weiter davon. Wenn nicht, ist es klar, daß der eine Lauf Ihres „Klebb“ rein sein muß, und darin liegt unsere Rettung.

Der Angeklagte schien lange nachzudenken, eh' er eine bestimmte Aussage wagen konnte, dann mußte er gestehen, daß er sich nicht genau zu erinnern wisse, und ihm sei, als habe er am Morgen des Unglückstages nach einem Fretchen geschossen. Doch ... fuhr er nach weiterem Besinnen fort, ist es eher gewiß, daß ich Letzteres that ... nun, wenn ich mich im Moment des Verbrennens jener Briefe derselben Seite des Gewehres bedient, als bei jenem Schuß, ist nothwendiger Weise der zweite Lauf des Gewehres unbenützt geblieben; auch ist dies am wahrscheinlichsten, da jeder Schuß instinktmäßig bei doppelläufigen Gewehren zuerst immer nach rechts losdrücken wird.

Einerlei; sagte Magloine, solch' ein Umstand, der, falls wir uns irren, sich gegen uns lehren würde, ist sekundär zu behandeln. Sie müssen bei der Gerichtsverhandlung, im Augenblicke, wo man Ihnen Ihr Gewehr vorlegen wird, zu konstatiren suchen, wie die Sache sich eigentlich verhält.

Eine weitere Bemerkung, meine Freunde, eh' wir uns trennen, sagte jetzt der Gefangene. Madame Claudius, obwohl sicher, daß keinerlei Anklage ihren Ruf gefährden könne, wird jedenfalls nicht ohne Unruhe dem Verlauf des Prozeßes entgegensehen. Wer weiß, ob sie nicht geneigt wäre, ich jede Erwähnung ihrer Person zu ersparen, uns irgend ein Mittel an die Hand zu geben? ... Warum versucht keiner von Ihnen, sich mit ihr in's Einvernehmen zu setzen?

Ich we de dies, versetzte Folgat, rasch entschloffen, wenn Sie mir eine Zeile ausfolgen wollen, die mir Eingang bei ihr verschafft.

Nach zwei Minuten händigte der Marquis seinem Verteidiger ein Billee folgenden Inhalts aus:

„Mein Defensor weiß Alles, Leonie! Retten Sie mich! Denn Niemand weiß es besser, als Sie, daß ich schuldlos bin. Jacques.“

Und eh' achtundvierzig Stunden in's Land gehen, sagte Folgat, nachdem er gelesen, werde ich die Dame gesprochen haben.

Man nahm Abschied; von den besten Hoffnungen erfüllt, blieb der Gefangene in seiner Zelle zurück.

Als Magloine und Folgat über den Hauptplatz des Städtchens gingen, gewahrten sie plötzlich einen armen Bettelmusikanten vor sich, dem mehrere Gassen-

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 60 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zwieladlergasse 14.

Nr. 26

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleisslokalen.)

Man pränumerierte

in
Budapest
durch die Postämter für Budape-
st im Expeditionsbureau des
Ungarischen Lloyd
Zwieladlergasse 14.
wo auch die Inserate entnom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Herren
Agenten des „Ungarischen Lloyd“:
S. A. Weiss, Stadt Nr. 10, 1. Stock,
Gasse Nr. 1, Hasensteiner & Co.,
Rudolf Mosse, A. Oppel, in
Auslande Saalbach's Buchhand-
lung in Dresden, G. L. Schö-
& Co. in Frankfurt a. M., Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg die
Herrn Nöcker, Bremen Hasen-
steiner & Vogler in Hamburg, L. N.
Leipzig, Frankfurt a. M. Schö-
ler, Zürich: Havaas-Lattre-Bühler &
Co. in Paris.

Budapest, Dienstag, 3. Februar.

1874

Zur Ostbahndebatte.

Budapest, 3. Februar.

„Man sagt, er wollte sterben.“ Die Rede Kofoman Tisha's hat bei Vielen den Eindruck hinterlassen — und auch der eifrigste Vorkämpfer der Vorlage der Regierung in der Presse, „Pester Lloyd“, faßt seine Rede so auf, als sei es dem Führer des linken Centrums nicht sonderlich darum zu thun gewesen, gerade in diesem Streite Sieger zu bleiben. Im Hause selbst und in jenen Seitenräumen wenigstens, in welchen der Streit heftiger zu toben pflegt, als im Hause selbst, wurde lebhaft die Frage aufgeworfen: „Wer wird wohl eine neue Regierung bilden wollen, so lange diese leidige Angelegenheit nicht aus der Welt geschafft ist?“ Sonderbare Auffassung! Ist denn die leidige Angelegenheit, ist denn der leidige Theil der Angelegenheit mit der Annahme der Regierungsvorlage aus der Welt geschafft? Ganz entschieden nicht. Der leidige, der unpopuläre Theil beginnt da wo klar und deutlich an den Reichstag die Forderung gestellt werden muß: „Gebt uns Geld.“ Das sagt das Ministerium Szilágyi vorläufig nicht. Es sagt im Gegentheil: „Wir verlangen kein Geld, wir verlangen nur eine Autorisation, die dem Lande nicht einen Kreuzer kostet; denn die Zinsen des Kapitals, welches aufgenommen werden soll, können vollständig aus der Quote gedeckt werden, welche wir jetzt zur Verzinsung und Amortisation der Stammaktien zahlen müssen.“ Aber die Ertheilung dieser Autorisation verlegt den Nachfolger des Herrn von Szilágyi in die Zwangslage, zur partiellen Befriedigung der Aktionäre ganz neue Mittel von dem Reichstage verlangen zu müssen, und zwar mehr Mittel, als ohnedies erforderlich wären.

Herr Ernst Simonyi hat verlangt, die Regierung solle der Abstimmung über die Frage fern bleiben, die in erster Linie eine Frage sei, die sie persönlich angehe, weil sie dazu bestimmt sei, Maßnahmen, welche sie getroffen habe, nachträglich die Sanktion des Reichstages zu verschaffen. Nun, wir haben von dem Patriotismus der Herren Szilágyi und Kerpapoly eine zu hohe Meinung, als daß wir der Vermuthung Raum geben könnten, sie hätten sich in irgend einem Stadium der Frage von persönlichen Motiven leiten lassen, sie handelten nicht auch jetzt bona fide, wie sie in früheren Stadien der Frage bona fide gehandelt haben (von einer persönlichen Theilnahme in anderem Sinne als in politischem kann ja bei diesen Herren in dieser Angelegenheit ohnedies nicht die Rede sein), und was den Abgeordneten Szilágyi betrifft, der ja auch in amtlichen Beziehungen zur Regierung steht, so hat er Beweise genug von seinem Unabhängigkeitsfinn und seiner Ehrenhaftigkeit gegeben, als daß nicht mit Sicherheit angenommen werden dürfte, er würde in demselben Augenblick aufhö- ren, Beamter zu sein, wo ihm zugemuthet wird, als Abgeordneter das zu vertreten, was er als solcher nicht vertreten zu dürfen meinte. Aber so wenig es uns einfällt, die Motive der einzelnen Redner verdächtigen zu wollen, so wenig haben uns ihre Argumente überzeugt.

Um welche Frage handelte es sich?

Der ungarische Staat hat bei dem Bau der Ostbahn intervenirt, indem er eine Garantie für den Ertrag der Reile nach dem Ausbaue übernommen hat. Jetzt wird eine neue Intervention von ihm verlangt. Er soll sich als Selbstschuldner erklären für eine Schuld der unter seiner Mitwirkung zu Stande gekommenen Gesellschaft.

Nehmen wir an, ein Vater habe seinem Sohne ein Geschäft eingeräumt, dieses Geschäft gerathe in Stockung und der Sohn verlange für einen Wechsel aus diesem seinem Geschäft das Giro des Vaters. Wäre da die Antwort nicht vollständig am Plage: „Du kannst auf meine Hilfe zählen, wenn es sich darum handelt, Deine Angelegenheiten im Ganzen und Großen zu ordnen; auf einen einzelnen Wechsel setze ich nicht mein Giro?“ Mühte nicht die Legislative sagen: „Wenn es sich darum handelt, die Angelegenheiten der Ostbahn überhaupt in Ordnung zu bringen, so helfe ich mit; in Einzelheiten lasse ich mich nicht ein.“

Jede Schuld der Gesellschaft, also auch die Sekundprioritäten, repräsentirt einen Anspruch, der gesetzlich dem der Stammaktienbesitzer vorangeht — diese Behauptung des Herrn v. Szilágyi ist unbestreitbar.

Die Sekundprioritäten sind von der Gesellschaft der Ostbahn in optima forma ausgestellt; ihre legale Grundlage läßt sich durchaus nicht in Frage stellen — Herr v. Szilágyi hat das in glänzender Darstellung bewiesen.

Die Legislative, welche mit dieser Gesellschaft der Ostbahn wiederholt paktirt hat, darf jetzt nicht ihre rechtliche Grundlage angehten wollen — nach der kräftigen Beweisführung des Herrn von Kerpapoly kann hierüber kein Zweifel obwalten.

Aber was folgt aus dem Satz des Herrn von Szilágyi? Unstreitig, daß Jedermann, der die Sekundprioritäten besitzt, Gläubiger der durch die Besitzer der Stammaktien repräsentirten Gesellschaft in Höhe von einem Zinsengenuß von 1.500.000 Gulden jährlich ist.

Wir haben aus der Darstellung des Herrn Szilágyi nicht zu entnehmen vermocht, ob er den Besitzern der Sekundprioritäten ein Vorrecht vor allen anderen Ansprüchen an die Gesellschaft zuerkennt oder ob er jene diesen unter den sonst geleglich bestehenden Modalitäten gleichstellt.

Im ersteren Falle wäre es klar, daß, wenigstens so lange die Ostbahn noch des Staatszuschusses bedarf, das Vorrecht Konfessionen, wenn es die Sekundprioritäten verschleuderte, auf jede Aussicht verzichteten mußte, sich für den durch den Erlös der Sekundprioritäten nicht hereingebrachten Theil seiner Forderung je schädlos gehalten zu sehen. Denn was der Staat in Zukunft nicht etwa der Gesellschaft, sondern den gegenwärtigen Besitzern der Stammaktien ex aequo et bono schenken will, darauf haben sie ja gewiß keinen Anspruch.

In dem anderen Falle würden die Ansprüche, welche die Besitzer der Sekund-Prioritäten erheben, in einer Linie rangiren mit den Ansprüchen, für welche das Vorrecht Konfessionen noch nicht befriedigt ist, und mit denen des Staates. Da für alle diese Ansprüche jedoch nur die beschränkte Deckung von jährlich 1.500.000 Gulden vorhanden ist, so würde auch dann das Vorrecht Konfessionen einen empfindlichen Schaden erlitzen haben.

Was folgt hieraus?

Daß das Konfessionen ein vitales Interesse habe, die Sekund-Prioritäten nicht zu verschleudern?

Wir bestreiten übrigens, daß der Staat eine Verschleuderung von Papieren, die in Verbindung mit ihm von Haus aus stehen oder gebracht sind, verhindern kann und soll. Wenn beispielsweise Herr Stroussberg die Titres, die er für den Bau der Nordostbahn erhielt, vorläufig für sich behielt, wenn er den Bau dann thatsächlich ausführte und wenn dann bei dem finanziellen Zusammenbruch dieses großen Unternehmers die Aktien und Prioritäten der Nordostbahn plötzlich auf den Markt geworfen worden wären, hätte der Staat diese Papiere wohl aufkaufen müssen?

Wir wiederholen: aus dem Satz des Herrn Szilágyi folgt: 1. daß das Vorrecht Konfessionen selbst ein vitales Interesse, daran hatte, die Sekundprioritäten nicht zu verschleudern; 2. daß die Papiere zu guten Preisen Käufer gefunden hätten, eben weil nach seiner Deduktion ihre rechtliche Grundlage feststand. Was mußte demnach der Staat thun?

Er mußte sagen: „Ich sehe hier zwei Klassen von Ansprüchen, die mich direkt nicht angehen, die ich aber nicht ganz unbefriedigt zu sehen wünsche. Die eine Klasse ist repräsentirt durch die Besitzer der Stammaktien. Diese haben es verabsäumt, zur rechten Zeit ihre Interessen zu schützen. Dieser Pflicht dürfen sie sich nicht entziehen glauben; ihren Zinsengenuß durften sie nicht für einen unbedingten halten, weil sie ja sonst besser gestellt gewesen wäre, als die Besitzer der Prioritäten, die eben auch nur diesen unbedingten Zinsengenuß, dagegen gar keinen Anspruch auf die Mehrerträge der Bahn haben. Ich will zu ihren Gunsten die strengste Untersuchung in Betreff der bisherigen Vorgänge bei dem Bau der Ostbahn einleiten (Herr Szilágyi seinerseits hat erklärt und wir können nicht daran zweifeln, daß er es thun werde, daß er sich rückhaltlos äußern werde, wenn die Frage der Schmälerung des Aktienkapitals zur Verhandlung käme) und außerdem noch ex aequo et bono etwas darüber. Ganz werden die Leute nicht zu ihrem Gelde kommen, aber wenigstens theilweise. Die zweite Klasse ist repräsentirt durch die vier Banken, welche das Vorrecht Konfessionen bilden. Dieselben haben die Verhältnisse sehr genau gekannt; sie mußten voraussehen, daß ihr Darlehen nicht unbedingt sicher gestellt sei und können sich jetzt über Nichts beklagen. Aber auch für sie will ich mein Möglichstes thun, und wenn sie etwa durch die Noth gedrängt werden sollten, die Sekundprioritäten zu einem Spottpreise zu verkaufen, so werde ich dazwischentreten und ebenfalls bei dem Kauf konkurriren.“

Weiter durfte die Legislative im Interesse des einen oder des anderen Geschädigten nicht gehen. Was sie für das Konfessionen zu viel gethan hat, das wird sie später für die Aktionäre zu wenig thun müssen. Zu viel hat sie aber gethan, indem sie ohne Weiteres aus Eigenem ein zu 2½ Ct. kontrabirtes Darlehen eingelöst und sich den Aktionären gegenüber als Gläubiger an die Stelle des Konfessionen gesetzt hat. Zum Schluß noch folgende Frage:

„Pester Lloyd“ erklärt heute wörtlich: „Wenn jetzt noch eine Opposition gegen die Vorlage nicht in den Reihen der Linken allein besteht, so ist sie aus Motiven geschöpft, die wir einstweilen unberührt lassen wollen.“ Ist gerade „Pester Lloyd“ berechtigt, in dieser Frage das Gebiet der Verdächtigung zu betreten, und weshalb nennt er „einstweilen“ nicht die Motive, die er verdächtigt?

Enfin, die Regierung hat in der Sache mit einer Energie gekämpft, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre und die sie bei besseren Sachen oft hat vermissen lassen. Aber darüber mögen sich ihre Freunde nicht täuschen: ihr Sieg war ein Pyrrhusieg.

Budapest, 3. Februar. Dr. Karl Gistra lebt. Wie das Gerücht entstanden, welches in Wien allgemein verbreitet war, wie diese Nachricht hier und an die Stelle hat gelangen können, von welcher wir und die anderen Blätter sie erhalten haben, das ist noch unangeklärt.

Budapest, 3. Februar. Die letzte Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die Normen über die Rangliste und die Titeln der Richter, der Gerichtsbeamten, dann der an den Landesstrafanstalten und am chemischen Laboratorium angestellten Staatsbeamten. Wie wir vernehmen, werden die Budapest Richter an den Gerichtshöfen erster Instanz an den Justizminister eine Repräsentation richten und um eine Abänderung in der Bestimmung der Ranglisten petitioniren. Allerdings ist es sehr auffällig, daß die Richter an den Gerichtshöfen mit den Konzipisten bei den Gerichten zweiter und dritter Instanz gleichen Rang besitzen sollen, während doch von einem Richter ganz andere Qualifikationen gefordert werden, als von einem Konzipisten.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 1. Februar.

Präsident Witt eröffnete die heutige zahlreich besuchte Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Die Galerien waren von Sonntagspublikum dicht besetzt. Als Schriftführer fungirten Szil. Szeniczey, Mihályi, Redny. — Von der Regierung waren anwesend: Szilágyi, Kautler, Trefort, Szaváry, Bich und Szende. Nach Authentifikation des Protokolls legte der Präsident das Verzeichniß der Interpellationen, Gesetzentwürfe und anderer Vorlagen vor, die seit Beginn des gegenwärtigen Reichstages eingereicht und bis 31. Dezember nicht erledigt worden sind. Das Verzeichniß wird in Druck gelegt und an die Abgeordneten vertheilt werden.

Ernst Hedry überreichte ein Privatgesuch, welches der Petitionskommission zugewiesen wurde.

Der Tagesordnung gemäß folgte hierauf die Fortsetzung der Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der schwebenden Schuld der Ostbahn.

Ernst Simonyi hielt eine unendlich lange Rede, die nahe an vier Stunden dauerte. Vor Allem erklärte er, daß er weder durch den Besitz von Aktien, noch in anderer Weise bei der Ostbahn interessiert sei, obwohl er es nicht für unrecht hält, daß derjenige, welcher Ostbahnantien besitzt, um dessen Beendigung es sich also handelt, sich beklage.

Redner ging die einzelnen Phasen der Geschichte der Ostbahn durch und deduzirte daraus, daß die Regierung an dem Mißbräuchen und Scandalen, welche bei der Ostbahn vorgekommen sind, großen Antheil habe. Das Vorgehen der Regierung in der ganzen Angelegenheit vom Anfang bis zum Ende bedeute die Sanktionirung der Gesetzwidrigkeit; sie habe hilfreiche Hand dazu geboten, daß die arglosen Aktionäre ausgeplündert werden. Wohl glaube er dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten, daß er an den Wirren der Ostbahn keinen Theil hatte, aber Szilágyi und seine jetzigen Kollegen können es nicht verantworten, daß sie nicht gleich im ersten Augenblicke, wo sie über den Stand der Angelegenheit Kenntniß erhalten, die Beibringung der Schuldigen und die Herstellung des gesetzlichen Zustandes angestrebt, sondern die Fehler und Sünden des früheren Ministeriums zu vertuschen bemüht waren. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Auch der gegenwärtige Gesetzentwurf bezwecke nichts Anderes, als daß die gesetzlichen und rechtlichen Besitzer in ihrem Vermögen verkürzt werden. Die Regierung habe die Verwaltungsräthe anerkannt, welche einer nach dem anderen vor dem Kriminalgerichte stehen sollten. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Es sei klar, daß die Aktionäre der Ostbahn daran zu Schaden gekommen sind, weil ungelegliche Mißbräuche begangen wurden und das Geld durch unbeeugte Hände unterlagern worden ist. Redner fragt dann die Regierung, warum es ihr nicht eingefallen sei, gegen die Anglo-Oesterreichische Bank einen Prozeß einzuleiten, ob vielleicht darum, weil ihre Vorgänger daran augenscheinlich Theil gehabt haben? (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Auf Eruchen des Redners suspendirt der Präsident die Sitzung auf einige Minuten.

Nach Ablauf dieser Frist fährt Ernst Simonyi fort, indem er das Zustandekommen des sogenannten Pariser Vertrages detaillirt und dann auf das Memorandum des Verwaltungsrathes hinweist, in welchem von der Regierung eine Entschädigung von sechs Millionen für jene Fehler verlangt wird, welche die Regierung begangen hat und für jene Schäden, welche sie den Unternehmern durch ihre Erlässe verursacht hat. Unter wachsender Ungebuld des Hauses sagt Redner, diese Verhältnisse seien eben so unbegreiflich, wie der Umstand, daß sich ein Redner, welcher im Parlamente gegen die Regierungsmänner die schwersten Anklagen erhebt, sich nicht für fünf Minuten Ruhe verschaffen kann. (Großer Lärm. Rufe: „Dies ist schon ein Mißbrauch! Das dulden wir nicht; er soll das in seinem Platze sagen!“ Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident: Der g. Herr Abgeordnete möge mir gestatten, zu erklären, daß ich, so oft es im Hause einen solchen Lärm gibt, der es unmöglich macht, den Redner zu verstehen, stets bemüht bin, die Ruhe herzustellen. Aber der Herr Abgeordnete möge mir verzeihen, wenn Jemand vier Stunden lang die Geduld des Hauses in Anspruch nimmt (stürmischer Beifall; Bewegung links), dann lenne ich keinen Fall, daß das Haus gegen irgend einen Redner so viel Aufmerksamkeit zeigt hätte, wie eben jetzt.

Ernst Simonyi erklärt, er wolle Niemandes Geduld auf die Folter spannen. (Rufe rechts: Es hat den Ansehen — natürlich!) Die Regierung habe ihn durch ihr langes Ständeregister gezwungen, mehrere Stunden in Anspruch zu nehmen. Redner erklärt dann, daß er zur Finanz- und Eisenbahnkommission, welche zur Untersuchung der Ostbahn-Angelegenheit entsendet worden ist, kein Vertrauen haben könne, weil dieselbe den vorliegenden Gesetzentwurf empfohlen habe. Schließlich bringt Redner in seinem und seiner Genossen Namen folgenden Beschlusstrag ein:

In Anbetracht, daß es aus den von der Regierung in Angelegenheit der Ostbahn eingereichten und in der Kanzlei des Abgeordnetenhauses deponirten Dokumenten deutlich hervorgeht, daß beim Ausbau des Ostbahn-Reges und bei der Verwaltung des von den Aktionären eingezahlten Geldes ein Vorgehen befolgt worden ist, welches mit den bestehenden Gesetzen in direktem Widerspruch steht:

in Anbetracht, daß diese Gesetzwidrigkeiten durch Einwilligung, Hinzuhalten, Nachlässigkeit, Verläumdungen oder Unwissenheit der Regierung begangen worden sind;

in Anbetracht, daß infolge dessen sowohl der Staat, als auch Einzeln, und besonders die Aktionäre — die unter dem Schutze des Gesetzes, unter Aufsicht der Regierung und unter Garantie des Staates ihr Geld bei einem gemeinnützigen Unternehmen investirt haben — einen viele Millionen betragenden Schaden erlitten haben;

in Anbetracht, daß in Folge dieses widergesetzlichen Vorgehens und dieser Verläumdungen der Regierung außer dem großen Schaden im Lande auch die öffentliche Moralität tief gekränkt ist und der Kredit des Staates, sowohl materiell als moralisch auf das Empfindlichste gelitten hat;

in Anbetracht, daß die Minister im Sinne des G. A. 1848: III, §. 32 für alle jene Thaten oder Erlasse zur Verantwortung gezogen werden können, welche die Bestimmung der bestehenden Gesetze oder das Heiligthum des Besitzes verletzen und von ihnen in ihrer amtlichen Wirksamkeit begangen, resp. erlassen worden, ferner für bei Ausführung der Gesetze begangene Verläumdungen, insofern dieselben durch die ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Exekutivmittel hätten abgewendet werden können:

erkennen wir es für unsere Pflicht und unseren Beruf als Volksvertreter, zu beantragen, daß jene gegenwärtigen oder gewesenen Minister, deren Theilnahme an den begangenen Gesetzwidrigkeiten und Verläumdungen festgestellt werden kann im Sinne des G. A. 1848: III in Anklagezustand verlegt werden sollen.

Da aber der den Bau der Ostbahn bestimmende G. A. 1868: XL, §. 14 die Minister für Kommunikationen und Finanzen zusammen mit der Ausführung dieses Gesetzes betraut hat und da bei diesen beiden Ministerien seit Schaffung des obigen Gesetzes die Minister wiederholt gewechselt haben, aber zufällig in dieser Angelegenheit außer jenen auch andere Minister Einfluss genommen haben, so beantragen wir zur Eruirung dessen, welche Minister und in wieferne sie die Verantwortung bestrafen, möge das Haus beehrt Feststellung des Thatbestandes und der Theilnahme der einzelnen Ministerien und beauftragt resp. zur Bestimmung der die Minister individuell bestrafenden Schuld eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission ernennen, welche ermächtigt werden soll, die betreffenden Minister, Ministerialbeamten und alle Jene, welche beim Ausbau dieses Eisenbahnreges oder an der Verwaltung desselben hiezu verwendeten Geldes in welcher Hinsicht immer theilgenommen haben, ferner in- und ausländische Zeugen und Sachmänner unter Vermeidung zu verhören, die etwa notwendigen Untersuchungen an Ort und Stelle anzuführen mit einem Worte Alles zu thun, was zur Aufklärung dieser Angelegenheit erforderlich ist, damit im Sinne des G. A. 1848: III, §. 33 die zur Nahrung der Anklage der Minister notwendigen Daten vorbereitet werden.

Die Kommission soll ohne Parteiertheilung aus solchen Abgeordneten zusammengesetzt werden, die weder Mitglieder von Eisenbahndirektionen, noch der Finanz- und Eisenbahnkommissionen waren. Unterzeichnet war der Antrag von den Abgeordneten: Ernst Simonyi, János Keltly, Alexander Csánády, Johann Kallan, Emerich Szilágyi, Stephan Kataly, József Madarasz, Ludwig Székely, Johann Kotonyi, Ludwig Deaky, Alex. Mednyánszky, Edmund Kallan, Ferd. Szederkényi, Albert Kémeth, Alois Kallan, Ludw. Csákoszky, Adam Lazar, Stephan Rajczos, Karl Boborn, Alex. Csiky, Valius Urban, Alex. Almásy, Palatin Solymosy, Alex. Gubody, Gabriel Ugron, Eugen Békényi und Andr. Marafly.

Minister Rauter weist die Insinuation Simonyi's, als hätte das Budapest'sche Handels- und Wechselgericht bei Protokollierung der Ostbahnfrage widergesetzlich gehandelt und daß die Gerichte nicht unabhängig wären, im Namen der Gerichte, der sozialen Ordnung und der öffentlichen Moralität entschieden zurück. (Stürmischer Beifall und Geis von der Rechten. Lärm links.)

Ernst Simonyi erklärt, daß die von ihm beantragte Kommission herunten sein werde, die Wahrheit aufzuklären.

Ministerpräsident Szilágyi sagte hierauf, keiner der Abgeordneten werde es leugnen, daß der vorliegende Gesetzentwurf sehr dringlich sei. Die Zeit sei bereits verstrichen und es könne nur von einigen Tagen die Rede sein, nach welchen der gegenwärtige ungewisse Zustand aufhören müsse. Wenn noch einige solche Reden gehalten werden, wie die heutige, dann werde die Zeit zu kurz sein (Rufe von der äußersten Linken: „Dahin besser!“) und es wird dann vielleicht überflüssig sein, über das Los dieses Gesetzentwurfes zu entscheiden. (Großer Lärm auf der äußersten Linken.) Redner glaubt, daß das Haus sich von einzelnen Abgeordneten nicht terrorisiren lassen werde. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm auf der äußersten Linken.) Er wiederholt, daß, wenn sich noch 15 Abgeordnete finden, deren jeder eine ganze Sitzung, oder einen ganzen Tag in Anspruch nimmt, es dann überflüssig wird, über das Los des Gesetzentwurfes zu beraten. Redner beantragt daher (unter fortwährendem Lärm der äußersten Linken) das Haus möge morgen Vormittags um 10 Uhr die nächste Sitzung beginnen und diese so lange fortsetzen, bis die Verhandlung des Gesetzentwurfes beendet sein wird. (Beifall rechts. Lebhafter Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Nachdem sich E. S. gegen diesen Antrag erklärt hatte, wurde der vermittelnde Antrag Thomas P. S. angenommen, nach welchem das Haus morgen von 10-2 Uhr, eventuell auch von 5-10 Uhr Sitzung halten soll. Hierauf wurde die Sitzung am 2. Februar um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Die Galerien waren noch zahlreicher besetzt, als an den vorhergehenden Tagen. Als Schriftführer fungirten Széll, Szemzseny, Mihályi, Redöly. Die Regierung war durch die Minister Szilágyi, Jáchy, Szapary, Szende, Rauter, Trefort, Wendheim vertreten.

Nach Authentikation des Protokolls überreichten Stephan Wittö, Johann P. S. und Gustav Deákani und Stephan G. S. eine Privatgesandte, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden.

Minister Jáchy beantwortete die Interpellation Bela M. S. wegen Regulirung des Russes Sebes. Der Minister hat die betreffenden Jurisdiktionen aufgeföhrt, die zur Regulirung notwendigen Pläne und Kostenvoranschläge zu unterbreiten und gibt die Versicherung, daß die Angelegenheit in Nähe erledigt sein werde.

Der Interpellant erklärte sich mit der erhaltenen Antwort zufrieden und wurde dieselbe zur Kenntnis genommen.

Ernst Daniél meldete im Namen der händigen Petitionskommission, daß der Abgeordnete des Szolnoker Bezirkes Ferdinand Horváth unter Vorbehalt der gesetzlichen dreijährigen Verjährung worden sei, ferner überreicht er den Bericht der Petitionskommission über die XXXIV. Serie von Petitionen. Der Bericht wird in Druck setz und an die Abgeordneten vertheilt werden.

Der Tagesordnung gemäß folgte die Fortsetzung der Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der schwebenden Schuld der Ostbahn.

Alexius Szentimrey will bezüglich dieser Frage objektiv sein und wünscht, daß auch die Rechte sich nicht nur während der Verhandlung, sondern auch bei der Abstimmung verhalten. Redner ist überzeugt, daß durch die im Gesetzentwurf enthaltene Operation der Kredit des Landes gänzlich ruiniert würde. Er warnt die Rechte, den Staat durch Annahme der Vorlage wieder in eine so großartige Gefahr zu bringen, wie durch das letzte Anleihen. Redner schließt, indem er sein Votum für die Annahme des Ghyzsy'schen Beschlußantrages abgibt.

Koloman Tishá erklärt in seiner Rede, von der Gesamtheit der Ostbahn-Angelegenheit absehen und sich nur auf den vorliegenden Gesetzentwurf beschränken zu wollen, denn diese beiden Angelegenheiten lassen sich trennen und Redner ist überzeugt, daß der Gesetzentwurf der strengen Durchführung der Unternehmung nicht präjudizire. (Zustimmung rechts.) Was die Rechtsgültigkeit der Sekundäritäten betreffe, so sei das Haus nicht berufen, darüber zu entscheiden. Entweder seien dieselben gesetzlich oder nicht; im ersteren Falle sind dieselben für die Aktionäre bindend, im letzteren Falle werde kein Gesetz dieselben gültig machen können; ferner habe Niemand das Recht, die Gültigkeit der Sekundäritäten, noch bevor dies gerichtlich konstatiert ist, anzuzweifeln, denn dadurch würde nicht nur den Aktionären, sondern auch dem Staate ein unbedenkbarer Schaden zugefügt. (Beifall im linken Centrum und rechts.) Bezüglich der Frage, ob die Handlungen des Staates für das Land bindend seien, hat ein Bertheidiger des Separatvotums dies in Abrede gestellt, während ein Anderer behauptet hat, die Handlungen der Regierung seien in jedem Falle für den Staat bindend. Beide haben Unrecht, denn im ersten Falle würde Niemand mit Ungarn in geschäftliche Verbindung treten wollen, im zweiten Falle wäre die Regierung im Stande, den Landesbewohnern den Boden unter den Füßen zu verkaufen. Die Regierung hat das Recht, in ihrem rechtlichen Wirkungsbereich für den Staat bindende Handlungen zu thun, aber nicht außerhalb dieses Wirkungsbereiches.

Den Beschlußantrag Ghyzsy's nimmt Redner darum nicht an, weil, bis die vereinigte Finanz- und Eisenbahnkommission ihren Bericht unterbreitet haben wird, wie auch der Ministerpräsident bemerkt hat, dieser Gesetzentwurf nicht mehr nöthig sein werde.

Was den Beschlußantrag Ernst Simonyi's betrifft, so könne derselbe mit dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht zusammen verhandelt werden. Mit der Unternehmung der Ostbahn-Angelegenheit sei übrigens die vereinigte Finanz- und Eisenbahnkommission betraut, es hieße daher nur Zeit verschwenden, wenn man die Unternehmung einer neuen Kommission anvertrauen würde. Nur müsse die Finanz- und Eisenbahnkommission möglichst rasch die Unternehmung zu Ende zu führen, denn möge das Resultat wie traurig immer ausfallen, so sei nichts schädlicher, als wenn die Angelegenheit lange in Schwere belassen würde.

Redner nimmt jedoch auch den Gesetzentwurf nicht an, weil derselbe den Status quo nicht beläßt, sondern den Staat zum direkten Zahlung der Sekundäritäten zu direkten Staatspapieren macht, wodurch der gesammte Staatskredit geschädigt würde. (Beifall links.) Denn wir räumen wohl dem Konfortium das Vorkaufsrecht auf die Sekundäritäten zu 61 1/2 pCt., das Gold ein, aber wir haben keine Sicherheit dafür, daß das Konfortium die Option auch ausüben wird; nach einigen Monaten könne das Konfortium mit der Zahlungsforderung hervortreten. Ministerpräsident Szilágyi habe wohl gesagt, daß ein Konfortium, welches die Priorität bis zu 50 pCt. bezieht, dieselben für sich sicher halte, doch es sie gewiß behalten werde. Redner fragt aber, warum sich dann das Konfortium nicht ausdrücklich verpflichtet habe? Das Land habe sich schon oft genug in seinen Hoffnungen getäuscht.

Redner hält es daher für seine Pflicht, gegen den Gesetzentwurf zu stimmen und dahin zu wirken, daß die strenge Unternehmung in der Ostbahnangelegenheit nie eher durchgeführt werde, denn der gegenwärtige Zustand werde mit jedem Tage nachtheiliger für den Staat. (Beifall links.)

Nun sprach Desider Szilágyi für den Gesetzentwurf. Wir werden seine Rede im Morgenblatte mittheilen.

Graf Theodor Csáky antwortet dem Vorredner, daß das von ihm geschickt aufgerichtete oratorische Gebäude auf einer falschen Basis ruhe, und wenn diese Basis erschüttert wird, das ganze Gebäude zusammenstürzen müsse.

Der Vorredner habe nämlich auf den imaginären zukünftigen Kurs der Obligationen gebaut, dieser sei aber stark zu bezweifeln. Redner ist der Ansicht, daß die ganze Ostbahnangelegenheit nie eher geregelt werden müsse und schließt sich daher dem Beschlußantrage Ghyzsy's an.

Alexander Gubody erklärte sich für die Annahme des Simonyi'schen Beschlußantrages.

János Keltly hätte nun folgen sollen, er erluchte aber den Abgeordneten Karl Kerpapoly, von welchem er wisse, daß er sich zum Reden hat vormerken lassen, zuerst zu sprechen, da sich die von Simonyi erhobenen Anklagen auch auf ihn beziehen und er (Keltly) auf Kerpapoly's Rede reflektiren wolle. (Heiterkeit.)

Karl Kerpapoly hat die Absicht gehabt, sich während der Verhandlung passiv zu verhalten, weil er als gewesener Minister in der Angelegenheit engagirt ist. Nicht Keltly, sondern Simonyi habe ihn genöthigt, dennoch das Wort zu ergreifen. Die Gegner des Gesetzentwurfes legen das Hauptgewicht auf die zweifelhafte juristische Natur der Sekundäritäten. Redner erklärt, daß die vollkommen beschlußfähige Generalversammlung der Ostbahn den Verwaltungsrath zur Emission der Sekundäritäten ermächtigt habe. Die Banken, welche das Geld auf diese Papiere geliehen haben, waren nicht leichtsinnig, sondern haben sich vorerst bei der Regierung erkundigt, ob dieselbe gegen die Emission keine Einwendungen habe. Die Regierung habe nach besserer Einsicht geantwortet, daß die Emission im Sinne der Statuten erfolgt sei. Wenn Simonyi anderer Ansicht war, wenn er glaubte, daß rechtlich genommen gar keine Ostbahngesellschaft existire, mithin keine Generalversammlung gehalten und keine Prioritätsschuld kontrahirt werden konnte, warum hat er seinen Zweifel nicht im Jahre 1870 Ausdruck gegeben, als die Legislative die Existenz der Ostbahngesellschaft und ihres Verwaltungsrathes anerkannte, in dem sie auf Einsehen des Verwaltungsrathes eine Aenderung der ursprünglichen Vahnrichtung votirte? (Stürmischer Beifall rechts.)

Redner tragt den Abgeordneten Simonyi — er möge auf Ehre und Gewissen antworten — ob die Bahn ausgebaut worden wäre, wenn die in Rede stehenden Banken das Geld nicht hergegeben hätten? (Lebhafter Beifall rechts.)

Die übrigen Anklagen, welche in Simonyi's Rede enthalten sind, beziehen sich nicht auf den vorliegenden Gegenstand. Redner behält sich daher vor, auf dieselben seinerzeit zu antworten. Die juristische Natur der Sekundäritäten mache ihm keinerlei Sorge, denn wenn diese Papiere zwölf Monate lang ihren Werth behalten haben, so werden sie ihn auch so lange behalten, bis die ganze Angelegenheit geklärt sein wird. Thatsache ist, daß wir dem auf diese Papiere geliehenen Gelde den Ausbau der Ostbahn verdanken. Redner schließt, indem er an alle Mitglieder des Hauses, welche wissen, was die Ruinirung des Staatskredits bedeute, die Aufforderung richtet, die Gefahr vom Vaterlande zu entfernen, selbst wenn der Staat die in Rede stehenden 17 Millionen umsonst zahlen müßte! (Stürmischer Beifall.)

János Keltly würde es gern sehen, wenn die Herren Ghyzsy und Holán ihm Aufklärungen darüber geben würden.

warum die Regierung die Sekundäritäten für gültig erklärt hat; über diese Rechtsgültigkeit habe die Finanz- und Eisenbahnkommission noch nicht entschieden, durch Annahme der Regierungsvorlage würde das Haus aber der Entscheidung präjudiziren. Redner erklärt sich schließlich für Simonyi's Antrag; Simonyi verdiene übrigens Anerkennung dafür, daß er gestern in vierstündiger Rede die Angelegenheit so eingehend behandelt hat. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Sitzung schloß hierauf um 2 Uhr Nachmittags. Die Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Wittö um 5 Uhr eröffnet. Von der Regierung waren anwesend: Szilágyi, Szapary, Jáchy, Rauter, Trefort, Wendheim und Szende.

Nach Authentikation des Protokolls ergriff zuerst das Wort Alexander Csáky, welcher unter fortwährender Heiterkeit des Hauses demonstirte, daß dieses Privatunternehmen das Land eigentlich gar nichts angeht. Der Gesetzentwurf bezwecke nichts weniger, als daß der Staat die durch leichtsinnige Verschwendung und durch die Unrechtheit des Verwaltungsrathes der Ostbahn verursachten Schulden bezahle und die verpfändeten Sekundäritäten auslöse; wenn dieser Gesetzentwurf angenommen würde, könne Jedermann, der Schulden hat, mit der Forderung hervortreten, der Staat möge dieselben für ihn bezahlen. (Nicht endemwollendes, heiseres Gelächter.) Redner erklärte daher, den Gesetzentwurf nicht anzunehmen, sondern für den Antrag Simonyi's zu stimmen; ferner beantragte er, daß alle jene Abgeordneten, welche in der Ostbahn-Angelegenheit interessirt sind, wie die Minister und die Mitglieder der Finanz- und Eisenbahnkommission, sich an der Abstimmung über die Vorlage nicht betheiligen sollen.

Ernst Hedry erklärte, daß er Anfangs gegen den Gesetzentwurf war, weil er nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollte, daß dem Staate in seiner ohnehin miffliden Finanzlage noch eine neue Last aufgebürdet werde; aber nach dem während der Verhandlung Gehörten sieht er ein, daß die Sekundäritäten der Ostbahn doch einen solchen Werth besitzen, wie irgend ein Staatspapier und daß der Staatskredit durch die Ablehnung des Gesetzentwurfes geschädigt würde. Redner erklärt sich daher für die Annahme des Gesetzentwurfes. (Beifall rechts.)

Eduard Horn macht der Rechten den Vorwurf, daß sie, welche so sehr die Objektivität betont, die Opposition mit der Drohung schrecken wolle, man müsse den Gesetzentwurf votiren, denn die Zukunft, der Kredit, das Leben des Landes hänge davon ab. Dasselbe habe die Regierungspartei auch bei Votirung des letzten Anleihens gesagt und doch wäre es besser gewesen, wenn dieses Anleihen nicht votirt worden wäre. Wohl habe die Regierung den Kredit des Staates seit Jahren untergraben, aber so weit sei es noch nicht gekommen, daß die Existenz Ungarns durch jede Kleinigkeit in Frage gestellt werden könnte.

Die beiden Abgeordneten Szilágyi und Kerpapoly haben die Regierungsvorlage in geschickten Advokatenreden vertheidigt. Aber diese beiden Advokaten haben einander selbst desavouirt; Szilágyi habe die Rechtsgültigkeit der Sekundäritäten zu bezweifeln gelehrt, während Kerpapoly zugegeben habe, daß über diese Rechtsgültigkeit Zweifel erhoben werden können und es nur über genommen habe, daß gerade im Hause zuerst diese Zweifel zum Ausbruch gekommen seien. Redner stellt das letztere in Abrede; nicht die Opposition, sondern schon das Konfortium hat die Rechtsgültigkeit der Obligationen dadurch angezweifelt, daß es für dieselben die Haftung von der Regierung verlangt hat. Es sei Zeit, daß die Regierungspartei drei Kniffe aufbeuge und nicht mehr behaupte, daß die Opposition durch ihre Reden den Kredit des Landes schädige. „Nicht unsere Reden, sondern Ihre Thaten schaden dem Kredit Ungarns!“ ruft Redner. (Stürmischer Beifall links.)

Ueber die juristische Natur der Prioritäten zu urtheilen sei das Haus weder berufen, noch beächtigt; hierüber werde theils die ernstendete Untersuchungskommission, theils das Gericht zu entscheiden haben. Durch Annahme des Gesetzentwurfes aber würde das Haus der Entscheidung präjudiziren. Die Unternehmung werde es vielleicht ergeben, daß die Bahn auch ohne dieses Prioritätsanleihen hätte ausgebaut werden können, dann werden nicht die Aktionäre, sondern Jene die 17 Millionen schuldtig sein, welche dieselben aufgenommen haben. Das Haus dürfe in dieser Hinsicht auf das Gericht keine moralische PreSSION üben, denn dies würde seinem Ansehen und seiner Ehre Eintrag thun.

Der Vertrag mit dem Konfortium sei überdies für den Staat sehr ungunstig, der Zinsfuß erniedrigend und beschämend. Trotzdem würde er den Gesetzentwurf annehmen, wenn hieburch das Ziel erreicht und die Ostbahn-Angelegenheit geregelt würde. Aber durch die Regierungsvorlage werde nur eine Verpflichtung der Gesellschaft abgenommen und dem Staate aufgebürdet.

Das Separatvotum nehme er darum nicht an, weil man mit der Regelung der Angelegenheit nicht Monate lang warten könne, bis die Finanz- und Eisenbahnkommission ihren Bericht eingereicht haben wird. Redner erklärt den Ghyzsy'schen Antrag für den entsprechenden und interpretirt denselben dahin, daß der Staat die Ostbahn sofort ankaufen müsse, denn heute würde er sie um 7-8 Millionen bekommen, während er später vielleicht 15-20 Millionen zahlen müßte. Die Regierung soll daher ermächtigt werden, eine durch den Verwaltungsrath einzuberufende Verammlung der Ostbahn-Aktionäre Vor schläge über den Ankauf der Bahn zu machen. Hiemit wäre jede Gefahr beseitigt, denn die Banken würden, wenn sie dies erfahren, gewiß nicht den Konkurs verlangen. Redner nimmt daher Ghyzsy's Beschlußantrag in diesem Sinne an. (Lebhafter Beifall links.)

Desider Szilágyi ergriff in persönlicher Frage das Wort. Horn habe behauptet, er habe im Interesse des Konfortiums gegen die Aktionäre eine Advokatenrede gehalten. Redner weist diese Beschuldigung auf das Entscheidende zurück, denn er habe ausdrücklich gesagt, daß die Annahme des Gesetzentwurfes geboten sei, damit die Aktionäre vor größerem Schaden bewahrt werden. (Beifall rechts.)

Eduard Horn erklärt, er habe Niemanden persönlich beleidigen wollen; mit „Advokatenreden“ habe er nur die Art und Weise der Argumentation bezeichnen wollen. (Beifall links.)

Johann J. S. erklärt, daß er nach dem bisher Gehörten die Ueberzeugung gewonnen habe, daß an der traurigen Lage nicht die jetzige Regierung, sondern die frühere Eisenbahnpolitik Schuld sei. Als kroat'scher Abgeordneter sei er bei der Angelegenheit nicht in so hohem Maße interessirt, als die magyarischen Abgeordneten, die jeder mehr oder weniger subjektiv urtheilen. Redner befürchtet, daß durch die Ablehnung des Gesetzentwurfes auch die in der Angelegenheit eingeleitete Unternehmung hintangehalten werden könne, und erklärt sich daher für die Vorlage. Mit einem Antrage, wie der Simonyi's, könne nicht begonnen, sondern höchstens geendet werden. (Beifall rechts.)

Adam Lázár findet die von Simonyi angeführten Klagen gegen die Regierung gerechtfertigt und erklärt sich daher für den Antrag Simonyi's.

Alexander Csánády: Die Regierung wolle neue Schulden übernehmen, während das Volk in Elend darbt; er hat zur „verkauften Regierung“ (Stürmische Heiterkeit) kein Vertrauen und nimmt daher Simonyi's Antrag an.

In ähnlicher Weise äußerte sich auch Stephan P. S., der es unter Anderem sehr übel nahm, daß früher nichts zu thun war und jetzt die Abgeordneten Tag und Nacht arbeiten müssen, wie zur Zeit einer Revolution. (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident Wittö konstatierte, daß kein Abgeordneter mehr zum Sprechen vorgemerkt sei, er erklärte daher die Generaldebatte für geschlossen und forderte die Antragsteller zum Schlusswort auf.

Koloman Ghyeghy erklärte, daß er nach der bisherigen Verhandlung noch stärker überzeugt ist, daß die ganze Ostbahnangelegenheit auf einmal geregelt werden müsse. Redner will sich nicht im Entferntesten in die Agenden der Regierung mengen, sondern habe nur in seinem Beschlusstratage gesagt, daß er die Beschlüsse der Regierung über die Regelung der ganzen Ostbahnangelegenheit bereitwillig in Erwägung ziehen werde.

Der Abgeordnete Szilágyi habe ihn gefragt, ob er den großen Schaden bedacht habe, welcher aus der Verschleuderung der Obligationen erwachsen könnte?

Redner richtet hingegen an Szilágyi die Frage, ob er die Tragweite dessen kenne, daß man an die Regierung die Zahlungsforderung stellen könnte und dieselbe sich zahlungsunfähig erklären müßte? Welches Uebel sei größer? Szilágyi habe die Hoffnung ausgedrückt, daß man die Papiere werde verkaufen können; derlei Hoffnungen haben sich schon oft als trügerisch erwiesen, und Redner hält deshalb seinen Beschlusstratage aufrecht. Szilágyi's Antrag habe den Kreis der Verhandlung überschritten; ein solcher selbstständiger Antrag könnte erst nach Beendigung der Untersuchung eingebracht werden.

Redner nimmt daher denselben nicht an. (Beifall.)

Erst Simonyi hält alle seine Anklagen — auch bezüglich des Pesther Handels- und Wechselgerichtes — aufrecht und empfiehlt daher die Annahme seines Antrages.

Eduard Fiedonhy fragt das Haus, ob er als Vertreter des Minoritätsvotums sprechen dürfe.

Präsident: Das Minoritätsvotum ist von der Central-Kommission verworfen worden, es liegt daher gegenwärtig kein Minoritätsvotum vor, welches verteidigt werden könnte. (Allgemeine Zustimmung.)

Es werden hierauf Rufe laut: „Abstimmen!“ „Morgen!“ u. s. w. (Großer Lärm.)

Ministerpräsident Szilágyi: Die Abgeordneten Kertapoly und Szilágyi haben für die Vorlage die wichtigsten Argumente erschöpft. Was die übrigen Anklagen Simonyi's betreffe, so sei es jetzt nicht an der Zeit, dieselben zu widerlegen. Der Antrag, daß ein Theil der Abgeordneten sich der Abstimmung enthalten solle, sei eine unwürdige Proffision. (Lärm auf der äußersten Linken.) Es sei eigentümlich, daß jene, welche Aktionäre der Ostbahn waren oder sind, ihre Reden, welche sie einst in den Generalversammlungen gehalten haben, während der Verhandlung wiederholen. (Lärm.) Redner nennt Namen, wie: Matyus, Simonyi. Wenn jene Abgeordneten nicht stimmen sollen, die an der Angelegenheit interessiert sind, dann müßte man erst untersuchen, wer von den Abgeordneten im Besitze von Ostbahnaktien sei. Der Abgeordnete Simonyi habe in seiner langen Rede die ganze Welt durchwandert, vergebens hülle sich Simonyi in die toga eines Cato, der Verdesch gude doch hervor. (Stürmischer Beifall rechts. Lärm links.)

Simonyi suche überall Skandal; auch dem Redner graut es vor der Sünde; der Unterschied zwischen ihm und Simonyi sei aber, daß Redner vor der Sünde zurückschreckt, während Simonyi am Skandal Gefallen findet. Simonyi habe auch das Gericht angegriffen; selbst wenn er nicht übertrieben hätte, so hätte er sich enthalten sollen, das Ansehen der ungarischen Justiz im Hause herabzusetzen, denn dieses schade dem Kredit des Landes ungeheuer. (Stürmischer Beifall rechts.)

Horn's Antrag auf Ankauf der Ostbahn sei gegenwärtig unausführbar, da die Ostbahnangelegenheit noch nicht geregelt ist. Redner empfiehlt wiederholt die Annahme der Vorlage.

Erst Simonyi antwortet dem Vordredner, daß er den Skandal nicht gelücht, sondern vorgedunden habe. Er habe Niemandem beleidigt, sondern sich objektiv verhalten. (Heiterkeit.) Wenn der Ministerpräsident sich mehr vor der Sünde fürchte, als er, so möge er dieselbe von seinem Ministersteuereut aus ebenso verfolgen, wie er als Abgeordneter. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der Präsident erklärt, daß 20 Abgeordnete die namentliche Abstimmung verlangt haben und daß dieselbe morgen Vormittags erfolgen soll. (Rufe: „Heute.“)

Koloman Tibi macht darauf aufmerksam, daß auch noch ein Beschlusstratage der Finanz- und Eisenbahnkommission, welcher auch von der Central-Kommission angenommen ist, vorliege.

Präsident Wittö antwortet, es sei illus, daß das Haus darüber nach der Abstimmung entscheide. Die Sitzung wurde hierauf um 9 Uhr geschlossen.

3. Februar. In der heute um 10 Uhr eröffneten Sitzung interpellirte zunächst Somfich in der Rothhandangelegenheit, ferner wurde beschloffen, den bekannten vorgelagerten Antrag Ernst Simonyi's später selbstständig in Erwägung zu ziehen, dann aber erfolgte unter Kamensaur's die Abstimmung über die Regierungsvorlage in Betreff der Seilondprioritäten der Ostbahn. Der Gegenwärt wurde mit 166 gegen 133 Stimmen, folglich mit einer Majorität von 11 Stimmen angenommen. — Weiteres im Morgenblatte.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Königin hat sich Sonntag, Vormittags halb 12 Uhr, von hier nach Wien begeben. Im Bahnhofs wurde Ihre Majestät durch den Minister des Innern, Grafen Julius Szapary, Oberbürgermeister Karl Rath und Oberstadthauptmann Alexius Thajb erwartet und zu dem Hofwagen begleitet.

[Mittlerhöchste Spende.] Se. Majestät hat zum Bau des Schulhauses der Fugareter römisch-katholischen Kirchengemeinde 400 fl. aus der Privatkassette zu spenden geruht.

[Personalmeldungen.] Sektionschef Baron Bela Drögh hat sich gestern Früh, Minister Baron Bela Wenckheim heute Früh nach Wien begeben.

[Wahlergebnisse.] Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschloffenung vom 21. Januar dem pensionirten Oberstlieutenant des Schemnitzer Montandistrikts, August Frank, in Anerkennung seiner während mehr als zwelundvierzigjährigen Dienstzeit erworbenen Verdienste für ihn und seine geistlichen Erben den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Marzjanyi“ verliehen.

[Ernennungen in der Honvédarmee.] Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschloffenung vom 19. Januar im Urlaubsstand der Honvédarmee zu ernennen geruht: bei der Infanterie: zum Hauptmann erster Klasse: Vintó Pávlovics; zu Oberleutenants: Georg Kufabina, Sava Stancics, Jozsef Kendulics, Mikolaus Jurics, Adam Pávics, Thomas Emellic, Jozsef Griener; zu Lieutenants: Mikolaus Pávlovics, Jozsef Wance, Heinrich Borony, Daniel Serics, Thomas Magyar und Michael Baskovnikovics; bei der Kavallerie: Johann Stromsky, Karl Szilipovic; im Manipulationsstand: zum Lieutenant: Andreas Buletics.

[Der Calicoball.] welcher Sonntag Abends, resp. Montag Früh in den Sälen der hauptstädtischen Redoute abgehalten wurde, wurde einstimmig als der glänzendste Maskenball der Saison deklariert. Das Erträgniß reicht zur Erhaltung der Kinderasyl-Anstalten bis zum nächsten Calicoball aus. Einzelheiten aus dem Maskengewühl im nächsten Blatt.

[Beilaid Senior Michael Vang] wurde

gestern unter enormer Theilnahme zu Grabe getragen. Ausfühlich werden wir über das Leichenbegängniß im Morgenblatt berichten.

[Für die Cholerawitwen und Waisen.] Das Amtsblatt veröffentlicht heute einen Ausweis, nach welchem zu dem genannten Zweck bis 31. Dezember 1873 beim Ministerium des Innern 12565 fl. 37 fr. eingehlossen sind. Verursacht wurden hievon 8867 fl. 59 fr.; der Rest im Betrage von 3697 fl. 87 fr. ist zinstragend placirt und wird für diejenigen vermögenslosen Witwen und Waisen verwendet werden, deren kompetente Gemeinden dem §. 131 des Gemeindegesetzes wegen Mittellofigkeit nicht entsprechen können.

[Mikolaus Jzsi] arbeitet gegenwärtig an einer Marmorbüste Johann Kranz's; er benutzte hiezu den Szarhegyer Szelter-Marmor, den er zu Wildbauer-Arbeiten für sehr geeignet hält.

Ernannt wurde: Julius Pávics zum Ingenieursadjunkten zweiter Klasse.

Konkurrenzeröffnungen. Beim Budapester Handels- und Wechselgericht: Gegen Jozsef Jozsef und Oesterreicher, protokolirte Handelsfirma am alten Theaterplatz, im Bazar-Gebäude, Anmelddingstermin 23. und 29. April. Litiskurator Advokat Georg Jozsef; — gegen Dr. Weib, protokolirter Kaufmann, Franz Deakgasse Nr. 9, Anmelddingstermin 1., 2. und 4. Mai, Litiskurator Advokat Andreas Vajh. — Beim Pesther königlichen Gerichtshof: gegen Karl Kijela, Pächsmacher, Wohnung: Mariengasse Nr. 992, Gewölb: Landstraße Nr. 17, Anmelddingstermin 6., 7. und 8. Mai, Litiskurator Advokat Johann Kugler, Wahl des Kassators am 27. Februar.

Militär-Zeitung.

[Personalveränderungen in der k. u. k. Generalität.] Se. Majestät der Kaiser hat die Uebernahme der Feldzeugmeister: Heinrich Freiherr v. Sandel, Präsidenten des Obersten Militär-Justizienates und Rudolph Freiherr v. Kothlyher, Präsidenten des Militär-Appellations-Gerichtes, den Ersteren auf seine Bitte, in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und befohlen, daß Beiden bei diesem Anlasse für ihre langjährige, stets ausgezeichnete Dienstleistung der Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit bekanntzugeben sei; ferner ernannt: den Feldzeugmeister Wilhelm Freiherrn Kamming v. Niedtichen, kommandirenden General zu Brünn, zum Hauptmann der ersten Kavallerie-Regiments; den Feldzeugmeister Joh. Karl Grafen Hübn, kommandirenden General zu Dien-Post, zum Präsidenten des Obersten Militär-Justizienates; den Feldmarschall-Lieutenant Joseph Weber, Kommandanten der Regiment Infanterie-Regiment-Division und Militär-Kommandanten zu Triest, zum Präsidenten des Militär-Appellations-Gerichtes und hiebei, in Anerkennung der langjährigen vorzüglichen Dienstleistung: den Feldzeugmeister Freiherrn v. Kamming und Grafen Hübn den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegs-Deformation der zweiten Klasse, und dem Feldmarschall-Lieutenant Joseph Weber das Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegs-Deformation des Ritterkreuzes, allen Dreien mit Rücksicht der Lagen verliehen; weiters ernannt: den Feldmarschall-Lieutenant Joseph Freiherrn Bilipovic v. Bilipovic zum Feldzeugmeister und zum kommandirenden General zu Brünn; den General-Kavallerie-Inspektor, Feldmarschall-Lieutenant Leopold Freiherrn v. Edelsheim-Gyula zum General der Kavallerie und zum kommandirenden General zu Dien-Post; den Kommandanten der neunten Infanterie-Regiment-Division, Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Herzog von Wurtemberg zum Kommandanten der siebenten Infanterie-Regiment-Division und zum Militär-Kommandanten zu Triest; den Kommandanten der fünfundsingzigsten Infanterie-Regiment-Division, Feldmarschall-Lieutenant Franz Grafen Hübner-Höbenstein, zum Kommandanten der achten Infanterie-Regiment-Division und Militär-Kommandanten zu Innsbruck, sowie zum Landesvertheidigungs-Kommandanten in Tirol und Vorarlberg; den General-Adjutanten, Generalmajor Mikolaus Grafen Pejacesovic v. Veröcz zum General-Kavallerie-Inspektor, unter tarfreier Verleihung des Kommandeurkreuzes des St. Stephans-Ordens an denselben, in Anerkennung seiner in der bisherigen Verwendung geleisteten vorzüglichen Dienste; den Generalmajor Hermann Freiherrn Dahlen v. Orlaburg zum Kommandanten der neunten Infanterie-Regiment-Division; den Generalmajor Felix v. Pámen zum Kommandanten der vierundsingzigsten Infanterie-Regiment-Division; den Generalmajor Johann Freiherrn v. Appell zum Kommandanten der fünfundsingzigsten Infanterie-Regiment-Division unter Fortführung des Kommandos des Central-Kavallerie-Regiments; den Oberst Wilhelm Ritter v. Görz zum Kommandanten der zweiten Infanterie-Regimentsbrigade bei der siebenten Infanterie-Regiment-Division; den Oberst Mikolaus Freiherrn v. Camerlander zum Kommandanten der ersten Infanterie-Regimentsbrigade bei der dritten Infanterie-Regiment-Division; die fünf Vorgesetzten unter vorläufiger Verleihung in ihrer gegenwärtigen Charge; ferner: den Oberst Heinrich Ritter Hasenmüller v. Ortenstein, Reserve-Kommandanten des Infanterie-Regiments Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57, zum Kommandanten dieses Regiments, und den Oberstlieutenant August Volkart, Kommandanten des 24. Feldjäger-Bataillons, zum Reserve-Kommandanten des vordereinfachen Infanterie-Regiments Nr. 57; dann den überzahligen, mit Wariengeldbeurteilung als frigiditäts-tauglich anerkannten Major Heinrich Freiherrn v. Chyatt, des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph, zum Kommandanten des 21. Feldjäger-Bataillons, wofür er zum Truppendienste einzurufen hat; weiters angeordnet: die Uebertragung in gleicher Eigenschaft: des Feldmarschall-Lieutenants Ludwig Freiherrn Párei de Vichain Kommandanten der vierundsingzigsten Infanterie-Regiment-Division, als solchen zur einunddreingigsten Infanterie-Regiment-Division, und des Generalmajors Maximilian Ritter v. Rodakowski, Kommandanten der Kavallerie-Regimentsbrigade bei der ersten Infanterie-Regiment-Division, als solchen zu der bisherigen Kavallerie-Regimentsbrigade bei der ersten Infanterie-Regiment-Division, und anbe-sohlen, daß die Kavallerie-Regimentsbrigade zum fünfundsingzigsten Infanterie-Regiment-Division zuzubehalten ist.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 3. Februar.

Die Erste ungarische Hotelaktien-Gesellschaft hat vorgestern, am 1. d., in dem großen Saal des Grand Hotel ihre ordentliche Generalversammlung, nachdem der Präsident, Herr Rudolph Kuch, die Beschlusfähigkeit der Generalversammlung konstatiert hatte, wurde zunächst der Bericht des Revisionsausschusses über die Rechnungen des vergangenen Jahres verlesen und dem Verwaltungsrath auf Grund desselben das Abolutorium ertheilt. Dem hierauf verlesenen Jahresbericht des Verwaltungsrathes entnehmen wir Folgendes: Die Bächter bezahlten den Pachtzins des Hotels im Betrage von 92,000 fl.; dazu der im vorigen Jahre verbliebene Baarstand von 14,130 fl.; hievon wurden restliche Baurechnungen im Betrage von 13,765 fl., ferner Zinsen an die Nationalbank

40,970 fl. 75 kr., Zinsen an die ungarische Affekuranz 2765 fl., Kapital an die Nationalbank 8029 fl. 25 kr., an die ungarische Affekuranz 5000 fl. gezahlt; ferner wurden im vergangenen Jahre die Coupons der Aktien mit zusammen 35,000 fl. eingelöst. Die Gesellschaft schuldet noch an die Nationalbank 680,807 fl. 70 kr., an die Affekuranz 39,000 fl., zusammen 719,807 fl. 70 kr. Der Kostenpreis des Hotels sammt Grund stellt sich auf 1,435,850 fl. 80 kr. Der Verwaltungsrath legt noch den Antrag der Bächter vor, wonach sich dieselben erbieten, statt 92,000 fl. vom 1. Februar d. J. an 100,000 fl. an Pacht zu bezahlen, wenn die Gesellschaft ihnen 40,000 fl. gegen Sicherstellung derart überlassen will, daß diese Summe durch die Pächterhöhung von 8000 fl. mit Kapital und Zinsen bis 1. Mai 1883 zurückgezahlt wird. Der Verwaltungsrath empfiehlt die Annahme dieses Antrages und schlägt die Beschaffung der 40,000 fl. durch Emission von 200 neuen Aktien vor. Die Generalversammlung nimmt den Antrag an und betraut den Verwaltungsrath mit der Abschließung des betreffenden Vertrages. Bei der schließlich vorgenommenen Ergänzungswahl wird Herr Rudolph Kuch zum Präsidenten, die Herren Csicsmanczay und Samuel Deutch zu Verwaltungsräthen gewählt. Die Aktien-Coupons werden am 1. März und 1. September mit 5 fl. 50 kr. eingelöst.

Die österr. u. ungar. Eisenbahn- und Straßenbau-Gesellschaft hat in einer am 31. Januar stattgefundenen Generalversammlung die Liquidation beschloffen. Das eingezahlte Aktienkapital ist bis auf 120,000 fl., die für Spesen in Abzug kommen, intakt.

Gestern Vormittags hielten die Mitglieder des Kreditvereins der ersten ungarischen Gewerbebank ihre Jahresversammlung ab. Die Krise blieb auch auf die Betriebsergebnisse dieses Vereins nicht ohne nachtheiligen Einfluß. Die erlittenen Verluste beziffern sich auf 36,111 fl. und werden die Mitglieder zu deren Deckung eine Nachzahlung von 1 fl. 70 kr. per je 100 fl. Kreditgenuß zu leisten haben.

Y. Wien, 2. Februar. Die in Aussicht gestellte erhöhte Steuerbefreiung für Neu- und Umbauten wird nicht ohne Rückwirkung auf den Kurs der Baubanken bleiben und sind gestern und heute trotz des Feiertages einzelne Schlüsse zu gesteigerten Kursen in Baubanken gemacht worden. Die Baubanken haben den Impuls zu der letzten Krise gegeben und ist es nicht unwahrscheinlich, daß die allmähliche Besserung der Bauwerthe auch zum Abschluß der Krise beigetragen werde. Die Steuerbefreiung allein ist für die Baubanken von so großem Werthe, daß sie nach Erlangung dieser Begünstigung auf keine weitere Unterstützung des Staates reflektiren werden. — Gestern war in Pest das Gerücht verbreitet, daß Herr Dr. Gistra seinem Leben ein Ende gemacht und sind von dort auch telegraphische Anfragen an hiesige Freunde des Ex-Ministers gerichtet worden. Zur Beruhigung seiner zahlreichen Pesther Freunde kann ich versichern, daß sich Herr Dr. Gistra sehr wohl befindet und auch keinen Grund hat, sein Leben zu einem so traurigen Abschluß zu bringen. Herr Dr. Gistra hat übrigens als Kurator der Sparkasse in der letzten Zeit eine sehr erfrischende Thätigkeit entwickelt und ist eben mit Gründung von Kreditvereinen mit Solidarhaftung beschäftigt. — Heute hat eine Konferenz der bei dem neuesten Kommunalanlehen beteiligten Banken im Bureau des Bürgermeisters stattgefunden, um die Feststellung des Spielplanes zu berathen und um die Zustimmung des Finanzministers zu demselben einzuholen. Gestern war übrigens das Gerücht verbreitet, daß der Finanzminister den ihm vorgelegten Spielplan nicht gutheißen wolle und hat man daraus auch schon den Schluß ziehen wollen, daß sich das ganze Geschäft zerfallen werde. Das ist nun wohl auch nicht denkbar und steht der Finanzminister nur aus Rücksicht für die 1864er Lose zu verlangen, daß der Haupttreffer nicht höher als auf 200,000 Gulden festgesetzt werden darf, während die geringsten Treffer von 130 fl. seien und somit auch den Besitzern, die sich mit einer Rente begnügen müssen, billige Rechnung tragen.

Wien, 31. Januar. Unter dem Eindrucke der materiellen auswärtigen Notirungen und der fortgesetzten Realisirungen der Spekulationen umfassen zu Beginn der heutigen Vorbörsen die meisten in den Umlauf gelangten Spekulations-Effekten weitere Kursrückgänge. Später traten indes weitentliche Erholungen ein: Kreditaktien waren 241 nach 240.50, Anglo-Aktien 161.50 nach 159.75, Unionbank-Aktien 139.50 nach 138.50, Vereinsbank-Aktien 17.50, Francobank-Aktien 48 und 48.50. Unter den Baubanken notirten Allgemeine Baubank 86 nach 84.50, Wiener Baugesellschaft 92.50 nach 91.50, Brigittenauer 22.50 nach 22, Vereins-Baubank 34.50 und 35.25. Realitäten-Verkehr besserten sich von 25 bis 32, Parzellirungs-Baugesellschaft von 40 bis 43, Bauverein von 41 bis 43. Um 11 Uhr schloffen: Kreditaktien 240.75, Anglobank 160.75, Unionbank 138.50, Vereinsbank 17.50, Francobank 48, Lombarden 161, Allgemeine Baubank 86, Anglo-Baubank 92.75, Bauverein 43, Brigittenauer 22.50, Wechsler-Baubank 18.50.

Die Mittagsbörsen begann in feiter und zuverlässiger Haltung bei sehr belebtem Verkehr; doch vermochten nur Vorkosten von der vorherrschenden günstigen Stimmung zu profitieren. Parzellirungs-Baugesellschaft erhobten sich bis 46.50, Union-Baubank bis 58, Bauverein bis 44, Allgemeine Baubank und Anglo-Baubank blieben unverändert, Wechsler-Baubank gelangten zu 18.50 in den Verkehr. Tramway-Baugesellschaft blieben auf 56 vernachlässigt. Zur Erklärungsszeit um 1 Uhr notirten: Kreditaktien 240.75, Anglobank 160.75, Unionbank 139.50, Vereinsbank 18, Francobank 48, Allgemeine Baubank 85.75, Anglo-Baubank 93.50, Realitäten-Verkehr 29, Bauverein 43.75, Wechslerbaubank 18.50, Unionbaubank 57.75, Brigittenauer 22.75, Militär-Baubank 43. In der zweiten Vorienhälfte wurden, wie gewöhnlich zum Wochenstillschluß und wegen der bevorstehenden Feiertage, Realisirungen vorgenommen; auch wurden seitens eines ersten Bankhauses große Abgaben effluirt. Es kamen daher auf der ganzen Linie Kursermäßigungen vor. Dividen und Kuponen verkehrten sich.

[Verlosung.] Bei der gestern vorgenommenen Verlosung des fürstlich Edmund Clary'schen Lotteriele-Anlehens wurden die nachstehend verzeichneten 125 Los-Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 25,000 fl. auf die Losnummer 37580; ferner gewinnen je 100 fl. die Losnummern 1716, 1838, 2826, 6645, 8298, 9583, 10943, 12008, 12145, 14363, 15345, 21118, 21460, 31420, 32592, 33786, 36989, 37486 und 41038, und endlich gewinnen die nachstehend verzeichneten 105 Los-Nummern je 60 fl. Konventionen-Ränge, und zwar: 30, 523, 857, 1430, 1591, 2251, 2683, 2862, 3106, 3225, 3478, 3800, 4159, 4608, 6065, 6090, 6780, 8351, 8674, 9067, 9103, 9356, 9895, 10358, 10168, 11081, 11578, 11814, 12170, 12384, 12900, 13985, 14518, 16473, 16998, 17253, 17535, 18109, 18468, 18784, 19705, 19736, 20108, 20253, 20436, 20456, 20739, 22603, 23057, 23078, 23091, 23119, 23811, 23943, 24047, 24192, 24802, 24972, 25052, 25080, 25495, 25698, 26401, 26747, 26931, 27361, 27619, 27657, 27751, 28184, 28615, 29182, 29406, 29770, 30601, 31004, 31177, 31561, 32812, 32862, 33066, 33224, 33638, 33677, 33679, 34837, 34968, 35086, 35804, 35944, 36031, 36168, 36661, 37013, 37537, 38236, 38544, 38746, 39522, 39909, 41002, 41225, 41585 und 41958.

Graf St. Genois-Lofe. Bei der am 31. Januar vorgenommenen Verlosung des hochfürstlich St. Genois d'Ancaucourt'schen Lotteriele-Anlehens wurden die nachstehend verzeichneten 600 Losnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. R. M. auf Nr. 47891, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 14827, der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 38289 und der vierte Treffer mit 1000 fl. auf

Nr. 16221; weiter gewinnen je 500 fl. Nr. 17657 und 26810. je 250 fl. Nr. 33779 37827 56476 und 59294. je 200 fl. Nr. 10921 17549 38782 65092 65098 und 72334. je 120 fl. Nr. 4049 5350 13967 14284 15397 20554 26903 36710 38758 39344 41551 47285 51744 53957 58427 59547 60430 65351 69027 70412 70519 77113 78210 und Nr. 79410. Endlich gewinnen die nachstehend verzeichneten 500 Losnummern je 100 fl. 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500

Budapest, 3. Februar. Effektenmarkt. Im Privatverkehr während der jüngsten zwei Feiertage kamen keine nennenswerten Kursveränderungen vor und war das Geschäft äußerst geringfügig. Einzelne Schlüsse in Spar- und Kreditverein zu 60.75 bis 60.00, in Landes-Central-Sparfasse zu 74.50 und in Anglo-Hungarian zu 36.50 war Alles, was sich zurug und in Anglo-Hungarian zu 36.50-36.75, Spar- und Kreditverein zu 60.75-61.25, Municipalbank zu 29.50, Landes-Central-Sparfasse 74.75, Vereinsbank 40.50, Pester Straßenbahn zu 353.50 bis 354, ungar. Pfandbriefe 925, Renten unverändert, Napoleons zu 9.03, Dukaten zu 5.35, Thaler zu 1.69.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserem Morgenblatt notirt. Getreide. Getreide und vorgefernt waren Mühlen sehr zurückhaltend im Einlaufe von Weizen und der von denselben geforderte Nachschuß von 5 bis 10 fr. gegen die Vorwoche wurde mitunter auch bewilligt. Heute jedoch waren Abgeber trotz schwacher Nachfrage etwas fester, wobei die vorwöchentlichen Schlusspreise erreicht wurden; der Verkehr in inländischer Waare betrug in den drei Tagen kaum 20,000 Zentner. Getreide sehr fest und bleibt gefragter. Hafer fest, behauptet, ebenso Mais. Verkauf wurden: Weizen 800 Ztr. 83 Pf. mit 8 fl. 10 fr., 400 Ztr. 83 Pf. mit 7 fl. 97 fr., 200 Ztr. 83 Pf. mit 7 fl. 97 fr., 200 Ztr. 82 Pf. mit 7 fl. 97 fr., 1000 Ztr. 82 Pf. mit 7 fl. 90 fr., 200 Ztr. 81 Pf. mit 7 fl. 75 fr., 400 Ztr. 82 Pf. mit 7 fl. 90 fr., Banater 400 Ztr. 82 Pf. mit 7 fl. 70 fr., 600 Ztr. 82 Pf. mit 7 fl. 75 fr. Gerste 2000 Mezen per mit 4 fl. 15 fr., 1000 Mezen mit 4 fl. 25 fr., 800 Mezen mit 4 fl. 40 fr., 2000 Mezen mit 4 fl. 10 fr. Mais 1000 Ztr. mit 4 fl. 62 fr., 600 Ztr. mit 4 fl. 65 fr., 800 Ztr. mit 4 fl. 55 fr., 200 Ztr. mit 4 fl. 60 fr. Hafer 1500 Mezen mit 2 fl. 22 fr., 2000 Mezen mit 2 fl. 30 fr. Von Frühjahrshäfer wurden 10,000 Mezen à 2 fl. 30 bis 2 fl. 30 1/2 fr. geschlossen.

Polen, 3. Februar. Der Erzbischof Ledochowski wurde heute 3 Uhr Morgens durch den Polizeidirektor verhaftet und sofort, wie verlautet, nach Frankfurt a. d. Oder abgeführt. Paris, 2. Februar. Das Journal Officiel veröffentlicht die Ernennungen von 2 Maires und Adjunkten, zum größten Theile in den Departements Girone, Aisne, Haute-Rienne und Gard.

Paris, 3. Februar. Die Assemblée beendigte die Generaldebatte über die neuen Steuern.

Haag, 2. Februar. (Offiziell.) Pulo-Penang, 1. Februar. Nach dem letzten entscheidenden Siege hält man den Krieg für beendet. Panglinapom und der Sultan scheinen den Kampf fortsetzen zu wollen, aber der Mangel an Nahrung dürfte sie davon abhalten. Die Cholera ist von Neuem ausgebrochen. Gerüchtweise verlautet, daß der Sultan gestorben und Panglinapom Cholerafrank sei. Von der Reserve haben binnen drei Tagen 83 Mann an der Cholera.

Kopenhagen, 2. Februar. Das höchste Gericht erklärte übereinstimmend mit dem Verbote des Justizministers die „Internationale“ in Dänemark für aufgehoben.

Wien, 3. Februar. 10 Uhr 20 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 239.75, Anglo-Austrian 160.50, Allgemeine Baubank 87.50, Anglo-Baubank 94.25, fest, anirmt.

Wien, 3. Februar. 11 Uhr - M. (I. Börse.) Kreditaktien 239.75, Ungarische Bodentredit 58.50, Anglo-Hungarian 36.50, Anglo-Austrian 160.25, Ungarische Kreditbank 141. Staatsbahn 331.50, Lombarden 160. - , Allgemeine Baubank 89.50, Anglo-Baubank 94.25, fest.

Berlin, 2. Februar. (Schluß.) Galizier 102, Staatsbahn 195 1/2, Lombarden 93, Papierrente 61 1/2, Silberrente 60 1/2, Kreditlose 108 1/2, 1860er 96, 1861er 90, Wien 88 1/2, Kreditaktien 140 1/2, Rumänier 41 1/2, ungar. Lote 50, Matt, Schluß fest.

Frankfurt, 2. Februar. (Abendsozieta.) Österreichische Kreditaktien 246 1/2, Westfälische Staatsbahn-Aktien 341 1/2, Lombarden 162, Galizier 237.75, Reichsbank 58.27, 4 1/2 perz. Rente 84.20, Italien. Rente 59.80, Staatsbahn 731, Credit Mobilier 313, Lombards 351, 1872er Anleihe 93.52.

London, 2. Februar. Consoles 92 1/2.

Stettin, 2. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 85 1/2, Zhr., per Juni-Juli 85 1/2, Zhr., Roggen per Frühjahr 60 1/2, Zhr., per Herbst 57 1/2, Zhr., Del per Februar 18 Zhr., per April-Mai 19, per Herbst 20 Zhr., Spiritus loco 21 1/2, Zhr., per Februar-März 21 1/2, Zhr., per Frühjahr 21 1/2, Zhr.

Hamburg, 2. Februar. (Produktenmarkt.) Getreide fest, geschäftlos. Weizen per Februar 248 Rmf., per April-Mai 264 1/2, Rmf., Roggen per Februar 193 Rmf., per April-Mai 191 Rmf., Del matt, per Februar 62, per April-Mai 63 1/2, Rmf., Spiritus fest, per Februar 54 1/2, Rmf., per April-Mai 53, per August-September 57 1/2, Rmf., Mehl, milde.

London, 2. Februar. (Produktenmarkt.) Getreide fest, unverändert, neuer amerikanischer Weizen 1 Shilling billiger, weicher englischer 63 bis 70, rother 62 bis 65, Londoner Mehl 47 bis 57, Locodil 32 1/2, bis 33 Shilling.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger. Nemzeti színház. DINORAH, vagy: a ploermeli bucsu. Vig opera 3 felv. Kezdetre 7 órakor.

Deutsches Theater in Budapest, unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer. Erste Gastvorstellung der italienischen Schauspieler Gesellschaft unter Leitung und Anirung des Sgr. Ernesto Rossi. Othello. il moro di Venezia. Tragedia in 5 atti di W. Shakespeare. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater (Bermineplatz Nr. 6). Zum 10. Male: Indigo und die vierzig Räuber. Komische Operette in 3 Akten und 4 Bildern. Anfang 7 Uhr.

Vár-színház. Kalmár és tengerész. Kezdetre 7 órakor.

Eingesendet. Stück Kohle, beste Sorte, in Kessel gelegt sammt Zufuhr pr. Zentner 70 fr. offerirt die Salgo-Tarjaner Kohlen-Agentie. Repräsentanz J. Prokopetz. Brennholz, gehackt sammt Zufuhr ins Haus 20 fl. pr. Klafter.

Echte preussische Salonkohle, geruchlos und schlackenfrei, in Säden pr. Zollentner à 1.15 bis in den Kessel gestellt, bei Beholding einer Fuß von 40-50 Ctr. à fl. 1.00 pr. Zollentner. früher Muhr & Cie. Waagstraße Nr. 2.

Offener allgemeinen bürgerlichen Sparkasse. befinden sich vom 1. Februar 1874 ab in Budapest III. Bezirk, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 61, im Klusemann'schen Hause, nächst der Kettenbrücke. Der Verwaltungsrath.

Wiener Börsenkurse vom 31. Januar. A. Allgemeine Staatsschuld. B. Grundentl. Obligationen. C. Andere öffentliche Anleihen. D. Aktien von Banken. E. Aktien von Transport-Unternehmungen. F. Aktien von Industrie-Unternehmungen.

Table with columns for various financial instruments, including bonds, stocks, and exchange rates, with numerical values.

Table with columns for exchange rates, interest rates, and other financial data, including sections for 'Wechselkurse, 3 Monate' and 'Kurse der Münzen'.

Extra-Ausgabe.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 30 fl., halbjährig 18 fl.
vierteljährig 10 fl., zweimonatlich
5 fl. 60 kr., einmonatlich 3 fl.
60 kr., mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr — Für Budapestins Haus
gesandt: Ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 10 fl., vierteljährig 6 fl. 60 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Kewaldlorgasse 14.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Das Pränumeration
bureau
ist durch die Postämter für Budape
st im Expeditionsbureau des
Ungarischer Lloyd,
Kewaldlorgasse Nr. 14,
zu allen die Inserate annehmen
den werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die General-
Agenten des „Ungar. Lloyd“,
S. A. Weiss, Stadt 1, Nussdorfer-
gasse 1; Hasenstein & Vogler,
Zindl, Moser, A. Oppel; — im
Auslande: Schabach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Danne
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hasen-
stein & Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig; — in Basel:
Zürcher Druck- und Verlagsanstalt &
Co. in Paris.

Nr 26

Budapest, Sonntag, 1. Februar.

1874

Budapest, 1. Februar. Die Debatte über die
Ostbahnvorlage ist heute im Abgeordnetenhaus nicht zu
Ende geführt worden und auch morgen dürfte schwerlich
die Abstimmung erfolgen, da die Rednerliste ein außeror-
dentlich große ist. Nur die Vorlage wird wohl nur noch
Kerkaupy sprechen. Trotzdem glaubt man daran, daß sie
durchgehen werde.

Budapest, 1. Februar. Dem Selbstmord des
Feldzeugmeisters Freiherrn v. Gablenz ist sehr bald ein
zweiter gefolgt, der in den politischen Kreisen kein
geringeres Aufsehen erregen dürfte. Soeben ist hier
die telegraphische Mittheilung eingetroffen, daß
Dr. Karl Giska seinem Leben ein Ende gemacht
hat. Ueber die Motive ist noch Nichts bekannt; doch
dürfte die Untersuchung gegen Dienheim, resp. gegen die
Verwaltung der Lemberg Czernowitzer Bahn mit der Ver-
zweckungsthat in Verbindung stehen. Die Vermögens-
verhältnisse des Entselten wenigstens waren, wie uns von
Personen erzählt wird, die sie kennen können, durchaus
nicht armthümlich.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 1. Februar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhanse
am 31. Jan. um 10 Uhr Vormittags eröff-
nete. Die Sitzung wurde vom Staatspräsidenten durch befehligt.
Der Präsident sprach über die Fortsetzung der

Veranstalter: Dr. Paul Waldstein.

Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Rege-
lung der schwebenden Schuld der Ostbahn.
Als erster Redner sprach Graf Simonffy, ein zweiter Red-
ner kam nicht zu Worte, denn Simonffy sprach während der
ganzen mehr als vierstündigen Sitzung unter der bis auf's
Aeußerste gespannten Aufmerksamkeit des ganzen Hauses; bloß die
außerliche Seite hatte ihm mit Beifall zu wie er die ganze
Entwickelungsgeschichte der Ostbahnfrage nach seiner Auffassung
zum Vortrage gab und dann ausführte, daß die Regierung
gleich im Anbeginne den selbst vom Ministerpräsidenten zuge-
gebenen Mißbräuchen des Verwaltungsrathes der Ostbahn Einhalt
haben gebieten sollte, dies aber in fröhlicher Nachlässigkeit zu
thun unterlassen habe. Ferner machte er dem Justizminister
den Vorwurf, daß er vor dem Hause das unzerzeihliche Ver-
fahren des Budapester t. Handels- und Wechselgerichtes, welches
die Firma der Ostbahngesellschaft widerrechtlich improtokolliert
hat, noch zu vertheidigen gewagt habe. — Um 12 Uhr erbat
sich Redner eine 5 Minuten lange Pause, nach welcher er seinen
Sermon fortsetzte, indem er das Verfahren der zur Unter-
suchung der Ostbahnfrage ernannten Finanz- und Eisenbahn-
kommission geißelte, welche, trotzdem sie von den Skandalen am
besten Kenntniß hatte, dennoch die Annahme der Regierungs-
vorlage empfahl. (Die Rechte wurde endlich ungeduldig, es ent-
stand ein Lärm, „Halt!“ auf der äußerlichen Linken. „Eh!“
rechts.) Der Redner ersuchte den Präsidenten, Ruhe zu schaffen.
Präsident (erregt): Ich bin gewiß für die Ordnung
im Hause, aber wenn ein Redner, wie bisher noch kein Fall
war, die Geduld des Hauses vier Stunden lang mißbraucht,
dann kann ich den Abgeordneten die Narbe nicht verübeln!

Simonffy entgegnete, die Regierung habe ihm durch
ihre vielen Vergehen ein langes Sündenregister in die Hand
gedrückt, er könne sich daher nicht länger lassen. Auch in anderen
Parlamenten werden über eine wichtige Angelegenheit Tage
lang Reden gehalten. (Rechts: Aber nicht von einem

Redner!) Wenn's nicht gefällt, der möge hinausgehen, sagt
Redner und brachte schließlich einen von den meisten Mit-
gliedern der äußerlichen Linken unterzeichneten Beschlußantrag
ein, nach welchem diejenigen geweihten und jetzigen Minister,
welche in der Ostbahn Angelegenheit mitgewirkt haben, in An-
fragehand verlegt werden sollten und zur Durchführung der An-
frage eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt
werden soll. (Stürmischer Beifall auf der äußerlichen Linken,
Ungeheurer Lärm.)

Minister Pauer weist die trotz der gestrigen Wider-
legung wiederholte Insinuation, als ob das Budapester Han-
dels- und Wechselgericht private oder politische Rücksichten ge-
nommen habe im Namen der ungarischen Justiz entschieden zurück.
(Stürmischer Beifall rechts.)

Simonffy spricht einige Worte, wird aber im großen
Lärm nicht verstanden.

Ministerpräsident Szlayn erklärte, daß wenn sich noch
einige Redner finden, welche so lange Reden halten wie Si-
monffy, der Gesetzentwurf überhaupt nicht mehr notwendig
sein werde. Redner bittet daher, die Entscheidung — sie möge
wie immer ausfallen — nicht zu verhindern und beantragt,
es möge die Verhandlung morgen wieder um 10 Uhr begonnen
und so lange fortgesetzt werden, bis die Entscheidung erfolgen
werde. (Widerbruch links.)

Auf Antrag Thomas Pech's beschloß das Haus, morgen
Vormittags von 10-2 und Abends von 5-8 Sitzungen zu
halten, worauf die heutige Sitzung um 3 Uhr Nachmittags
schloß.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Druck von Gebrüder Benisch Pest, 1874.

